Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Donnerstag, den 1. August 1901.—5 Uhr-Ausgabe. 13. Jahrgang. — No. 181

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Stillstand.

In der Frage der Beilegung des Stahl-Streiks.

Pittsburg, 1. Aug. Die Verhandlungen der Vollzugsbehörde des Amalgamirten Gewerkschaftsverbandes und ihrer Beiräthe werden heute fortgesetzt, aber es ist noch nichts bekannt, das auf einen praktischen Fortschritt behufs Beendigung des Stahlstreiks deutet. Doch erwartet man noch vor Schluß des heutigen Tages eine bestimmte Entscheidung für Friedensschluß oder Fortdauer des Ausstandes.

Die Gewerkschaftler sagen, diese Entscheidung hänge jetzt nicht von ihnen, sondern von J. Pierpont Morgan ab, der sich bis jetzt geweigert hat, fünf weitere Fabriken in die Lohnskala und die gewerkschaftliche Organisation mit einbeziehen zu lassen.

Gewerkschafts-Präsident Shaffer, der übrigens gestern für die Annahme der bisherigen Morgan'schenVorschläge sprach, hatte auch eine Unterredung mit dem Stahltrust-Betriebsleiter C. M. Schwab und mit BerylPreston. Shaffer stellt in Abrede, daß heute eine gemeinschaftliche Konferenz abgehalten werden soll.

Pittsburg, 1. Aug. Wm. Gibson, erwählter Vizepräsident des Pittsburger Distriktes vom Amalgamirten Gewerkschafts-Verband, verließ das Hauptquartier mit einer Rolle Manuskript, welches mit der Schreibmaschine aufgesetzt war. Wie es heißt, hat er einem Vertreter des Stahl-„Trust", der sich in der Stadt befindet, einen neuenVorschlag zu unterbreiten.

Die Konferenz der Gewerkschaftsbeamten machte Nachmittags wieder zwei Stunden Pause. Sie erließ eine Erklärung, worin sie die Angaben zurückweist, als ob im Vollziehungsrath ein Zwist bestände.

San Francisco, 1. Aug. Der dritte Tag im großen Dockarbeiter- und Fuhrleute-Streik an der San Francisco-Bai brachte keine entscheidende Veränderung; doch heißt es, daß sich die Aussichten auf eine gütliche Beilegung gebessert hätten.

Immer toller

Werden Kohlen-Konsumenten geschröpft!

New York, 1. Aug. Der Preis der Hartkohlen ist wiederum um 10 Cents pro Tonne im hiesigen Markt hinaufgeschraubt worden. Dies ist schon die fünfte der monatlichen Hinaufschraubungen, welche vom „Trust" beschlossen wurden! Um den 1. September herum werden auch die Preise anderer Kohlengattungen entsprechend erhöht werden.

Putsch in Venezuela.

Washington, D. C., 1. Aug. Einem neuerlichen amtlichen Telegramm zufolge ist die Regierung des Präsidenten Castro von Venezuela sehr schnell mit der Aufstands-Bewegung fertig geworden, welche unter Leitung des Dr. Rangel Galvirias von Kolombia aus inszenirt worden war. Die venezuelischen Regierungstruppen, etwa 10,000 Mann stark, schlugen die Eindringlinge vollständig, und nur wenigen dieser gelang es, über die Grenze wieder nach Kolombia zu entfliehen. Man glaubt, daß damit diese ganze Bewegung erstickt sei. Dr. Galvirias (der früher venezuelischer Gesandter bei der spanischen Regierung war) ist übrigens ohne alle kriegerische Ausbildung und ganz unfähig, ein solches Unternehmen zu leiten

New York, 1. Aug. Eine Spezial-Depesche aus Willemsstad, Curacoa, spricht die Befürchtung aus, daß der jüngste mißglückte Putsch in Venezuela zu einer Kriegserklärung zwischen Venezuela und Kolombia führen werde, da die Revolutionäre vom letzteren Lande aus einfielen.

Vom Bräutigam verlassen.

Quincy, Jll., 1. Aug. Mary Siebers wurde gestern von ihrem Bräutigam, Clarence Shields, am Altar verlassen. Das Paar sollte in der römisch-katholischen St. Mary's-Kirche getraut werden. Die Kirche war mit Anverwandten und Freunden gefüllt, und der Priester war bereit, den Trau-Akt zu vollziehen. Bräutlich geschmückt wartete Mary Siebers mit ihrer Schwester, welche als Brautjungfer fungiren sollte, am Altar, — aber der Bräutigam erschien nicht und ist bis jetzt nicht wieder aufgetaucht. Der Vater des Mädchens erklärt, er werde Shields, wenn er ihn ansichtig würde, auf der Stelle umbringen.

Brennendes Bergwerk.

Cumberland, B. C., 1. Aug. Eine schlimme Feuersbrunst wüthet in der Grube Nr. 4. Alle Arbeiter haben sich gerettet, mit Ausnahme des Pumpenmannes Nichols, welcher durch Feuer abgeschnitten ist. Es sind verzweifelte, aber bis jetzt erfolglose Versuche gemacht worden, Nichols zu erreichen.

A la Carrie Nation!

Sandusky, O., 1. Aug. Frau Josephine Dashault, Gattin von Kapt. D. A. Dashault, einem der hervorragendsten Männer unserer Stadt, sah ihren Gatten aus der Ritter'schen Schankwirthschaft kommen. Sofort demolirte sie mit Steinen und Ziegeln die ganze Vorderseite des Wirthschafts-Lokals.

Zu Ungunsten Schley's!

Das Flottendepartement will die für ihn beleidigende Fassung eines Instruktionen-Abschnittes nicht ändern.

Washington, D. C., 1. Aug. Das Flotten-Department hat sich geweigert, auf die Anregung des Admirals Schley einzugehen, daß die Fassung des fünften Abschnittes in den Instruktionen für den Untersuchungsrath abgeändert werde.

Admiral Schley protestirte in einem Schreiben gegen die Ausdrücke in diesem Abschnitt, weil dieselben parteiisch gegen ihn gehalten seien, indem sie die Anschuldigung, daß er Befehle mißachtet habe, ohne Weiteres als Thatsache hinstellen, schon vor Beginn der Untersuchung!

Das Flottendepartement behauptet in seiner Antwort auf Schleys Ersuchen, dieser habe zugegeben, daß er Befehle mißachtet habe, und deshalb sei dies als feststehende Thatsache zu behandeln.

Wisconsiner Schadenfeuer.

Racine, Wis., 1. Aug. Um ¾ auf 2 Uhr Uhr Morgens brach hier in dem zweistöckigen Fachwerk-Gebäude, welches von der „Fish Bros.' Wagon Co." als Lagerhaus benutzt wurde und auch einen Trockenofen enthielt, ein Feuer aus. Dasselbe nahm einen sehr bedrohlichen Charakter an; doch gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Indeß wurde das besagte Gebäude völlig zerstört, und ein Verlust von etwa $35,000 verursacht.

9 neue Batterien.

Washington, D. K., 1. Aug. Das Kriegsdepartement arbeitet eine Ordre aus, welche die Organisirung von 9 neuen Batterien Artillerie befiehlt. Die Leute für dieseBatterien sind schon beinahe sämmtlich rekrutirt.

Ausland.

Boeren und Briten.

Wieder ein Kommando der Ersteren auf portugiesischem Gebiet.

Lorenzo Marquez, 1. Aug. Ein Boeren-Kommando mit zwei Geschützen ist auf portugiesisches Gebiet übergegangen und kampirt zu Guanetz. 500 Mann portugiesische Truppen befinden sich bereits in nächster Nähe von da, und heute Vormittag ist auch portugiesische Artillerie dorthin abgerückt. 300 Mann sind außerdem noch zum Aufbruch bereit, wenn sich diese Boeren nicht ergeben sollten.

Amsterdam, 1. Aug. Präsident Krüger soll neuerdings Herrn VanSchaack, welcher ihn im Namen des Chicagoer Boeren-Hilfsausschusses zu einem Besuch der Ver. Staaten einlud, zugesichert habe, daß er kommen werde, in Begleitung von Fischer, Wolmarans und Wessels.

London, 1. Aug. Das britische Unterhaus nahm den Antrag an, Lord Roberts für seine „großartigen" Thaten in Südafrika ein Extra-Geschenk von einer halben Million Dollars zu machen. 73 Stimmen fielen jedoch gegen den Antrag, welcher von irländischen Nationalisten, Radikalen undSozialisten lebhaft bekämpft wurde.

Neue „Arbeit" für England!

London, 1. Aug. Man weiß jetzt ziemlich bestimmt, warum die 70,000 Mann Infanterie aus Afrika heimbeordert wurden. Die Regierung will die Leute zur Verfügung haben, um sie eventuell nachIndien werfen zu können. Es handelt sich keineswegs um einen drohenden Aufstand in Indien selbst. Das Karnickel ist der Emir von Afghanistan, und an der afghanischen Grenze werden sehr viele Truppen sehr bald vonnöthen sein! Hinter dem Emir Abdurrhaman steht natürlich Rußland. Als neuer Faktor ist Persien hinzugetreten. England kann es nicht begreifen, daß Rußland von dem ehemals vermutheten Feldzugsplan, durch Afghanistan in Indien einzufallen, scheinbar zurückgekommen ist und seine Operationsbasis nach und durchPersien verlegen will, um von hier aus über Beludschistan oder vom Persischen Golf aus Indien anzugreifen. Was die Effektivstärke des anglo-indischen Heeres anlangt, so beläuft sich dieselbe auf 140,000 Mann; auf dem Papier sind es natürlich sehr viel mehr. Das Material dazu wird zu einem nicht unbedeutenden Theile von Stämmen geliefert, die für den Krieg gegen europäische Truppen völlig unbrauchbar sind. Die Mobilisirung würde einige Wochen in Anspruch nehmen. Fünf indische Regimenter sollen aufgestellt und drei Batterien neu formirt, die begonnene Ausgabe des Lee-Enfield-Gewehres an die gesammte Infanterie beschleunigt und vor allen Dingen eine völlige Umbewaffnung der Artillerie in die Wege geleitet werden. Ganz besondere Vortheile aber verspricht sich die englische Politik von Afghanistan, dessen Herrscher, den Emir Abdurrhaman, England für geistesschwach ausgibt und deshalb meint, es würdeEngland ein Leichtes sein, die Hauptplätze seines Landes, Kandahaer, Kabul und Herat an sich zu reißen und von hier aus Rußland in Flanke und Rücken zu bedrohen. Diese Rechnung Englands dürfte jedoch verfehlt sein, denn der Emir hat seine große Armee nach europäischem Muster reorganisirt und bedroht nun Großbritannien!

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Deutschland von Hamburg.
New York: Pennsylvania von Hamburg; Germanic von Liverpool.

Es wird abgewiegelt.

Die Erörterungen über die deutsche Zollvorlage.

Berlin, 1. Aug. Die Aufregung über den neuen Zolltarif-Entwurf legt sich in der anti-agrarischenPresse ein wenig. Dieselbe scheint vorderhand damit zufrieden zu sein, daß ihre Jeremiaden in den russischen und österreichischen Blättern ein so begeistertes und volltönendes Echo gefunden haben. Und diese fahren denn auch in der einmal angestimmten Tonart tapfer fort, mit dem unvermeintlichen Refrain, daß die Ver.Staaten als der „Hannemann, der die großen Stefeln anhat", imZollkrieg vorangehen sollten.

In auffallendem Gegensatz zu dem Gebahren der, eine Zeitlang vollständig aus dem Häuschen gerathenen anti-agraischen Presse steht das ruhige Urtheil der hiesigen Geschäftswelt, welche den Zolltarif-Entwurf nicht nur kühl, sondern geradezu mit einer gewissen „Wurschtigkeit" aufgenommen hat. Ihr Berichterstatter hat in den letzten zwei Tagen Interviews mit 18 Firmen gehabt, welche in lebhaftem Handelsverkehr mit amerikanischen Firmen stehen, und bekam von ihnen einhellig den Bescheid, daß die Sache überhaupt noch nicht spruchreif sei. Die bloße Veröffentlichung des Entwurfs sei als Versuchsballon gemeint. Der Bundesrath sei mit der Berathung der einzelnen Zollsätze noch nicht fertig. Der Reichstag habe ein sehr gewichtiges Wort in der Sache, und vom Kaiser wisse man, daß er den Abschluß von Handelsverträgen durch den neuen Tarif nicht gefährdet sehen wolle. Somit sei Alles noch im Entstehen. Aber selbst wenn die höheren Zölle schließlich noch Gesetzeskraft erlangen sollten, so könnten sie jedenfalls die jährlich erstarkende amerikanische Industrie nicht erheblich schädigen. Die letztere bleibe immerhin konkurrenzfähig, und das um so mehr, als man sich hier namentlich von der Vorzüglichkeit und Ueberlegenheit der amerianischen Maschinen und Werkzeuge in beinahe jeder Branche sattsam überzeugt habe. In der That sind in Stadt und Weichbild Berlin einige der größten Etablissements ausschließlich mit amerikanischen Maschinen ausgestattet, und ihre Leistungsfähigkeit übertrifft die der nicht so günstig situirten Konkurrenz-Unternehmungen bei weitem.

Und betreffs der Getreidezölle sprach sich eine Anzahl hiesiger Sachverständiger einmüthig dahin aus, die Ver. Staaten seien hinsichtlich der Getreidelieferung so viel leistungsfähiger, als andere Länder, daß ein Vergleich mit letzteren unzulässig sei. So lange amerikanisches Getreide in Deutschland nicht höher verzollt werde, als Getreide aus Amerikas Konkurrenzländern, werde Amerika den jetzigen Vorsprung ohne Mühe aufrecht erhalten können. Auch die erhöhten Viehzölle seien wenig gefährlich, da die amerikanische Ausfuhr von lebendem Vieh nach Deutschland unbedeutend sei, ja, beinahe gar nicht in Betracht komme. Dagegen seien die Ausführungsbestimmungen zum Fleischbeschaugesetz für die Beziehungen zwischen Deutschland und den Ver. Staaten von höchster Wichtigkeit. Dieselben werden binnen Kurzem den Bundesregierungen zugesandt werden, so daß der Bundesrath nach seinem Wiederzusammentritt im Herbst alsbald sich schlüssig machen kann. Die Einfuhrverbote auf Wurst und Büchsenfleisch sind bekanntlich schon seit dem 1. Oktober vorigen Jahres in Kraft. Wird nun in dieser Beziehung noch weiter gegangen, und wird namentlich die Einfuhr von Pökelfleisch, von Lebern und Zungen verboten, so würde das, nach Ansicht der interessirten Kreise, mehr als alles Andere eine feindliche Stimmung gegen die Vorlage erzeugen.

Trotzdem die Aufregung über letztere fast allenthalben verflogen ist, wird von jetzt ab bis zum Zusammentritt des Reichstages eine eifrige Agitation gegen dieselbe betrieben werden, deren Einfluß sich bald genug geltend machen dürfte.

Crispis Zustand schlimmer.

Neapel, 1. August. Der Zustand des todkranken greisen italienischen Staatsmannes Francesco Crispi hat sich auf's Neue verschlimmert. Crispis furchtbares Ringen umAthem kann selbst auf der Straße vor seinemHause gehört werden. Die Mitglieder seiner Familie und seine beiden Sekretäre sind um das Sterbebett versammelt. Es wird berichtet, daß die Familie geistlichen Beistand abgelehnt hat. Die letzten Worte sprach Crispi als man ihm die Depeschen des Königs und der Königin-Wittwe Margherite vorlas. Er sagte: „O gütiger König, gütige Königin."

Bismarcks Todestag nicht gefeiert.

Berlin, 1. Aug. Von Kundgebungen oder Betrachtungen anläßlich des dritten Todestages des Altreichskanzlers Bismarck merkte man sogut wie gar nichts. In einigen Blättern wurde der Gedenktag mit kurzen, nichtssagenden Notizen abgefertigt, und an dem, vor dem Reichstagsgebäude errichteten und letzten Monat enthüllten Denkmal waren ganze zwei Kränze niedergelegt worden.

Menelik ist krank.

Paris, 1. Aug. Eine Depesche an den „Rappel" aus Obok, Abessinien, besagt, daß der Negus Menelik schwer krank sei. Er weist allen medizinischen Beistand zurück.

Brandkatastrophe in Bremen.

15 Feuerwehrleute scheinen verloren zu sein!

Bremen, 1. Aug. Eine furchtbare Feuersbrunst mit Menschenverlust hat sich hier ereignet. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache geriethen die gewaltigen Packhäuser der Tabakfirma Eugen Hoffmann & Co. in Brand. Die Feuerwehr war mit gewohnterPromptheit zur Stelle, aber die Flammen griffen reißend rasch um sich, und eineZeitlang schien es, als ob der ganze Stadttheil gefährdet sei. Die Löschmannschaften machten heroische Anstrengungen; leider wagten sich viele zu weit vor in die brennenden Gebäude, und als ein Theil des lichterloh brennenden rechten Flügels des Haupthauses einstürzte, wurden nicht weniger, als fünfzehn Feuerwehrleute unter den Trümmern begraben. Sofort machte man sich an die Arbeit zur Rettung der Unglücklichen, doch soweit ohne Erfolg. Die Bemühungen werden mit fieberhaftem Eifer fortgesetzt, aber leider ist nur wenig Hoffnung vorhanden, auch nur einen der Verschütteten lebend seinen Angehörigen zurückgeben zu können!

Chinesisches.

Hetze gegen die Ausländer dauert fort.

Kanton, 1. Aug. Es sind wieder leidenschaftlich gehaltene ausländerfeindliche Plakate, welche von den „Boxern" stammen, in der Nachbarschaft der christlichen Kapellen angeschlagen worden.

Diese Plakate protestiren gegen die Erhebung der Haussteuer, die nur dazu dienen solle, die Schadenersatz-Forderungen der auswärtigen Mächte zu befriedigen. „Wenn Geld aufgebracht werden kann" — heißt es dann weiter —„warum damit nicht den Krieg gegen die auswärtigenMächte führen? China ist noch nicht geschlagen. Nur die Augen der Regierung sind durch unloyale Minister geblendet. Wie können die sorgfältig studirten militärischen Künste angewendet werden, als gegen die Ausländer? Wie können wir andernfalls unsere Regimenter beschäftigen?

Im nächsten Jahr wird vieles Geld durch Lotterie, Spiele und allgemeine Steuern aufgebracht werden. Aber diese Herrschaften sind nie befriedigt. Sollte daher die Haussteuer eingetrieben werden, so werden wir die Kapellen zerstören und die Christen austreiben. Wenn das Reich nicht imstande ist, zu zahlen, so haben wir, die Boxer, einen ausgezeichneten Plan, einen Sieg über die Ausländer zu gewinnen. Wird diese Politik nicht angenommen, so ist ein großer Aufstand gewiß."

Auf's Neue wird versichert, daß die Boxer dem chinesischen Hof jedenfalls nicht gestatten werden, von Singanfu nach Peking zurückzukehren.

Venezuelas Kriegsminister ab!

Port of Spain, Insel Trinidad, 1. Aug. Es trifft hier die Nachricht ein, daß der Kriegsminister der Republik Venezuela, Señor Pulido, welcher der Führer einer wichtigen Partei ist, sein Amt niedergelegt hat, nach einem stürmischen Auftritt im Kabinet. Er weigerte sich, die Ordre des Präsidenten Castro anzuerkennen, die Revolutionäre in Kolombia als kriegführende Partei zu behandeln und Señor Rico, dem kolombischen Gesandten, einen Paß auszufertigen.

Diese Abdankung hat hier einen tiefen Eindruck gemacht. Die Lage ist jetzt kritischer. Es heißt jetzt auch, daß die venezuelischen Regierungstruppen in den ersten Treffen mit den Revolutionären geschlagen worden seien.

(Siehe Depesche „Putsch in Venezuela".)

Lokalbericht.

Temporäre Geschäftsstockung.

George H. Phillips, der bekannteGetreidespekulant, theilte seinen Kunden heute brieflich mit, daß die George H. Phillips Company bis auf Weiteres ihre Geschäfte einstellen müsse, fügte aber ausdrücklich hinzu, daß diese Ankündigung nur einen temporären Geschäftsstillstand bedeute. Als Ursache der Maßnahme werden Fehler in der Buchführung angegeben, die sich seit der großen Mai-Spekulation eingeschlichen hätten.

* Infolge mehrfach eingelaufener Beschwerden hat der Polizeichef seine Untergebenen abermals angewiesen, strenge darauf zu achten, daß die Rasenplätze nur in den Stunden zwischen 5 und 7 Uhr Morgens und 6 und 10 Uhr Abends besprenkelt werden. Es hat sich herausgestellt, daß das städtische Wasser für den erwähnten Zweck an manchen Stellen die ganzen Tage und Nächte hindurch benutzt wird und daß die Polizei betreffs der Durchführung der Verfügung in hohem Grade nachlässig ist.

* Der Landwirth J. B. Seßler aus Boen Hill, bei Ottawa, Jll., kündigte Herrn de Bry, demVerwalter der zoologischen Abtheilung des Lincoln Parks, gestern Nachmittag persönlich an, daß er der Parkbehörde demnächst einen prächtigen Bergadler zum Geschenk machen wolle, den er vor Kurzem eigenhändig in der Nähe seiner Farm eingefangen habe. Seßler hatte den großen Vogel zuerst für einen wilden Truthahn gehalten; erst beim Einfangen des sich mächtig wehrenden Thieres war ihm bewußt geworden, daß er sich mit einem „König der Lüfte" im Kampfe befand.

Einer unserer „Feinsten".

Polizist Wm. Walsh, der sich am Dienstag im Victoria Hotel rüpelhaft benahm und einen Revolverschuß auf den Hotelbesitzer Frank Upham abfeuerte, meldete gestern, nachdem er sich bei Herrn Upham entschuldigt hatte, dem Polizeichef O'Neill, daß er am Dienstag, zum ersten Male seit zehn Jahren, sich verleiten ließ, mehrere Glas Rheinwein zu trinken. Er wurde berauscht und wußte nicht, was er that, als er das Hotel betrat und sich dort wie ein wahnsinniger Häring benahm. Der Missethäter wird sich vor der Polizei-Untersuchungsbehörde zu verantworten haben.

In's blaue Tuch.

Vom hiesigen Rekrutirungs-Bureau marschirten heute Vormittag 36 stramme, junge Chicagoer, die sich für die Bundes-Marine haben anwerben lassen, nach dem Bahnhof der Wabash-Bahn, um sich nach der Bundesschiffswerfte in Boston zu begeben, wo sie einexerzirt werden sollen. Unter diesen Rekruten befanden sich folgende Deutsch-Amerikaner: Adolf C. Meyer, Charles Rudolph, Oskar C. Brill, Henry J. Meyer, Karl B. A. Lange, Wm. Hacker, Peter Gellneß, Ernst H. Wahl, Geo. J. Weiß, Fred. H. Kreinberg, Fred. W. Schaeffer und Julius G. Zuppinger.

* Der militärische Orden der „Union Veterans Union" wird seine National-Konvention im Oktober dieses Jahres in Chicago abhalten. Im Staate Illinois zählt derselbe 29 Regimenter. Das 28. Regiment ist das numerisch stärkste.

* Die Milchinspektoren haben ermittelt, daß die Verfälschung der Milch nicht immer von den hiesigen Milchhändlern, sondern häufig schon von den Meiereibesitzern ausgeht, weshalb sie vom Gesundheitsamt angewiesen worden sind, auch die auf den Bahnhöfen ankommende Milch einer Untersuchung zu unterziehen.

* DiePolizei von Woodlawn entdeckte gestern Abend im Hause Nr. 6406 Stony Island Avenue eine Spielhölle und verhaftete außer dem Eigenthümer Stanley Teck vier Insassen, welche ihre Namen als Clarence Brant, W. G. Prime, Albert Swanson und Charles Craig angaben.

* Auf dasErsuchen der Inhaber von der Milwaukee'r Schuhwaarenhandlung Ely Smith & Co. hin wurde heute Nachmittag der Agent J. H. Bucha hier verhaftet und in derZentral-Revierwache eingesperrt. Die Firma beschuldigt den Mann, ihr gehörige Gelder zum Betrage von $50, die er hier kollektirt haben soll, unterschlagen zu haben.

* Schulsuperintendent Cooley ist aus seinem Ferienaufenthalt in der Nähe von Marquette, Mich., zurückgekehrt. Er war heute in seinem Bureau mit der Ausarbeitung einer Vorlage zur Etablirung einer Hochschule für Handelswissenschaften beschäftigt, die er im nächsten Herbst der städtischen Erziehungsbehörde unterbreiten will.

* In einer Schadenersatzklage, die er heute im Kreisgericht gegen die McVicker Theater Co. anhängig machte, verlangt der früher bei dieser Gesellschaft als Fahrstuhlführer beschäftigt gewesene Harry Williams $25,000 für Verletzungen, die er am 1. Juni im Theatergebäude dadurch erlitt, daß er aus dem ersten Stockwerk durch den Aufzugschacht in die Kellerräume des Gebäudes herabstürzte.

* Wooda Cook, ein junger Mann von krankhaftem Aussehen, ersuchte heute Mittag diePolizei, sie möchte ihm doch zur Ermittelung der jetzigen Adresse seines Vaters Wooda Cook, Sr., behilflich sein. Er sei heute Vormittag aus Cleveland, O., wo er längere Zeit in einem Hospital krank darnieder gelegen, nach Chicago gekommen, um hier seinen Vater aufzusuchen. Derselbe sei früher Kunstreiter gewesen; falls die Angaben vonVerwandten sich als zutreffend erwiesen, dann weile derselbe jetzt als Buchhändleragent in Chicago.

* Richter Dooley verschob heute das Verhör des Farbigen George Washington, der angeklagt ist, sich einen unziemlichen Scherz mit dem Schankwirth Henry Kau, von Nr. 384 Blue Island Avenue, erlaubt zu haben, auf Samstag. Der Mohr wird bezichtigt, dem Wirthe ein Packet überbracht zu haben, welches mehr als ein Dutzend lebender Ratten enthielt. Als Kau dasselbe öffnete und die ekelhaften Thiere heraussprangen, fiel er beinahe in Ohnmacht, während seine Gäste die Flucht ergriffen. Der Neger behauptet, daß ihm das Packet von einem Fremden eingehändigt wurde, den er amSamstag herbeischaffen will.

* Kapt. George W. Streeter, der Beherrscher des „District of Lake Michigan," hat in der Person von Wm. H. Niles, welcher sich die Würde eines „Militär-Gouverneurs" des Distrikts beigelegt hat, einen Nebenbuhler erhalten, den er aber mit allen Kräften bekämpfen will. Streeter hat unter dem langathmigen Namen „The Guarantee Title and Banking Company of the District of Lake Michigan" eine Korporation in's Leben gerufen, deren Schatzmeister er ist. Er will künftig in „seinem Distrikt" wohnen.

Das Wetter im Juli.

Seit dreißig Jahren ist in Chicago nicht eine so ungewöhnlich hohe Durchschnittstemperatur zu verzeichnen gewesen, wie im verflossenen Juli. Am 10. Juli stieg das Quecksilber im Thermometer auf der Wetterwarte auf 102, am 21. Juli auf 103 Grad, während die Durchschnittstemperatur 76.3 Grad betrug. Während der ersten fünf Tage des Monats betrug die Durchschnittstemperatur sogar 89.5 Grad; dieselbe Höhe erreichte sie während der Tage vom 16. bis 21. Juli. Da an den ungewöhnlich heißen Tagen die Luft aber verhältnißmäßig trocken war, so machte sich die Hitze weniger unangenehm fühlbar, als an bedeutend kühleren Tagen, an denen die Luft stark mit Feuchtigkeit geschwängert war. Aller gegentheiligen Meinungen ungeachtet, haben wir im verflossenen Monat einen den Durchschnitt übertreffenden Regenfall zu verzeichnen gehabt. Der Niederschlag betrug 4.25 Zoll, 0.77 Zoll über die Durchschnittsmenge. Davon entfallen allerdings 3.5 Zoll auf den 1., 2., 8. und 9. Juli, der Rest des Monats war ungewöhnlich trocken. Die höchste Feuchtigkeit in der Luft betrug 93 und 98 Prozent, am 28. bezw. 29. des Monats.

Im Schlamassel.

Thomas Magrane, ein früherer Polizeisergeant der Revierwache an Cottage Grove Avenue, dessen unselige Leidenschaft zu einem Weibe seine Entlassung zur Folge hatte, sieht zur Zeit im County-Zwinger, seiner Prozessirung wegen Bigamie entgegen. Er wurde am Montag in Hammond von zwei seiner früheren Kollegen verhaftet. In seiner Gesellschaft befand sich Frau B. F. White, welche am 15. Juli seine Frau wurde, obgleich er Frau und Kinder in Chicago sitzen hatte. Seine Frau No. 1 erwirkte seine Verhaftung. Der Arrestant wurde dem Richter Quinn vorgeführt, der das Verhör auf den 6. August verschob. Magrane, der wegen grober Pflichtvernachlässigung von der Zivildienstkommission entlassen wurde, behauptet, daß er von seiner Frau No. 1 eine Scheidung erlangt habe.

Erschoß sich.

Aus Verzweiflung darüber, daß ihn seine Frau verlassen, und sich, aller seiner Bitten ungeachtet, geweigert hatte, zu ihm zurückzukehren, erschoß sich heute Morgen Wm. T. Gordon, der als Versandt-Clerk in Diensten der Crane Co., Nr. 10 N. Jefferson Str., gestanden hatte. Gordon war 33 Jahre alt und wohnte im Gebäude Nr. 1219 W. Monroe Str. Er erhob sich heute ungewöhnlich früh und erklärte, einem Nr. 1281 Wilcox Ave. wohnhaften Freunde einen Besuch abstatten zu wollen. Dort angelangt, erfuhr er, daß sein Freund nicht zu Hause sei. Er begab sich resignirt von dannen und erschoß sich. Ein von Nachbarn herbeigerufener Arzt konnte nur den Tod des Lebensmüden konstatiren.

* J. E. Clark, 6618 Rhodes Ave., gerieth gestern auf der Kreuzung der 63. Str. und South Park Ave. unter die Räder einer in südlicher Richtung fahrenden Car und erlitt, außer einem Bein- und Rippenbruch, eine schwere Verletzung am Kopfe. Man beförderte ihn per Ambulanz nach seiner Wohnung.

* Richter Hall hat das Verhör des Anwalts Paul Knefel und des Maklers Fred Arnold, die angeklagt sind, sich verschworen zu haben, durch falsche Vorspiegelungen für Joseph Renner Strohbürgschaft zu beschaffen, auf den 10. August verschoben. Renner wurde am 20. Juli wegen Verausgabung eines werthlosen Checks über $50 verhaftet. Arnold und Knefel erboten sich, einen Bürgen für ihn zu beschaffen, und Knefel soll dann unbefugter Weise unter dem Namen von James R. Lawson, Nr. 628 Blue Island Ave., Bürgschaft gestellt und als Sicherheit Lawsons Grundeigenthum verpfändet haben.

* Präsident MacVeagh von den vereinigten Wohlthätigkeitsgesellschaften berichtet, daß vom Zentralbureau derselben in dieser Woche 300 schwächliche Kinder aus den dichtbevölkerten Distrikten der Stadt zur Erholung in die Ferienhorte unweit von Evanston, nach Paw Paw, Mich., Nunda, Jll., und zu Farmern in der Nähe von Fairdale, Jll., und Crystal Lake, Wis., geschickt werden können. 129 Chicagoer Kinder fanden gestern im Zeltlager „Good Will" bei Evanston Aufenthalt und Verpflegung auf eine Woche.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend und wahrscheinlich auch morgen, bei steigender Temperatur; östliche Winde, die heute Abend nach Süden umschlagen.

Illinois: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen, ausgenommen möglicherweise örtliche Regenschauer im nördlichen Theile; morgen etwas wärmer; veränderliche, später südliche Winde.

Indiana und Nieder-Michigan: Schön heute Abend und wahrscheinlich auch morgen, bei langsam steigender Temperatur; veränderliche Winde.

Missouri: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; wärmer im östlichen Theile; südliche Winde.

Wisconsin: Theilweise bewölkt heute Abend; morgen wahrscheinlich örtliche Regenschauer; steigende Temperatur; südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 71 Grad; Nachts 12 Uhr 68 Grad; Morgens 6 Uhr 68 Grad; Mittags 12 Uhr 69 Grad.

Vor einem höheren Richter.

Gottfried Schueppert wird entseelt am Seeufer, nahe der Oak Str., aufgefunden.

Es wird vermuthet, daß er aus Scham und Furcht vor Strafe freiwillig in den Tod ging.

Der 45 Jahre alte ledige Bäcker Gottfried Schueppert, von Nr. 40 Clybourn Ave., wurde gestern Mittag von Frau Mary Hansen, von Nr. 48 Clybourn Avenue, auf deren vierjährige Tochter Adele er angeblich im Korridor eines der Wohnung gegenüber liegenden Hauses einen verbrecherischen Angriff verübt hatte, mit einer Reitpeitsche gezüchtigt, bis der Frau die Arme erlahmten. Heute früh sechs Uhr wurde Schueppert entseelt am Ufer des Sees, nahe der Oak Straße, aufgefunden. Es wird vermuthet, daß er aus Scham und aus Furcht, verhaftet und bestraft zu werden, freiwillig in den Tod ging. Seine Leiche wurde nach Gavin's Bestattungs-Etablissement, Nr. 226 Nord Clark Straße, geschafft. Im Besitze des Todten wurden eine Anzahl Briefe gefunden, außerdem Zeitungsausschnitte, aus denen hervorgeht, daß sein Bruder Stephan im März dieses Jahres im Milwaukee-Fluß durch Ertränken Selbstmord beging.

Frau Hansen saß am Frontfenster ihrer in der zweiten Etage gelegenen Wohnung, mit einer Handarbeit beschäftigt, als sie plötzlich ihre vierjährige Tochter Adele entsetzlich schreien hörte. Sie sah zum Fenster hinaus und bemerkte ihr Kind im Korridor des gegenüberliegenden Gebäudes, wo es angeblich von Schueppert festgehalten wurde. Vor Zorn bebend, ergriff Frau Hansen eine Reitpeitsche und eilte ihrem Kinde zu Hilfe. Als Schueppert ihrer ansichtig wurde, ließ er das Kind los und stürmte die Straße in der Richtung nach Cleveland Avenue entlang. Frau Hanson jagte hinter ihm her und versetzte ihm dabei mehrere kräftige Hiebe, bis er in die Wirthschaft von Joseph Robland, die an der Ecke von Cleveland und Clybourn Ave. gelegen ist, flüchtete. Frau Hansen zögerte anfänglich, das Lokal zu betreten, wurde aber von entrüsteten Nachbarn vorwärts gedrängt. Schueppert hatte sich in einem kleinen Zimmer verborgen, wo ihn Frau Hansen stellte und unbarmherzig auf ihn einhieb, bis ihr die Arme erlahmten. Dann begab sie sich nach Hause, entschlossen, später die Verhaftung des Kindesschänders zu erwirken. Schueppert schlich sich, nachdem sich Frau Hansen entfernt hatte, in sein Zimmer, welches er am Nachmittag verließ. Er wurde nicht mehr lebend gesehen. Als Frau Hansen von seinem Tode in Kenntniß gesetzt wurde, erklärte sie: „Ich freue mich, es zu vernehmen. Er hat den Tod redlich verdient. Ich bin überzeugt, daß er aus Scham Selbstmord begangen hat!"

Eine Coronersjury, welche einen Inquest über den Tod des Mannes abhielt, gab den Wahrspruch ab, daß der Verstorbene ertrunken sei, erklärte aber, nicht feststellen zu können, ob ein Unfall oder Selbstmord vorliege.

* Dem Befunde des städtischen Chemikers gemäß ist heute das Trinkwasser aus der Pumpstation an der 14. Str. brauchbar, das aus den übrigen Stationen von guter Beschaffenheit.

* Richter Eberhardt verschob heute das Verhör von Eva Luckett, die bezichtigt wird, M. W. Morris von Nr. 382 Jackson Boulevard um einen Diamantring bestohlen zu haben, auf den 8. August.

* Charles Bailey Wilson, der in Galesburg wegen Betruges in Anklagestand versetzt wurde, kam heute in Begleitung des Sheriffs Matthews von Knox County nach Chicago, um hier dem Richter Smith ein Habeascorpus-Gesuch zu unterbreiten, da seiner beschworenen Aussage gemäß sämmtliche Richter von Knox County sich seiner Ansicht nach in der Sommerfrische befinden. Richter Smith hat, da er am Vormittag anderweitig beschäftigt war, die Verhandlung auf Nachmittag verschoben.

* Der Mohr Henry Richardson ließ gestern Nachmittag seine Rassegenossin und Freundin Sadie Armstrong verhaften, weil sie ihm angeblich sein bestes Paar Hosen genommen, und dasselbe alsdann für $1.50 versetzt hatte. Den Pfandschein wollte Sadie ihm nicht ausliefern. Den vom Pfandonkel erhaltenen Geldbetrag hätte sie, wie sie behauptet, zur Bezahlung ihrer fälligen Rente benutzt. Die Beiden bewohnen nämlich gemeinschaftlich ein Zimmer im Gebäude Nr. 2628 State Str.

* Das Verhör von John Klorn, Robert Connors und George Young, die unter dem Verdachte verhaftet wurden, sich an dem Ueberfall auf den Hochbahn-Agenten der Center Ave.-Station betheiligt zu haben, ist heute im Desplaines Str.-Polizeigericht auf den 10. Aug. verschoben worden. Die Polizei ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Arrestanten den Hochbahn-Agenten nicht beraubten, doch wurden die Verhafteten von GeorgeParker, von Nr. 471 Washington Boulevard, John Feeney, von Nr. 322 W. Madison Str. und George Brolley, von Nr. 299 Jackson Str., als ihre Angreifer identifizirt. Parker wurde um eine goldene Uhr und Kleingeld, Feeney um $12.75 und Brolley um $30 erleichtert.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.
Tickets-Office, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721. Passagier-Station: Wells-Straße Station.

Illinois Central-Eisenbahn.
Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row.

Nickel Plate Eisenbahn.

Burlington-Linie.
Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn.

Atchison, Topeka & Santa Fe Eisenbahn.
Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn-Str.

Chicago und Alton.
Union Passenger Station, Canal und Adams Str.



Chicago & Erie-Eisenbahn.
Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

MONON ROUTE—Dearborn Station.
Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."
Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str.

Baltimore & Ohio.

Finanzielles.

Lokalbericht.

Kühner Banditenstreich.

Ein Personenzug der Baltimore & Ohio Bahn von fünf Schnapphähnen überfallen.

Der Raubüberfall fand in der Nähe von Millers Station, Ind., statt.

Die Raubgesellen hätten wahrscheinlich $50,000 erbeutet, wenn sie nicht einen Postwagen für einen Expreßwagen gehalten hätten.

Die Polizei und Geheimbeamte der Bundesbehörden sind den Raubgesellen auf den Fersen.

Nach einem sorgfältig entworfenen und kühn ausgeführten Plane wurde gestern Abend, kurz vor acht Uhr, der westwärts fahrende New York und Washington-Zug der Baltimore & Ohio-Bahn von fünf bis an die Zähne bewaffneten Banditen, welche schwarze Gesichtsmasken trugen, ungefähr eine Meile nördlich von den Ländereien des Calumet Gun-Klubs, in der Nähe von Millers Station, Indiana, überfallen und zum Halten gebracht. Das Zugpersonal sowohl, als auch die Passagiere wurden durch das unaufhörliche Schießen der Raubgesellen eingeschüchtert; dann zwang man den Lokomotivführer, die Lokomotive und zwei Postwagen loszukoppeln und nach einer einsamen Stelle, ungefähr dreiviertel Meilen vom Ort des Ueberfalls entfernt, zu fahren, wo von den Räubern der eine Post-Packwaggon, den sie irrthümlich für einen Expreßwaggon hielten, mittels Dynamit aufgesprengt und theilweise demolirt wurde. Als die Raubgesellen ihren Irrthum wahrnahmen, liefen sie in der Richtung nach dem Calumet-See davon und entkamen.

Hätten die Räuber drei anstatt zwei Waggons außer der Lokomotive abkoppeln lassen, so wären ihnen wahrscheinlich $50,000 als Beute in die Hände gefallen, denn diese Summe befand sich im Expreßwagen, in dem der Expreßbote Stacle während des ganzen Vorganges mit der Winchesterbüchse im Arm dasaß und sich nicht eher blicken ließ, als bis der Zug in der Grand Zentral-Station, Chicago, einlief. Die Wegelagerer machten keinen Versuch, die Passagiere zu berauben. Die einzige Beute, welche sie ergatterten, war eine Taschenuhr, um welche sie den Lokomotivführer erleichtert hatten.

Es wird vermuthet, daß die Schnapphähne frühere Bahn-Angestellte waren, und daß dieselben per Boot entkamen. Eine Anzahl hiesiger Geheimpolizisten, sowie die Geheimbeamten der Bundes- und Postbehörden von Illinois und Indiana sind ihnen auf den Fersen.

Kapt. Shippy von der Revierwache in South Chicago erfuhr heute früh zwei Uhr, daß man in Garrett, Ind., während der Nacht fünf Männer gesehen habe, die ein Ruderboot flott machten, welches in der Nähe der Ortschaft an's Ufer gezogen war, daß die Ruderer nach kurzer Fahrt von einer Dampfbarkasse an Bord genommen wurden und daß die Barkasse, mit dem Boot im Schlepptau, schleunigst davonfuhr. Es wurde ferner ermittelt, daß vor ungefähr einer Woche eine Dampfbarkasse, die keine regelmäßige Tour hat, im Calumet-Fluß anlegte, über deren Mannschaft und Zweck nichts in Erfahrung gebracht werden konnte. Kapt. Shippy ist der Ansicht, daß sich die Banditen dieser Barkasse bedienten, und es wurde Kapt. Morrison von der Lebensrettungsstation ersucht, Nachforschungen nach dem Verbleib der Barkasse anstellen zu wollen. Die Raubgesellen werden außerdem mit Bluthunden verfolgt werden, die einem gewissen James O'Leary gehören, der eine Wettbude an Long Beach betreibt.

Der fragliche Personenzug, der in Chicago um 9 Uhr fällig war, bestand aus acht Waggons, in welchen sich zur Zeit des Ueberfalls insgesammt etwa 60 Passagiere befanden. Er hatte schon die Ländereien des „Calumet Gun Klubs" passirt, eben eine Kurve genommen und war in ein mit Kiefern bestandenes Gehölz eingebogen, als der Lokomotivführer John Collins, der mit dem Heizer Ed. Deveney scharfen Auslug hielt, ein rothes Licht bemerkte, welches zwischen den Kiefern flackerte und dann plötzlich hoch in die Luft schoß, mit anderen Worten, welches das übliche Haltesignal war. Collins gab unverzüglich Gegendampf und brachte mit Hilfe der Luftbremsen den Zug zum Halten. Im nächsten Augenblick hörte man wüstes Geschrei; fünf verwegen aussehende Kerle, die schwarze Gesichtsmasken trugen, erschienen auf der Bildfläche, bestiegen, auf's Gerathewohl drauf losknallend, die Lokomotive und befahlen dem Lokomotivführer und dem Heizer, die Hände gen Himmel zu strecken. Collins und der Heizer überschauten sofort die Situation und kamen, der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, dem Befehle ohne Zeitverlust nach. Drei der Banditen nahmen den Lokomotivführer und Heizer unter ihre Fittiche und veranlaßten dieselben, abzusteigen, während ihre beiden Kumpane, schreiend und wie toll schießend, am Zuge entlang liefen. Ihre Absicht, die Passagiere und das übrige Fahrpersonal einzuschüchtern, gelang vollkommen. Es wurden zwar an den Fenstern eine Anzahl Passagiere sichtbar, die aber blitzschnell verschwanden, als ihnen mehrere blaue Bohnen dicht an den Ohren vorbeisausten.

Der Kondukteur C. A. Croß hatte sich in dem Gepäckwagen befunden. Als der Zug hielt, öffnete er die Thür, um sich nach der Ursache der Betriebsstörung zu erkundigen, als auch schon mehrere Kugeln dicht neben seinem Kopfe in das Holzwerk des Waggons einschlugen. Es gelang ihm indeß, mit heiler Haut aus dem Wagen zu entkommen; er suchte, von den Banditen unbemerkt, den Bremser auf und sandte denselben nach Millers Station zurück, mit dem Auftrage, dort Meldung von dem Raubüberfall zu machen und unterwegs einem Güterzug, welchen der Personenzug vorKurzem überholt hatte, zu signalisiren. Als Kondukteur Croß das Ende des Zuges erreicht hatte, begegneten ihm die beiden vorerwähnten Banditen, setzten ihm ihre Schießeisen an den Kopf und befahlen ihm, sich ruhig zu verhalten. Zur selben Zeit mußten Collins und Deveney die Lokomotive und die derselben zunächst angehängten Waggons abkoppeln, und dann wurden sie gezwungen, auf die Lokomotive zu klettern und nach einer einsamen, sumpfigen Gegend zu fahren. Dicht vor einem Haufen eiserner Schienen, welche von den Raubgesellen vorher quer über die Geleise gelegt worden waren, wurde auf Befehl des Anführers der Bande Halt gemacht. Dieser hatte während der ganzen Fahrt, den Revolver im Anschlage, Collins nicht einen Augenblick aus den Augen gelassen. Jetzt erklärte er, auf das Hinderniß auf den Geleisen weisend: „Sie können daraus ersehen, daß wir nicht zum Vergnügen hier sind. Wir wollen Geld haben, mein Bürschchen!" Collins mußte sich wohl oder übel dazu bequemen, die Strecke zu säubern und sodann die Lokomotive eine kurze Strecke weiter zu fahren, bis man einen Haufen aufgestapelter Schwellen erreicht hatte. Der Lokomotivführer wurde hinter die Schwellen geführt, wo zwei Säcke, die je einen halben Zentner Dynamit, bezw. Sand enthielten, lagen. Man befahl ihm, die Säcke nach der Stelle zu schleppen, wo die Lokomotive und die beiden Waggons standen, und Collins mußte, da die Raubgesellen ihrer Aufforderung durch Bedrohung mit dem Tode Nachdruck verliehen, sich dazu hergeben, als Packesel zu fungiren. Die Wegelagerer machten sich nun daran, den Postpackwagen zu sprengen, benahmen sich aber dabei so stümperhaft, daß sie dessen Fenster demolirten und unter den Postsachen eine kleine Verwüstung anrichteten, aber nur ein kleines Loch in die Seitenwand sprengten. Sie hätten übrigens gar nicht nöthig gehabt, sich mittels Dynamit Zugang zum Waggon zu verschaffen. Die Fenster und die Glasthür des Waggons hätten bedeutend leichter und bequemer mit einem Steine oder einem Knüppel zertrümmert werden können. Im nächsten Postwagen befanden sich die Postclerks Brown und Bechtel. Diese hatten es gewagt, aus Neugier die Nasen vorzustecken, wurden aber durch mehrere Revolverschüsse, welche die Banditen auf sie abgaben, dazu veranlaßt, sich in ihren Waggon zu verkriechen, wo sie auch von den Räubern unbehelligt verblieben.

Nachdem die Raubgesellen ein Loch in die Seitenwand des Postpackwagens gesprengt hatten, wurde der Lokomotivführer gezwungen, durch die Oeffnung zu kriechen und ihnen über die in dem Waggon enthaltenen Schätze Bericht zu erstatten. Als Collins meldete, daß er nur Postsachen, aber keine Schätze finden könne, und beiläufig bemerkte, daß sie sich wahrscheinlich geirrt hätten, da der Waggon kein Expreß-, sondern ein Postpackwagen sei, da wurden die Gesichter der Raubgesellen entsetzlich lang. Nachdem sie sich gegenseitig nicht gerade geistreich angesehen hatten, begab sich der Kleinste der Räuber in den Waggon, überzeugte sich davon, daß Collins die Wahrheit gesprochen, sprang wild fluchend ab und unterhielt sich wenige Augenblicke flüsternd mit seinen Kumpanen, worauf das Trio dem Ende der theilweise demolirten „Car" zuschritt und in der Dunkelheit verschwand. Es wird vermuthet, daß sich ihnen ihre beiden Spießgesellen, welche bei den Personenwagen verblieben waren, anschlossen, und daß sie sämmtlich per Boot ihre Flucht bewerkstelligten. Erst zwei Stunden nach dem verwegenen Raubüberfall wurde die hiesige Polizei in Kenntniß gesetzt. Es wurden sofort mehrere Detektives von der Hauptwache, bezw. der Revierwache in South Chicago, nach dem Thatorte gesandt, deren Bemühungen, die Räuber einzufangen, bisher fruchtlos verliefen. Die den Geheimpolizisten gestellte Aufgabe ist um so schwieriger, als die Räuber inzwischen hinreichend Zeit gefunden haben, sich in Sicherheit zu bringen, und da außerdem die Personalbeschreibung der Banditen sehr ungenau ist. Der Superintendent der Baltimore & Ohio-Eisenbahn hat für Information, welche zur Verhaftung der Banditen führt, eine Belohnung von $500 ausgesetzt, und es wird erwartet, daß auf die Ergreifung der Räuber noch eine bedeutend höhere Belohnung ausgesetzt werden wird.

„Es war ein aufregendes Abenteuer!" so äußerte sich der Wagenfabrikant W. H. McIntyre aus Auburn, Ind., der sich als Passagier auf dem Zuge befand, über den Raubüberfall. „Der Zug war kaum zum Halten gebracht worden, als eine Anzahl Schüsse fielen. Die Passagiere begriffen augenblicklich die Situation und flüsterten sich gegenseitig zu: „Räuber!" Gleichzeitig steckten mehrere Passagiere die Köpfe zu den Fenstern hinaus, zogen sie aber blitzschnell wieder zurück, als ihnen eine Anzahl blauer Bohnen dicht an den Ohren vorbeisausten. Nun beeilte sich Jedermann so schnell als möglich, seine Werthsachen zu verbergen. Eine elegant gekleidete Dame entledigte sich ihrer Schuhe und Strümpfe und propfte in letztere ihre Baarschaft und ihre Ringe hinein, machte dann aber die Erfahrung, daß sie die Schuhe nicht anbekam. Kurz entschlossen wurde der Strumpf wieder ausgezogen, Geld und Ringe herausgenommen und im schönen rothen Haargeflecht, welches den Kopf der Dame zierte, verborgen. Ein farbiger Porter gerieth ganz aus dem Häuschen. Er lief aschfahl, mit schlotternden Knien, durch die Waggons, hielt jeden Passagier für einen Räuber und jammerte unaufhörlich: "Me got nuffin, Mista!" — Merkwürdig erscheint nur der Umstand, daß der Expreßbote sich in seinem Waggon einschloß, sobald er Kenntniß von dem Raubüberfall erlangte. Er mag ja die feste Absicht gehabt haben, die ihm anvertrauten Gelder und Werthsachen auf Leben und Tod zu vertheidigen, doch hätte er der Gesellschaft auch keinen zu verachtenden Dienst erwiesen, wenn er die Raubgesellen mit seiner Winchesterbüchse weggeputzt hätte.

James J. Colville aus New York, ein anderer Passagier, ist gleichfalls der Ansicht, daß der Expreßbote von seiner Waffe hätte Gebrauch machen sollen, da aus dem Benehmen der Banditen unzweifelhaft hervorging, daß sie stümperhafte Anfänger waren, die sicherlich beim ersten energischen Widerstand davongelaufen wären.

John O'Brien, von No. 4002 Calumet Avenue, versichert, daß in dem Waggon, in dem er sich befand, unter den Passagieren beträchtliche Aufregung herrschte; er behauptet, einige Herren hätten sich nicht entblödet, sich unter den Sitzen zu verkriechen. Die Frauen jammerten, und die Mehrzahl der Passagiere verbarg ihre Werthsachen, indem sie dieselben in der hohlen Seitenwand unter den Fenstern verschwinden ließen. Nachher hatten sie ihre liebe Noth, die Schmucksachen und den Mammon wieder herauszubekommen. Hätten es die Räuber wirklich auf die Beraubung der Passagiere abgesehen gehabt — es hätte sie Niemand daran gehindert, auch die Seitenwand des Waggons mit Dynamit zu sprengen und sich in den Besitz der dort deponirten Schmucksachen zu setzen.

Wie das Fahrpersonal berichtet, wurde schon am Samstag Abend, vier Meilen östlich von Walkerton, Ind., von vier Kerlen der Versuch gemacht, denselben Zug zu berauben. Damals wurden die Zugbediensteten rechtzeitig von einem Streckenaufseher gewarnt, welcher die Raubgesellen dabei überrumpelt hatte, wie sie Kabeldraht über die Schienen spannten, um den Zug zum Halten oder Engleisen zu bringen. Der Streckenaufseher wurde von den Raubgesellen brutal mißhandelt, doch gelang es ihm, sich davon zu machen und Collins, den Lokomotivführer des heranbrausenden Zuges, rechtzeitig vor der drohenden Gefahr zu warnen und auf diese Weise das damals geplante Raubattentat zu vereiteln.

Als verdächtig, sich an dem gestrigen Raubüberfall betheiligt zu haben, befinden sich übrigens in Millers Station, Ind., bereits drei und in Albion, Ind., vier Personen in Haft. Die Ersterwähnten wurden im Walde verhaftet. Sie verwickelten sich, einem Verhör unterzogen, in Widersprüche. Es war heute früh 1 Uhr, als sich Kapt. Shippy von der Revierwache in South Chicago, Leutnant Hugh Melaniphy, Sergeant Ryan, die Detektives Brown, Loftus, Quinn, Skyba, Loferiski, O'Donnell und Healy, der Detektiveshäuptling Ryan von der Baltimore & Ohio-Bahn und deren Divisions-Superintendent C. A. Johnson per Spezialzug auf der Fahrt nach Millers Station befanden. Detektive O'Donnell, der von dem Dache eines Waggons Auslug hielt, bemerkte im Walde, ungefähr 2 Meilen von Millers Station, einen Feuerschein. Er erstattete unverzüglich Kapt. Shippy Bericht, der den Zug ungefähr eine Meile von Millers Station halten ließ. Die Detektives schlichen sich an das Lagerfeuer heran und umzingelten die drei Kerle, die dort lagerten und sich laut unterhielten; dann sprangen Kapt. Shippy und Detektive John Ryan aus dem Buschwerk vor mitten unter die Lagernden, die entsetzt aufsprangen und zu fliehen den Versuch machten. Sie wurden indeß im nächsten Augenblick gepackt und, von einander getrennt, nach der Station transportirt. Die Arrestanten gaben ihre Namen als Edward Mc Coy, John Becker und Albert Israelson an. Sie erklärten, Matrosen zu sein. Darüber befragt, wer sie seien, was sie während der letzten 24 Stunden getrieben und wo sie sich während dieses Zeitraumes aufgehalten hätten, erklärte einer der Arrestanten, daß sie mit dem Dampfer „B. Morse", der eine Ladung Eisenerz nach der Anlage der Illinois Steel Company gebracht hätte, in South Chicago eingetroffen seien. Sie befänden sich jetzt auf dem Wege nach Cleveland, O., wo sie beabsichtigten, sich auf einem der den See befahrenden Dampfer zu verheuern. Als Kapt. Shippy ihn fragte, warum er und seine Genossen nicht auf dem Dampfer „B. Morse" die Rückfahrt nach Cleveland gemacht und sich ein schönes Stück Geld verdient hätten, anstatt im Lande umherzustreifen, wurde der Mann verlegen und blieb die Antwort schuldig. Heute Mittag wurden die Verdächtigen nach South Chicago transportirt, wo sie vorläufig in Untersuchungshaft verbleiben werden. — Die vier Kerle, welche sich in Albion, Ind., in Haft befinden, wurden auf einem ostwärts fahrenden Güterzuge, in dem sie sich als blinde Passagiere befanden, dingfest gemacht.

Kurz und Neu.

* Stadt-Ingenieur Ericson ist vom Vorsteher des Departements der öffentlichen Arbeiten angewiesen worden, zahlreiche weitere Entlassungen unter seinem Personal vorzunehmen, sträubt sich aber dagegen, dem Befehl Folge zu leisten. Durch eine weitere Verminderung des Personals, sagt er, möchten ernstliche Störungen verursacht werden, besonders im Betriebe der Wasserwerke.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Vom Sozialisten-Konvent.

Indianapolis, 1. Aug. Die sozialistische Nationalkonvention, welche eine Einigung der verschiedenen Fraktionen herbeizuführen sucht, stimmte unter dem Vorsitz von Max Hays aus Cleveland über die Frage ab, ob die „sofortigen Forderungen" aus der Platform gestrichen werden sollten. Man entschied sich jedoch für Beibehaltung derselben. Ferner wurde das, von Professor Herron eingebrachte Platform-Substitut als ein Theil der Prinzipien-Erklärung aufgenommen; dasselbe hat folgenden Inhalt:

„1) Oeffentlicher Besitz aller Transport- und Verkehrsmittel und aller anderen öffentlichen Nutzbarkeiten, sowie auch aller Industrien, die von Monopolen, „Trusts" und Kombinationen kontrollirt werden. Kein Theil der Einkünfte solcher Industrien soll zur Herabsetzung der Steuern auf Eigenthum der Kapitalistenklasse verwandt werden, sondern diese Einkünfte sollen ausschließlich zur Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitsstunden der Angestellten sowie zur Verbesserung des Dienstes und Verminderung der Preise für die Konsumenten dienen.

2) Fortschreitende Ermäßigung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne, um den Antheil des Kapitalisten am Arbeitsprodukt zu vermindern und den Antheil des Arbeiters zu erhöhen.

3) Staatliche oder nationale Versicherung der Arbeiter gegen Unfälle, Mangel an Beschäftigung, Krankheit und Noth in hohem Alter. Die Gelder hierfür sollen aus den Einkünften der Kapitalistenklasse erhoben und unter der Kontrolle der Arbeiterklasse verwaltet werden.

4) Einführung eines Systems öffentlicher Industrie und öffentlichen Kredits, welches zu dem Zweck angewandt werden soll, den Arbeitern den vollen Ertrag ihrer Arbeit zu sichern.

Indem wir aber diese Forderungen als Schritte zum Sturz des Kapitalismus und zur Errichtung des ko-operativen Gemeinwesens aufstellen, möchten wir das Publikum vor den Forderungen öffentlichen Besitzes warnen, die von kapitalistischen politischen Parteien aufgestellt werden und stets darauf hinauslaufen, das kapitalistische System zu verewigen."

Kleine „Volter"-Konvention.

Columbus, O., 1. Aug. Nachdem hier bereits eine Populisten-Konvention getagt und einen Staats-Wahlzettel aufgestellt hatte, folgte die Rumpf-Konvention von Freisilber-Demokraten und Anderen, die darüber ungehalten sind, daß die kürzliche demokratische Staats-Konvention die Kansas City-Platform nicht wieder bestätigte und Bryan unerwähnt ließ. An der Spitze der Einberufer dieser, auch von ihren eigenen Gesinnungsgenossen nur wenig ermuthigten Konvention stand George A. Groot von Cleveland, und derselbe führte auch den temporären Vorsitz. Es war eine sehr bescheidene Parlor-Konvention; kaum 30 Delegaten waren zugegen (eine Spezialdepesche aus anderer Quelle spricht sogar von nur 6 Delegaten), und die Zeitungs-Berichterstatter bildeten das einzige Publikum und nahmen zugleich mit an den Verhandlungen theil. Hr. Groot entschuldigte die schwache Betheiligung mit der Erklärung, daß Viele, welche den Zweck der Konvention unterstützten und brieflich ihren Beistand bei den Wahlen zugesagt hätten, derzeit am Erscheinen verhindert gewesen seien. Die neu begründete Organisation nennt sich „The Progressive Democratic Party." Es wurde die, auf der Clevelander Vor-Konferenz entworfene Platform angenommen.

Folgender Staats-Wahlzettel wurde aufgestellt: Gouverneur — Dr. Rudolph Reemelin von Cincinnati; Vize-Gouverneur — Henry C. Condery; Ober-Richter — Rial M. Smith; Staatsschatzmeister — J. C. Shepard; General-Anwalt — S. L. Clark; Clerk des Obergerichts — Charles Bonsall; Mitglied der Behörde für öffentliche Arbeiten — R. B. Connell.

Später wurde gemeldet, daß Dr. Reemelin die Kandidatur ablehne, und noch weitere Ablehnungen zu erwarten seien.

Kuba bedarf Zoll-Ermäßigung.

New York, 1. Aug. General Karlos Garcia, der älteste Sohn des verstorbenen Generals Kalixto Garcia, General-Inspektor der kubanischen Strafanstalten, traf hier auf dem Dampfer „Morro Castle" ein, und sprach sich, über die Lage der Dinge auf Kuba befragt, folgendermaßen aus:

„Kuba braucht eine Ermäßigung der Zucker- und Tabakzölle. In diesem Jahre wurden 800,000 bis 900,000 Tons Zuckerrohr gezogen, und die nächste Ernte wird größer werden, als Kuba je eine eingeheimst hat. Wir können indeß keine geschäftlichen Erfolge erzielen, wenn der Zuckerzoll nicht ermäßigt wird."

Verhängnißvoller Käferbiß.

La Crosse, Wis., 1. Aug. Fräulein Anna Webber ist von einer Reise nach La Crosse zurückgekommen. An ihrem linken Arm hat sich Blutvergiftung eingestellt, nachdem sie von einem Käfer gebissen worden war. Der Arm schwoll bald darauf stark an, und die Bedauernswerthe muß sich, um ihr Leben zu retten, einer Amputation des Armes unterziehen.

Wieder ein Ausbruch.

Neillsville, Wis., 1. Aug. Drei Gefangene sind aus dem County-Gefängniß dahier ausgebrochen und bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. Man glaubt, daß die Frau des Einen, die ihren Mann kürzlich in dem Gefängniß besuchte, demselben heimlich eine Säge zugesteckt hat.

Verfolgte Schankwirthe.

Mattoon, Jll., 1. Aug. Infolge des Kreuzzuges, der von Temperenzleuten in Arcola inszenirt wurde, sind drei Schankwirthe wegen Verkaufs berauschender Getränke verhaftet worden. Jahrelang hatte Arcola Schankwirthschaften, bis im Frühling dieses Jahres der Anti-Lizens-Wahlzettel mit 1 Stimme Mehrheit siegte. T. J. McMillan, der übrigens in Greencastle, Ind., wohnhaft ist, aber in Arcola Stimmrecht beansprucht, gab die ausschlaggebende Stimme gegen die Wirthschaften ab. Die Lizens-Anhänger beschlossen, das Votum anzufechten, fügten sich jedoch schließlich. In der letzten Zeit aber sind viele angebliche Restaurationen eröffnet worden, mit einem blühenden Hinterstuben-Geschäft in geistigen Getränken. Chicagoer Detektivs wurden in Dienst genommen, und dann folgten die Verhaftungen.

Alaskanisches Kabel.

New York, 1. Aug. Die Legung eines Kabels von Juneau nach Skaguay, eine Strecke von 126 Meilen entlang der Küste von Alaska, soll demnächst in's Werk gesetzt werden. Eine Kabel-Kompagnie von New York wird das Unternehmen ausführen. Ein für diese Arbeit zweckentsprechend ausgerüsteter Dampfer befindet sich auf der Fahrt von San Francisco nach Seattle.

Ausland.

Protest verkrümelt sich.

Straßburg, 1. Aug. Jetzt hat sich der Lärm über die Puttkamer-Affäre allgemach wieder gelegt, und die parlamentarische Agitation gegen die Ernennung des Ex-Ministers von Köller zum Staatssekretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen verläuft im Sande. Die Reichstags-Abgeordneten, welche mit ihrer Beschwerde direkt vor den Kaiser gehen wollten, scheinen die Courage verloren zu haben. Sie wollen es wie der Tapfere, der muthig zurückweicht, lediglich bei einer Sympathie-Kundgebung für den verabschiedeten Staatssekretär bewenden lassen. Sie verstecken sich hinter dem bekannten Kompetenz-Einwande, daß die Ernennung des Staatssekretärs Prärogative der Krone sei. Im Allgemeinen scheint es nun auch verschiedenen Kreisen, welche sich in die Hitze hineingearbeitet haben, aufzudämmern, daß über die Sache mehr Aufhebens gemacht worden, als sie werth ist. Immerhin bleibt es Thatsache, daß die Kandidatur des Herrn v. Köller von der Bevölkerung der Reichslande mit höchst gemischten Gefühlen aufgenommen wird, wenngleich manche Blätter darauf aufmerksam machen, daß, als Herr v. Köller im Jahre 1894 aus dem Ministerium für Elsaß-Lothringen schied, um in's preußische Ministerium des Innern einzutreten, an seiner Amtsführung nicht ein Titelchen auszusetzen war.

Der dünnhäutige Großtürke.

Berlin, 1. Aug. Das „Kleine Journal" meldet, daß es vom türkischen Flottenamt die Nachricht erhalten hat, daß der Marineminister beschlossen habe, keine Kriegsschiffe oder Kriegsmaterial mehr in Deutschland zu kaufen. Als Grund werden die Angriffe auf den Sultan in deutschen Blättern und das Verbreiten der falschen Nachricht angegeben, daß der türkische Kreuzer „Izmir" in Kiel gepfändet worden sei.

Luftschiffer will uns besuchen.

Paris, 1. Aug. Den Angaben hiesiger Blätter zufolge geht der mehrerwähnte Luftschiffer und Luftschiff-Erfinder Santos-Dumont bald nach New York und erwägt jetzt die Frage, ob er Ende dieses Sommers seinen lenkbaren Luftballon nach Amerika nehmen und damit vor amerikanischen Gelehrten Aufstiege veranstalten soll.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Sämmtliche Eisgesellschaften in Toledo, O., sind zu einem „Trust" verschmolzen worden.

— Martin Fry wurde in Carlisle, Pa., wegen Ermordung seines Schwagers James Edward Collins gehängt.

— In das Gefängniß zu Deadwood, S. D., wurden drei Männer eingeliefert, welche in ihrer Hütte im Spearfish-Canyon, sieben Meilen westlich von Elmore, falsches Silbergeld fabrizirt hatten. Ihre Namen sind: Joe Delischan, Jerry Burnett und William Portland.

— Bis gestern Nacht war in Reno, Oklahoma, bereits die Hälfte der Heimstätten ausgeloost, welche in den zu eröffnenden Reservationsländereien zu vergeben sind. 6700 Namen waren gezogen. Unter den Gewinnern sind folgende Chicagoer: Joseph Florsheim, Omer K. Benedict und James C. Trask.

— James McCoy und seine beiden Kinder, William 16, und Edna 14 Jahre alt, wurden bei einem Feuer in ihrem Heim in Brooklyn, N. Y., zu Tode verbrannt. Frau Mary McCoy, die Mutter, trug infolge eines Sprunges aus dem Fenster lebensgefährliche Verletzungen davon. Das Feuer entstand dadurch, daß eine Katze eine Petroleumlampe umwarf.

— Gregorio Cortez wurde in Dallas, Tex., wegen Ermordung Henry Schnable's, eines Mitgliedes eines ihn vor einigen Wochen am unteren Rio Grande verfolgenden Sheriffs-Aufgebots, zu 50jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Cortez wird jetzt noch in Karnes County wegen der Ermordung des Sheriffs Morris und in Gonzales wegen Ermordung des Sheriffs Clover prozessirt werden.

— Bezüglich der Verhaftung des italienischen Anarchisten Galliopi (oder Galliotti) zu Wiedikon in der Schweiz wird aus Paterson, N. J., mitgetheilt, daß ein Anarchist dieses Namens dort als Seidenweber beschäftigt gewesen, aber mit Bresci, Lanni und Quantivallo zusammen abgefahren sei, um den König von Italien zu ermorden. Galliopi sollte den Zaren tödten und hatte den Auftrag angenommen. Um dieselbe Zeit etwa wurde Careno Fossinni, Vormann in einer Färberei in Paterson, von einem Manne Namens Guiseppi Sperenzi getödtet. Dieser wurde verfolgt und erschoß sich, als er keinen Ausweg mehr sah. In seinen Taschen fand man einen, „Galliotti" unterzeichneten Brief, in welchem das Komplott der Ermordung des Königs Humbert beschrieben war.

Ausland.

— Anläßlich des 3. Jahrestages von Fürst Bismarcks Tod ließ Kaiser Wilhelm einen Kranz auf dem Sarge des Altreichskanzlers niederlegen.

— In ganz Südtialien wurden heftige Erderschütterungen wahrgenommen. Die stärksten Stöße werden aus Avezzano und Portici berichtet.

— Königin Wilhelmina unterzeichnete gestern die Ernennung der Mitglieder des neuen holländischen Kabinets. Die Minister legen heute den Amtseid ab.

— Gaston Stiegler, welcher für den Pariser „Matin" die Welt umreiste, tarf wieder in Paris ein. Er hat die Reise um die Welt in 64 Tagen und 4 Stunden zurückgelegt.

— Die Deputirtenkammer von Argentinien hat die Vorlage angenommen, durch welche der Belagerungszustand aufgehoben wird. Präsident Roca hat das Gesetz veröffentlicht.

— Die marokkonische Gesandtschaft verließ Paris, nachdem sie ein Abkommen betreffs der südwestlichen Grenze Algiers abgeschlossen hatte. Dadurch wird endlich die vollständige Beruhigung des Distriktes ermöglicht.

— Humperdick, Albert Niemann und Hans Thoma zirkuliren unter den Besuchern in Bayreuth eine Petition, welche den Reichstag ersucht, Bayreuths Monopol auf die Aufführung des „Parsifal" über die übliche Dauer des Schutzrechtes zu verlängern.

— Aus Bilbao, Spanien, wird gemeldet: Die Lage an der hiesigen Börse verursacht große Besorgniß. Man begegnet großen Schwierigkeiten in der Abrechnung, da der Handel in gewissen Papieren, welche jetzt für zweifelhaft gelten, sehr groß war. Geld ist rar, und die Diskonto-Rate hoch.

— Das Börsen-Komite in St. Petersburg, Rußland, entschied sich für die Ernennung eines Massenverwalters für die Donetz-Jureff Metallurgische Co. Die Verbindlichkeiten der Gesellschaft werden auf 10,246,698, und die Bestände auf 9,162,712 Rubel geschätzt.

— In der peruanischen Deputirtenkammer wurde während einer aufregenden Debatte ein Tadelsvotum gegen das Kabinet vorgeschlagen und wird wahrscheinlich angenommen werden. Die öffentliche Meinung aber steht auf Seiten des Präsidenten Romana und des Ministeriums.

— Der belgische Gesandte in Peking erhielt einen, vom 1. Juli datirten Brief von der Mission in der südlichen Mongolei, worin berichtet wird, daß in derselben Alles in bestem Zustande sei. Hierdurch wird die Mittheilung von der Ermordung der 15 italienischen und belgischen Missionäre als unwahr bezeichnet.

— Den Zollbeamten an der schweizerisch-italienischen Grenze fielen die fortwährenden Märsche einer großen Anzahl junger Mädchen aus den Seminaren nahe Maslianet über die Grenze auf. Sie hielten sie eines Tages an und ermittelten, daß von ihnen Zigarren und Zigaretten im Gesammtwerthe von $30,000 hinübergeschmuggelt wurden.

— Die „Geographische Revue" in Wien bestätigt, daß die russische Regierung beabsichtigt, einen Kanal vom Schwarzen Meer nach dem Kaspischen Meer anzulegen, und erklärt ferner, daß Rußland außerdem beabsichtigt, das Kaspische Meer durch einen Kanal mit dem Ural zu verbinden, sodaß es einen Wasserweg von Odessa bis zum Fuße des Pamir-Plateau hätte.

— Die, während des Monats Juni vorgenommene amtliche chemische Untersuchung der in Berlin verkauften Lebensmittel hat ergeben, daß 83 von 294 Proben den gesetzlichen Anforderungen nicht genügten. Vier von fünf Milchproben waren verfälscht, 92 Prozent der Wurstproben waren gefärbt, und 82 Prozent der untersuchten Leberwurst enthielten Mehl.

— Die Bande von Spitzbuben, Falschspielern und Schwindlern, deren Treiben in Paris entlarvt wurde, hatte sich durchgängig sehr hohe Adelsprädikate aus eigenen Gnaden beigelegt. Ein Prinz, ein Graf und ein Baron wollten von Menelik kreirt sein. Außerdem waren ein Blegier, ein Pole und ein Südfranzose vertreten. Daß diese Leute, die meist über keine besondere Bildung verfügten, unbeargwohnt in der „feinsten" Gesellschaft verkehren und sie regelrecht ausplündern konnten, ist für die echte Aristokratie keineswegs schmeichelhaft.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Barbarossa von Bremen; State of Nebraska von Glasgow.
Hongkong: China von San Francisco: Empreß of China von Vancouver, B. C.
Neapel: Trave, von New York nach Genua.
Liverpool: Oceanic von New York.
London: Manitou von New York.
Hamburg: Patricia von New York.

Abgegangen.

New York: Fürst Bismarck nach Hamburg; La Champagne nach Havre; Mongolian nach Glasgow; Nord-Amerika nach Neapel u. s. w.
Boston: Commonwealth nach Liverpool.
Southampton: Kaiserin Maria Theresia, von Bremen nach New York.
Queenstown: Waesland, von Liverpool nach Philadelphia.
Die Cunard-Linie beschloß, wieder um den atlantischen Schnellfahr-„Record" zu kämpfen. Es wurden Pläne und Kostenanschläge für ein 25 Knoten-Dampfschiff ausgearbeitet, aber der Kontrakt der hohen Eisen- und Stahl-Preise wegen noch nicht vergeben.

Lokalbericht.

Müssen warten.

Die Ferien der Herren Richter.

Erhöhung der Besteuerung des Grundeigenthums in Aussicht gestellt.

Hitzige Auseinandersetzung zwischen Upham und Stafford.

Stadtvater Mavor bezeichnet 50 Prozent der städtischen Clerks als Drohnen.

Viele von den Gefangenen, welche sich in der County-Bastille in Untersuchungshaft befinden, müssen infolge der Ferien der Herren Richter länger auf ihren Prozeß warten, als sonst üblich, und diese Thatsache ist schon aus dem Grunde eine bedauerliche, weil angenommen werden muß, daß verschiedene der Inhaftirten unschuldig sind. Dem bisherigen Gebrauch, wonach die Richter sich während ihrer Ferienzeit von auswärtigen Kollegen auf County-Unkosten vertreten lassen und ihre Gehälter trotz ihrer Unthätigkeit in aller Gemüthsruhe weiter beziehen, hat bekanntlich der Countyrath durch seine Weigerung, die Dienste des Richters Vail zu vergüten, eine Beeinträchtigung widerfahren lassen. Richter Horton, welcher ursprünglich dazu bestimmt war, in der nächsten Woche Kriminalgerichtsfälle zu verhandeln, muß seine Aufmerksamkeit den Dringlichkeitsfällen im Superiorgericht widmen, weil sämmtliche Superiorrichter abwesend sind, und in der Zwischenzeit nur die Richter Tuley und Smith für das Kriminalgericht verfügbar sind.

Trotzdem 25,000 Zivilgerichtsfälle der Erledigung harren, fehlt es den Richtern nicht an Gründen gegen die Verkürzung ihrer Ferienzeit. Richter Tuley betonte, daß die anstrengende geistige Thätigkeit der Richter und Advokaten eine zehnmonatliche Dauer nicht übersteigen dürfe und überhaupt keine Veranlassung zur Abschaffung des bisherigen Gebrauches vorläge, da infolge der Einsetzung eines Bankerottgerichts die Zahl der Zivilfälle bedeutend ermäßigt wurde und man auf dem besten Wege sei, mit den vorliegenden Fällen gründlich aufzuräumen. Dazu komme noch, daß durch die jetzt herrschende Gepflogenheit, Geschäftskombinationen einzugehen, die Klagefälle naturgemäß verringert würden; dieses sei besonders mit den Schadenersatzklagen der Fall, deren Häufigkeit durch die großen Garantiegesellschaften beträchtlich vermindert werde. Im Uebrigen sei es sehr oft die Schuld der Advokaten, wenn die Fälle auf die lange Bank geschoben würden, und die Thatsache, daß die Einleitung einer Klage nur $13 koste, trage nicht wenig dazu bei, daß oft Klagen eingereicht würden, denen eine vernünftige Begründung vollständig fehle.

Richter Horton drückte sich in ähnlicher Weise aus und erklärte außerdem, daß nach einer zweimonatlichen Erholungsfrist in zehn Monaten mehr gethan werden könne, als in zwölf. Dabei beklagte er sich bitter über den sanitären Zustand der Gerichtssäle, welcher besonders in den heißen Sommermonaten ein unerträglicher sei.

Wie Fred. W. Upham von der Revisionsbehörde gestern erklärte, wird die Einschätzung des Grundeigenthums in diesem Jahre um etwa 10 Prozent erhöht werden. Hoffentlich wird diese Erhöhung nicht die kleinen, sondern besonders die großen Grundeigenthümer betreffen, welche es von jeher verstanden haben, ihren Verpflichtungen in einem sehr beschränkten Maße nachzukommen. Mit dem Abbokaten Charles B. Stafford, welcher für die Malzhausbesitzer Albert Schwill & Co. der Behörde seine Aufwartung machte, hatte Herr Upham eine hitzige Auseinandersetzung. Die letztjährige Einschätzung der Firma betrug $87,000, war aber von den Assessoren auf $100,000 erhöht worden, und die Revisionsbehörde meinte, daß $270,000 nicht zu viel seien. Stafford bezeichnete diese abermalige Erhöhung als einen Raub und Upham nannte ihn einen professionellen Vertreter der Drückeberger. Präsident West mischte sich hinein und schließlich wurde der Firma gestattet, Gründe für eine Ermäßigung ihrer Einschätzung vorzulegen. Im Ganzen genommen hatten die Brauer und Mälzer wenig Glück. Die Einschätzung des persönlichen Eigenthums der Star Brewing Co. wurde von den Assessoren von $50,000 auf $100,000 und von der Revisionsbehörde auf $120,000 erhöht, und nicht viel besser erging es der Columbian Malting Co., deren Einschätzung von $75,000 auf $120,000 erhöht wurde, nachdem E. A. Graff, Präsident der Firma, seine Argumente beigebracht hatte. Die Vertreter der Brauereien machten in den meisten Fällen geltend, daß die Geschäfte viel zu wünschen übrig ließen. W. A. Havemeyer, Vertreter der Sugar Refining Company, erklärte, daß die Firma früher keine Steuern bezahlt habe und auch in Zukunft keine bezahlen werde, weil die Behörde durch die Einschätzung ihres Eigenthums das zwischenstaatliche Handelsgesetz verletzen würde. „Wir werden Sie trotzdem mit $500,000 einschätzen und es darauf ankommen lassen", war Upham's Erwiderung.

Advokat William Thompson hat sich der Behörde als Anwalt gegen solche Leute angeboten, welche unter der Angabe, keine Bewohner dieser Stadt zu sein, sich der Besteuerung zu entziehen suchen. In Bezug auf die beschworene Aussage Levi Z. Leiter's, wonach derselbe kein Bewohner Chicago's ist, erklärte Herr Upham, daß in der Sache weiter nichts geschehen könne, als sie den Großgeschworenen zu unterbreiten. Es ist jedoch sehr unwahrscheinlich, daß man ein solches Mittel anwenden wird.

Durch den Druck ungünstiger Steuerverhältnisse dazu gezwungen, hat die städtische Regierung weitere Entlassungen angeordnet oder in Aussicht genommen, doch wird geltend gemacht, daß in den meisten Fällen gerade Diejenigen, deren Dienste am leichtesten zu entbehren wären, verschont bleiben. Ald. Mavor vom städtischen Finanzkomite erklärte gestern, daß etwa 50 Prozent der in den verschiedenen Abtheilungen beschäftigten Clerks ohne Schaden entlassen werden könnten, weil die andere Hälfte die Arbeit bequem bewältigen könne. Es sei dagegen eine schlechte Politik, die Mannschaften im Polizei- und Feuerdepartement und im Sanitätsamt zu reduziren.

Die freiwilligen Wardinspektoren beklagen sich darüber, daß die Reinlichkeitsvorschriften, welche der Stadtrath im Frühjahr erließ und von denen eine so außergewöhnlich wohlthätige Wirkung in Aussicht gestellt wurde, im Großen und Ganzen wenig beachtet würden. Zwar sei die Polizei im Anfang des Sommers beauftragt worden, den Bewohnern gedruckte Zirkulare, welche die erwähnten Vorschriften enthielten, zuzustellen, doch nur in den wenigsten Fällen habe man den Verordnungen genügende Aufmerksamkeit geschenkt. In den Seitengassen könne man nach wie vor die hölzernen Abfallkästen sehen und weggeworfenes Papier werde vom Winde nach allen Richtungen getrieben, während, besonders in den von ärmeren Leuten bewohnten Distrikten, die Alleys mit Abfällen aller Art angefüllt seien. Es wird geltend gemacht, daß weder die damit beauftragten Polizisten noch die Repräsentanten des Straßen-Departements sich besondere Mühe geben, derartige Fälle zu melden, doch wird diese Thatsache damit erklärt, daß die augenblicklich befolgte Sparsamkeitspolitik und die dadurch bedingte Verringerung der Angestellten die Durchführung der Verordnung bedeutend erschwere.

* * *

Einem Gutachten des Korporationsanwalts zufolge haben die Inspektoren des Gesundheitsamtes das Recht, gefälschte Milch in die Rinnsteine zu schütten und den betreffenden Milchhändlern kann darauf die Lizens entzogen werden. Die nachbenannten Milchhändler wurden gestern von Richter Gibbons wegen Verkaufs minderwerthiger Milch um je $25 und die Kosten bestraft: Marie Larson, No. 288 Ost 43. Straße; W. Hallen, No. 2361 Princeton Ave.; Charles Schultz, No. 454 29. Straße; D. Feldkin, No. 3562 La Salle Str.; J. Fullerton, No. 2971 Wentworth Ave.; J. Y. Kennell, No. 269 Wells Str.; W. H. Rich, No. 287 Wells Str.; P. J. Sullivan, No. 302 Wells Str.; Joseph Pohl, No. 445 Wells Str.; E. Sachrison, No. 361 Franklin Str.; Frau J. J. Gorman, No. 296 Ost Illinois Str.; Rose Shaffner, No. 421 N. Clark Str.; A. Tribben & Brothers, No. 728 West North Avenue.

Wegen Verletzung der Rauchverordnung bestrafte Richter Gibbons die folgenden Firmen um je $25 und die Kosten: Southard & Trayner, Agenten für das Tennyson-Gebäude; Sanitary Laundry Company, No. 1514 Lill Avenue; Collins Brothers' Ice Cream Company, No. 1629 Wabash Ave. Für dasselbe Vergehen mußten Geo. R. Thorne, No. 90 47. Straße, $50 und die Kosten, und die Illinois Smelting & Refining Co., Kinzie und Peoria Straße, $100 nebst den Kosten bezahlen.

* * *

Schulraths-Präsident Harris hat soeben seine zweiten Jahresbericht veröffentlicht, welcher indeß zum großen Theil aus einer Zusammenstellung der verschiedenen, bereits früher veröffentlichten Berichte der Departementsvorsteher besteht. Herr Harris betrachtet die vom Gesetz vorgeschriebene Errichtung einer Zwangsschule als eine segensreiche Neuerung und das seit einiger Zeit bestehende Jugendgericht als einen Schritt in der rechten Richtung zur Rettung verwahrloster Kinder. Die Zahl der Schulschwänzer habe sich infolge dieser Einrichtungen bedeutend vermindert und aus jugendlichen Tagedieben seien in vielen Fällen fleißige Schüler geworden.

* * *

Die städtische Zivildienstkommission ist mit der Art und Weise, wie der Schulrath die Hilfs-Maschinisten und Scheuerfrauen anstellt, nicht einverstanden und verlangt, daß diese Arbeitskräfte der klassifizirten Liste entnommen werden. Die Berechtigung dieses Verlangens wird von D. J. McMahon, dem Anwalt des Schulraths, in Abrede gestellt. Er macht geltend, daß der Schulrath seit langen Jahren für jedes Schulgebäude einem einzigen Manne den Kontrakt für die Reinigung übergab und es ihm überlassen habe, die nöthigen Gehilfen anzustellen. Dieser Gebrauch sei ein durch die Zeit geheiligter und sollte durch die Zivildienstbehörde nicht abgeschafft werden.

* * *

Stadtaicher Quinn hat den Eishändlern, welche durch zu geringes Gewicht ihren Profit zu erhöhen suchen, den Krieg erklärt. Auf seine Veranlassung wurden gestern L. L. Pettibone, ein Fuhrmann für die White City Ice Co., und William Hoeppler, welcher in Diensten des Eishändlers E. B. Scott steht, in Haft genommen. Der Erstere hatte zwei Gewichte in seinem Wagen und Quinn behauptet, daß nur eines derselben richtig sei, das andere aber den Käufer um 33 Prozent benachtheilige.

* * *

Mit dem heutigen Tage übernimmt die Stadt die Besorgung der 25,000 Gaslampen und zu diesem Zwecke werden 102 Laternenanzünder angestellt werden. Die neuen, für die Laternen bestimmten Glühstrümpfe können vorläufig nicht benutzt werden, weil die mit der Anfertigung derselben beauftragte Fabrik in Davenport abbrannte.

* * *

Verschiedene Aerzte in Evanston schreiben das heftige Auftreten des Sumpffiebers dem Umstande zu, daß die Moskitos gelegentlich des „Camp-Meeting" in Desplaines die Keime der Krankheit unter den Theilnehmern verbreiteten.

Die verfolgte Kuhschuld.

Wie es scheint, ist Konstabler Greenberg mit den Gesetzen gründlich in Konflikt gerathen. Wie bereits berichtet wurde, ist er wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt gestern an die Großgeschworenen verwiesen worden, und heute wurde das Kreisgericht darum ersucht, ihn an einer Veräußerung des Eigenthums von Carl Johnson, 139 W. Erie Str., zu verhindern, welches er ungerechter Weise mit Beschlag belegt haben soll, nachdem eine eingeklagte Schuld bereits bezahlt worden war. Außerdem soll er den gewaltsamen Versuch gemacht haben, Frau Johnson einen Ring vom Finger zu reißen. William S. Cameron, A. F. Clark Matsen und Carl F. Meyer, die Mitglieder der Carl F. Meyer Collection Agency, welche mit dem genannten Konstabler im Bunde gewesen sein sollen, sind die Mitverklagten.

* Die International Typographical Union of North America hat das Kreisgericht ersucht, der Job Printers' Union von Chicago der Benutzung der Schutzmarke zu verwehren, welche von der Typographical Union gebraucht wird.

* Polizeichef O'Neill ließ gestern zwei Schanklokale an der Eldredge Court schließen, deren lärmvoller Betrieb den Geistlichen und den Mitgliedern der St. Marien-Gemeinde, hinter deren Kirche die Plätze liegen, schon lange ein Aergerniß gewesen ist.

* Niemann Fischer, ein angeblicher Heirathsschwindler, der angeklagt war, Rose Kolder von Nr. 128 Newberry Ave. unter der Vorspiegelung, sie zur Würde seiner Frau erheben zu wollen, um $40 begaunert zu haben, wurde gestern von Richter Dooley mit einer Verwarnung entlassen, da die Klägerin auf eine Bestrafung des Schächers verzichtete.

* Baukommissär Kiolbassa entzog heute dem Kontraktor J. D. Armstrong, von Nr 999 Berteau Str., die Lizens, weil er im Widerspruch mit der Bauverordnung das Fundament des zweistöckigen Hauses Nr. 1007 Douglaß Boulevard anstatt 4 Fuß blos 18 Zoll tief gelegt hatte. John Haulla, Nr. 84 La Salle Str. wohnhaft, der betreffende Architekt, soll ebenfalls dafür verantwortlich gemacht und verklagt werden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude . . . , 203 Fifth Ave. Zwischen Monroe und Adams Str. CHICAGO.

Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Der europäische Wetterwinkel.

Ruhe zu halten, ist den „interessanten Völkerschaften" auf der Balkanhalbinsel schlechterdings unmöglich. Trotzdem die Griechen mit ihrem Versuche, dem Sultan die Insel Kandia oder Kreta wegzunehmen und ein neues Großgriechenland zu gründen, so kläglich gescheitert sind, hat ihr trauriges Schicksal die anderen Gernegroße nicht gewarnt. Die Bulgaren wie die Serben, die Rumänen wie die Montenegriner sind fest überzeugt, daß die Vorsehung sie zur führenden Nation auf dem Balkan ausersehen hat. Sie lehnen sich zwar theils an Rußland, theils an Oesterreich an, — neuerdings sogar an Italien — aber dessenungeachtet besitzen sie ein äußerst stark ausgeprägtes Selbstgefühl. Da sie es indessen seit dem unglücklichen Feldzuge Serbiens gegen Bulgarien auf offene Kriege nicht mehr ankommen lassen wollen, so befehden sie einander mittels niederträchtiger Mordverschwörungen oder Aufhetzung der Moslim gegen die Christen.

So wird auch jetzt dem Streber auf dem bulgarischen Throne wieder einmal vorgeworfen, daß er einen Aufstand in Rumänien anzuzetteln versucht habe, und gleichzeitig wird über neue „Greuelthaten" in Albanien berichtet. Dort sollen die ungezähmten Wilden mohammedanischen Glaubens unter ihren christlichen Mitbürgern so fürchterlich hausen, daß die Mächte dem Sultan zum so und so vielten Male die üblichen „Vorstellungen" gemacht haben. Die Arnauten aber kündigen im Voraus an, daß sie sich etwanige „Reformen" unter keinen Umständen aufdringen lassen, sondern eher alle Christen niedermachen und sich vom türkischen Reiche lossagen werden. Ob sie von irgend einer christlichen Macht in diesen Vorsätzen noch bestärkt werden, läßt sich mit Sicherheit nicht feststellen, aber da verschiedene Mächte behaupten, daß sie den ersten Anspruch auf Albanien haben würden, falls der Sultan es nicht mehr halten könnte, so wird Oesterreich von Rußland, und Italien wiederum von Oesterreich verdächtigt. Letzteres soll nach britischen Angaben sogar schon seine Truppen in der Nähe der Grenze mobil machen, um nöthigenfalls seine „Rechte" mit Waffengewalt wahren zu können. Auch Mazedonien ist selbstverständlich wieder „beunruhigt".

Hoffentlich gelingt es den Diplomaten noch einmal, zwischen den Zankenden Frieden zu stiften und die „Aufrollung" der orientalischen Frage abermals hinauszuschieben. Früher oder später wird aber doch wohl der Türke aus Europa herausgejagt, und der Kampf um seine Erbschaft entfesselt werden. Wenn es möglich wäre, auf dem Balkan ein einziges selbstständiges Christenreich zu begründen, so wäre das ohne Zweifel die beste Lösung, doch ist hieran leider nicht zu denken, weil die Griechen und die Rumänen ganz anderen Völkerfamilien angehören, als die Serben, Bulgaren und Montenegriner, die ihrerseits wohl stammverwandt sind, aber verschiedene Zweige desselben slawischen Stammes bilden. Keine dieser Nationen ist stark genug, alle anderen zu unterwerfen und unter ihrer Führung zu vereinigen. Ebenso wenig sind sie geneigt, sich von Rußland oder Oesterreich „verschlucken" zu lassen, obwohl die Bulgaren mehr zu Rußland, die Serben mehr zu Oesterreich hinneigen.

Wenn schon in dem geschichtlich seit Jahrhunderten bestehenden „Einheitsstaate" Oesterreich-Ungarn die Rassengegensätze nicht ausgeglichen werden können, so ist es offenbar erst recht unmöglich, Völker zusammenzuschweißen, die nur unter dem türkischen Joche widerwillig neben einander hergegangen sind und seit ihrer Befreiung einander stets befehdet haben. Jede Großmacht, die sich diese Nationen einverleibte, würde sich nur Dornen in's Fleisch treiben. Das weiß man sowohl in Petersburg wie in Wien, und deshalb zögert jede dieser Großmächte, den entscheidenden Schritt zu thun. Beide möchten sehr gerne den „status quo" fortbestehen lassen und sich mit bloßen „Interessensphären" auf dem Balkan begnügen, aber die unruhigen Balkanvölker selbst rufen immer wieder neue Mißhelligkeiten hervor. Wenn sie sich nicht auf Kosten des Großtürken vergrößern können, so fällt eins über das andere her, und je nachdem sich der Sieg auf diese oder jene Seite zu neigen droht, wird entweder die russische oder die österreichische Einflußsphäre beeinträchtigt. Seitdem vollends auch Italien mit „Ansprüchen" hervorgetreten ist und bis zu einem gewissen Grade den Dreibund erschüttert hat, muß ein Zusammenstoß zwischen den Großmächten als nahezu unvermeidlich angesehen werden. Denn nur durch den Dreibund ist der europäische Friede so lange gewahrt worden.

Die Land-Lotterie.

Angesichts der Thatsache, daß Onkel Sam „sonst" ein geschworener Feind der Lotterie ist und es zu einem Verbrechen macht, Lotterieankündigen, Loose u. s. w. durch die Post zu versenden, mag sich die große nationale Landlotterie in Oklahoma etwas sonderbar ausnehmen, wie sie überhaupt Vielen nicht als das Richtige erscheinen mag; das ist aber sicher und wird Niemand bestreiten wollen, daß sie gegenüber der früheren Art und Weise der Auftheilung ehemaliger „Reservationen" ein großer Fortschritt ist.

Wenn man die Sache bei Licht besieht, war auch die frühere Art und Weise der Auftheilung großer, mit einem Male der Besiedelung erschlossener Gebiete eine Art Lotterie, nur war diese Art Ziehung, die unter der Parole, wer zuerst kommt, malt zuerst, vor sich ging, zumeist von Gewaltthat und Schwindel begleitet; und das fällt dadurch weg, daß die Regierung die Lotterie wirklich zu einer Lotterie machte, wozu sie unzweifelhaft das Recht hat. Es gibt bei der gegenwärtigen Landlotterie viele Nieten, denn auf die nahezu 170,000 Spieler kommen nur 13,000 Gewinnste, so daß von jeden 13 immer 12 Enttäuschung finden müssen, und es werden nicht immer die Verdienstlichen sein, welche die Preise erhalten, denn das Lotterieglück ist blind und richtet sich nicht nach Tugend und Verdienst. Aber auch bei den früher üblichen großen Wettrennen nach den „Heimstätten" wurden die „Letzten von den Hunden gebissen", und da ging es so wenig nach Würdigkeit und Verdienst, daß man beinahe sagen kann, die Letzten, „welche die Hunde bissen", waren die Besten. Stärke und Rücksichtslosigkeit trugen die Preise davon, und Gewaltthat und Schwindel feierten Triumphe.

Das wird durch die gesetzliche Lotterie vermieden. Wenn auch unter den 25,000 bis 30,000 Menschen, die zusammen strömten, um Zeugen der Verloosung zu sein, naturgemäß große Aufregung herrscht, denn sie sind sämmtlich Mitspieler und vielfach Spieler, die ihre ganze Hoffnung auf diese Verloosung setzten, so ist es bislang doch zu keinerlei Ruhestörungen gekommen, und es ist kein Versuch gemacht worden, „das Glück zu korrigiren". Der ganze Vorgang spielt sich verhältnißmäßig ruhig und ordentlich ab. Daß dem so ist, das ist der Oeffentlichkeit des ganzen Verfahrens zu danken, die von vornherein ziemlich sichere Gewähr bot, daß es nicht zu Friedensstörungen kommen werde. Der Amerikaner ist für „fair play"; und wo sich klar erkennen läßt, daß es nach gleichem Recht und Billigkeit geht, da wird sich schließlich auch eine aus den rücksichtslosesten Elementen zusammengesetzte Menge zufrieden geben, bezw. einem etwaigen Versuch Unzufriedener, störend einzugreifen, widersetzen. Es wird, wenn die Verloosung vorbei ist, viele bitter Enttäuschte und Unzufriedene geben, aber wenn Einzelne nachträglich versuchen wollten, auf irgend eine Weise mit Gewalt zu erringen, was das Glück ihnen versagte, so würden sie in der großen Masse der Enttäuschten voraussichtlich ebenso entschiedene Gegner finden, wie in den Glücklichen.

Im Uebrigen ist die jetzige Land-Lotterie bezeichnend für die große Veränderung, die zu Lebzeiten des heutigen Geschlechts hier Platz gegriffen hat. Nicht weniger als 25,000 Menschen waren zusammengeströmt und für die 13,000 Preise fanden sich nahezu 170,000 Bewerber. Nicht alle diese Leute, und auch nicht einmal der größere Theil, waren Spekulanten, aber alle hatten Zeit und Mühe und auch Geld darauf verwendet, eines der Loose zu bekommen, von denen zwölf aus jeden dreizehn Nieten ziehen mußten, während das Gewinnloos ihnen nur das sicherte, was vor dreißig Jahren ein jeder erwerbskräftige und wagemuthige Pionier nur zu fordern brauchte, um es zu erhalten.

Unser Land ist groß und nach dem europäischen Maßstabe noch sehr dünn besiedelt, aber die große Lotterie in Reno, Oklahoma, zeigt doch, daß wir so ziemlich zu Ende sind mit dem Land, das nur für das Versprechen, es bebauen zu wollen, zu haben ist. Die Art und Weise der Landvertheilung, nach welcher das ganze ungeheure Gebiet westlich vom Hudson und den Alleghenies aufgetheilt wurde, gehört der Vergangenheit an.

Deutschlands Außenhandel.

Botschafter White hat aus Berlin dem Staats-Departement in Washington folgende interessante statistische Mittheilungen über Deutschlands Handel mit dem Ausland von 1891 bis 1900 einschließlich zukommen lassen:

Im Jahre 1891 nahmen die Ver. Staaten als Importeure in Deutschland die vierte Stelle ein. Ihre Gesammt-Einfuhr betrug $108,528,000, und wurde blos von England mit $160,885,000, Oesterreich-Ungarn mit $142,324,000 und Rußland mit $138,040,000 übertroffen. Im Jahre 1895 war die amerikanische Ausfuhr nach Deutschland bereits auf $121,618,000 gestiegen, und stieg dann schnell bis zum Jahre 1900, wo sie die Summe von $266,750,900 erreichte. Die Ver. Staaten haben in dieser Zeit alle anderen Länder überflügelt, denn die Ausfuhr Englands nach Deutschland betrug 1900 nur $199,920,000, Rußlands $173,740,000, Oesterreich-Ungarns $172,312,000 und Frankreichs $72,590,000. Die Zunahme der amerikanischen Ausfuhr nach Deutschland hat also in dieser Frist die vereinte Zunahme der Ausfuhr (nach Deutschland) der vier genannten Länder überflügelt.

Deutschlands Ausfuhr nach den Ver. Staaten kommt erst an dritter Stelle seines Ausfuhrhandels. Im Jahre 1900 betrug die Ausfuhr Deutschlands nach den Ver. Staaten $104,482,000, 1899 $89,726,000 und 1898 $79,492,000.

Bis zum Jahre 1898 zeigte sich, von 1891 an gerechnet, eine starke Neigung zur Abnahme; dann trat wieder eine Zunahme an. Den niedrigsten Punkt erreichte die deutsche Einfuhr in die Ver. Staaten im Jahre 1894 mit $64,498,000. Der beste Kunde Deutschlands war während der ganzen Zeit England, dann folgten Oesterreich-Ungarn an zweiter Stelle, die Ver. Staaten, wie schon erwähnt, an dritter, Holland an vierter, Rußland an fünfter usw.

Jedem, der die oben wiedergegebene Zusammenstellung betrachtet, muß sofort vor allem andern ein Punkt in die Augen springen: das ununterbrochene und starke Steigen der Einfuhr amerikanischer Produkte in Deutschland, und wenn er weiß, daß diese Einfuhr zum weitaus größten Theile aus landwirthschaftlichen Produkten besteht, dann wird er versucht sein, den deutschen Agrariern mit einem, „Oeffnet doch die Augen!", einen kräftigen Rippenstoß zu geben, denn daß sie in der Bekämpfung der amerikanischen Lebensmitteleinfuhr einen aussichtlosen Kampf kämpfen, das zeigt die deutsche Einfuhr-Statistik der letzten zehn Jahre so deutlich, daß ein Blinder das einsehen sollte. Trotz aller Hindernisse, die ihr gerade in diesem Zeitraume in den Weg gelegt wurden, ist diese Einfuhr stetig gestiegen, und sie wird weiter steigen, denn alle die Mittelchen, welche man anwenden könnte, sie hinabzudrücken, werden sich als unzulänglich erweisen gegenüber der Thatsache, daß Deutschland die Lebensmittel nöthig hat, bezw. amerikanische weit billiger kaufen kann, als gleichwerthige in Deutschland gewonnen werden könnten. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die neueste deutsche Zollvorlage Gesetz wird, aber selbst wenn dieser Fall eintreten sollte, wird die so geschaffene neue Lage keinen Bestand haben können und nach vielleicht zeitweiligem Sinken die Lebensmitteleinfuhr (und besonders die aus den Ver. Staaten) nur um so höher emporschnellen; denn eine solche Vertheuerung seiner Nahrungsmittel, wie die in Aussicht gestellte, müßte über kurz oder lang dem deutschen Volke unerträglich werden, und dann würde man wahrscheinlich nicht bei einer Ermäßigung der Agrarzölle stehen bleiben, sondern ihre vollständige Abschaffung fordern und durchsetzen. Was in England vor fünfzig Jahren geschah, dürfte sich in Deutschland in den nächsten Jahren vollziehen, denn Deutschland ist heute, wie England damals, auf dem Standpunkte angelangt, daß es die für seine Bevölkerung nothwendigen Lebensmittel nicht mehr (lohnenderweise) selbst produziren kann.

Belgien und der Kongostaat.

Der im Jahre 1890 zwischen Belgien und dem Kongo-Freistaate abgeschlossene Vertrag lief am 18. Februar d. J. ab, und der Ministerpräsident de Smet de Naeyer brachte infolgedessen einen, das zukünftige Verhältniß der beiden Staaten neu regelnden Gesetzentwurf ein, welcher jetzt dem belgischen Parlament zur Annahme vorliegt.

Die Existenz des unabhängigen Kongostaats als Staatswesens datirt bekanntlich vom Juli 1885, als er nach den Beschlüssen der in Brüssel abgehaltenen Kongokonferenz errichtet und König Leopold II. von Belgien zum Souverän desselben ernannt wurde. Letzterer vermachte dann in seinem Testamente vom 2. August 1889 seine Rechte nach seinem Tode dem belgischen Staate und schloß im Juli 1890 mit diesem einen Vertrag, wonach Belgien dem Kongostaate eine für 10 Jahre unverzinsliche Anleihe von 25 Millionen Franken machte. Letzterer verpflichtete sich dafür:

1. ohne Ermächtigung des belgischen Staates keine weitere Anleihe zu machen; 2. alle aus dem Verkauf und der Abtretung von Ländereien oder Minen fließenden Einkünfte zur Tilgung obengenannter Schuld zu verwenden; 3. seine souveränen Rechte bedingungslos auf Belgien zu übertragen, wenn dieses 6 Monate nach Ablauf des Vertrages, also am 18. Februar 1901, eine Angliederung des Kongostaates an sein Gebiet wünschen sollte.

Wie der Kongostaat in der Folgezeit den übernommenen Verpflichtungen nachkam, erhellt am besten aus der Thatsache, daß er schon im Jahre 1892 ohne die hierfür nöthige Zustimmung der belgischen Regierung bei einer Antwerpener Bank eine sechsprozentige Anleihe von fünf Millionen Franken aufnahm und diesem Institut dafür ein Gebiet am oberen Kongo, beinahe fünfmal so groß als das Königreich Belgien, unter gewissen Bedingungen veräußerte. Trotzdem kam das neue Staatswesen nicht aus den Geldschwierigkeiten heraus, und im Jahre 1895 wandte sich sein Souverän behufs Aufnahme einer neuen Anleihe zum zweiten Male an die Regierung des Königreiches. Im Juni desselben Jahres ermächtigten die Kammern dann auf Antrag des Herrn de Lantsheere die belgische Regierung, dem Freistaate von neuem eine Summe von 6,800,000 Fr. vorzuschießen, welche Anleihe erstere unter denselben Bedingungen als diejenige von 1890 sollte zurückfordern können. Im Ganzen hat also der Kongostatt vom Königreich Belgien eine Anleihe von nahezu 32 Millionen Franken erhalten, ohne je einen Centime an Interessen dafür zu zahlen, und Belgien kann sich jetzt, nach Ablauf des Vertrags, dazu entschließen, entweder den Kongostaat zu annektiren, wodurch seine Forderung natürlich von selbst hinfällig würde, oder aber sein Recht auf Angliederung fahren zu lassen, wodurch seine Forderung, sowohl was Kapital als auch was Zinsen anbetrifft, stehen bliebe.

Der von dem Minister de Smet de Naeyer zur Regelung der Frage eingebrachte Gesetzentwurf hat folgenden Wortlaut:

„Die Rückzahlung der Summen, welche der Kongo-Freistaat nach den Bestimmungen der Konvention vom 3. Juli 1890 und des Gesetzes vom 29. Juni 1895 als Darlehen empfangen hat, wie auch die Auszahlung der auf denselben Summen fälligen Zinsen wird aufgeschoben. Im Falle, daß Belgien den Kongo-Freistaat nicht zu annektiren wünscht, treten die finanziellen Verbindlichkeiten, welche dieser Staat durch obengemeldete Verträge auf sich genommen hat, augenblicklich auf's Neue in Kraft."

Hierdurch will Herr de Smet de Naeyer den abgelaufenen und der Kongoregierung augenscheinlich unbequemen Vertrag von 1890 ersetzen. Letzterer was für beide Parteien, den Gläubiger sowohl als den Schuldner, in gleicher Weise bindend, ersterer bindet nur noch den Gläubiger und läßt dem Schuldner vollständig freie Hand, mit dem gewissermaßen verpfändeten Gebiete zu machen, was ihm beliebt. Der Kongostaat will die ihm von Belgien bisher gewährten Vortheile weiter genießen, hütet sich aber wohl, die Verpflichtungen, welche der Vertrag von 1890 ihm auferlegte, wieder zu übernehmen. Er nimmt das dem belgischen Staate zugestandene Recht auf Option und Kontrolle zurück und verlangt vollkommene Freiheit, neue Verbindlichkeiten mit irgend Jemandem einzugehen und einen Theil seines Gebietes zu verschenken oder zu veräußern, ohne Belgien hierbei zu Rathe zu ziehen.

Dieser Vorlage setzten die klerikalen Staatsminister Beernaert und de Lantsheere in Verbindung mit mehreren anderen Parteigenossen einen Gesetzentwurf entgegen, der die sofortige Annexion des Kongostaates durch Belgien verfügt. Belgien würde, so erklärten sie zur Begründung ihres Antrages, nach Annahme der Regierungsvorlage keine anderen Rechte auf das Kongogebiet behalten, als diejenigen, welche der Souverän ihm zu gewähren wünsche, und die belgische Gesetzgebung an und für sich würde nicht mehr die Macht besitzen, auf eine spätere Annexion hinzielende Beschlüsse zu fassen. Die Personalunion zwischen beiden Staaten habe nie etwas anderes sein können, als ein Uebergangsstadium, und der Kongostaat, der in der That belgisches Gebiet sei, verdiene es auch rechtlich zu werden. Zudem wünschte Herr Beernaert eine deutliche Antwort auf die Frage, ob dem Kongo-Freistaate das Recht eingeräumt werden solle, seine Schuldenlast, insbesondere vermittelst Anleihen, bis in's Unendliche zu vermehren, ohne daß Belgien dagegen einschreiten könne, ausgenommen durch Uebernahme des Kongostaates, welche Uebernahme Belgien früher 25 Millionen gekostet habe, gegenwärtig 41 Millionen Franken und später vielleicht eine weit bedeutendere Summe kosten würde.

Hatte Jedermann bis dahin in dem Wahne gelebt, daß die Regierung sowohl als der Minister des Freistaats die Wahl ließen zwischen der Vorlage de Smet de Naeyers oder derjenigen Beernaerts und seiner Freunde, so zerstörte ein Brief des Königs an den Abgeordneten und früheren Minister Woeste, der veröffentlicht wurde, alle diesbezüglichen Illusionen. Nicht allein stellt der Souverän des Kongostaates in demselben die Forderung, daß sein afrikanisches Gebiet erst dann annektirt werde, wenn es vollständig produktiv geworden sei, sondern er erklärt auch ganz unumwunden, daß er die Administration desselben niederlegen werde, wenn die Annexion gegenwärtig beschlossen würde. Jetzt blieb den Anhängern der Annexion, wenn sie den Kongostaat nicht der Anarchie anheimgeben wollten, kein anderer Ausweg mehr, als klein beizugeben. Die Beernaert'sche Gegenvorlage wurde zurückgezogen und dem ursprünglichen Gesetzentwurfe eine Klausel beigefügt, welche das zukünftige Recht Belgiens, den Freistaat zu annektiren, klar ausdrückt. In ihrer neuen Fassung lautet die Vorlage folgendermaßen:

„Einziger Artikel. — Da Belgien die ihm vom König-Souverän übertragene Gewalt, den unabhängigen Kongostaat zu annektiren, bewahren will, sieht es vorläufig von der Einforderung der Summen, welche es dem genannten Staate in Ausführung des am 3. Juli 1890 geschlossenen, durch das Gesetz vom folgenden 4. August gutgeheißenen Vertrages und kraft des Gesetzes vom 29. Juni 1895 geliehen hat, wie auch von der Einforderung der Zinsen auf denselben Summen ab. Die finanziellen Verbindlichkeiten, welche der Freistaat vermöge vorgenannter Verträge eingegangen ist, nehmen nur in dem Falle und von dem Augenblicke an ihren Fortgang, daß Belgien des obengenannten Rechts auf Annexion entsagen würde."

Ein kleines Zugeständniß ist dem belgischen Volke also von der Regierung gemacht worden, zur Beruhigung ängstlicher Gemüther; alles Andere aber ist in dem Gesetzesentwurfe geblieben wie es war. Es liegt klar auf der Hand, der Kongostaat will, nachdem er durch Belgiens Hilfe soweit gekommen ist, daß er auf eigenen Füßen stehen kann, von Belgiens Vormundschaft nichts mehr wissen, sondern nach eigenem Gutdünken schalten und walten können. Das wäre ja auch an und für sich nicht so gefährlich, wenn nicht Belgien bei seiner Uebernahme, die ja doch über kurz oder lang erfolgen muß, auch alle inzwischen von dem Freistaate eingegangenen Verbindlichkeiten mit übernehmen müßte.

Onkel Sam's Steuersäckel.

Dem vorläufigen Jahresbericht des Inlandsteuer-Kommissärs Yerkes zufolge sind in dem letzten Rechnungsjahr an Inlandsteuern $306,871,669 eingegangen, einschließlich der $680,487, welche für Steuern auf Geldanweisungen vereinnahmt und dem General-postmeister dem Inlandsteuer-Kollektor für den Distrikt Maryland überwiesen wurden. Die Inlandsteuer-Einnahmen des Fiskaljahres 1901 sind um $11,555,561 höher als die des Vorjahres.

Die Ausgaben des Inlandsteueramtes für das Rechnungsjahr 1901 betrugen schätzungsweise $4,737,192; der Prozentsatz der Eintreibegebühren zu den Einnahmen beträgt 1.55; im Vorjahr betrug er 1.58.

Die Einnahmen vertheilen sich auf folgende Posten:

Spirituosen	$116,047,970;	Zunahme	$6,139,164
Tabak	62,481,907;	Zunahme	3,126,822
Gegohrene Getränke	75,669,907;	Zunahme	2,119,153
Oleomargarine.	2,518,101;	Abnahme	25,683
„Gefüllter" Käse	14,625;	Abnahme	2,411
Gemischtes Mehl	6,506;	Abnahme	833
Diverses	4,165,735;	Abnahme	309,905
Legate u.s.w...	5,211,898;	Zunahme	2,327,407
Patent-Medizinen	39,241,036;	Abnahme	1,723,328
Bankgeschäfte ..	1,918;	Zunahme	957
Verschiedenes ..	1,531,926;	Abnahme	700,277

Nach Staaten geordnet stellen sich die Einnahmen folgendermaßen:

Alabama	$ 573,254
Arkansas	265,999
California und Nevada	4,580,478
Colorado und Wyoming	1,240,528
Connecticut und Rhode Island	3,099,988
Florida	804,708
Georgia	924,379
Hawaii	102,182
Illinois	55,407,024
Indiana	23,466,882
Jowa	1,809,373
Kansas, Indianer-Terr. und Oklahoma..	1,009,939
Kentucky	25,181,305
Louisiana und Mississippi	2,399,981
Maryland, Delaware und zwei Counties von Virginia	9,630,133
Massachusetts	7,541,852
Michigan	4,300,259
Minnesota	2,667,963
Missouri	17,565,648
Montana, Idaho und Utah	755,673
Nebraska, Nord- und Süd-Dakota	3,455,808
New Hampshire, Maine und Vermont...	1,201,556
New Jersey	9791,722
New Mexico und Arizona	120,308
New York	49,789,698
Nord-Carolina	7,124 749
Ohio	22,429,914
Oregon, Washington und Alaska	1,223,014
Pennsylvania	26,062,959
Süd-Carolina	310,590
Tennessee	2,406,180
Texas	1,681,424
Virginia	5,623,008
West-Virginia	1,631,576
Wisconsin	10,829,694

Lokalbericht.

Störte die Friedhofsruhe.

John Douglas Badden, ein alter Bewohner der Ortschaft Wilmette, besuchte gestern Nachmittag, wie er es in der letzten Zeit häufig gethan, die Grabhügel auf dem Oakwoods-Friedhofe, unter denen seine verstorbenen Familienmitglieder ruhen. Er legte einen Blumenstrauß auf dem Grabe seiner Gattin nieder. Auf dem Badden'schen Familien-Begräbnißplatze befinden sich außerdem noch drei Grabhügel. Sie bezeichnen die letzten Ruhestätten der beiden Töchter und des einzigen Sohnes, die vor dem Familienoberhaupte, durch den Tod aus diesem Leben abgerufen worden sind. Der Greis war gestern noch wehmüthiger als sonst gestimmt. Er vermochte nicht, sich von der Begräbnißstätte wieder loszureißen, und verweilte dort, starr vor sich hinblickend, auf seinem Sitze. So erblickte ihn der Friedhofswächter Kane. Derselbe erkannte sofort, daß der Greis in schwerem Trübsinn befangen war und behielt ihn im Auge. Plötzlich gewahrte er, wie Badden, unverständliche Worte sprechend, aufsprang, einen Revolver hervorzog und Miene machte, sich zu erschießen. Der Wächter rief den Lebensmüden an und eilte an dessen Seite. Ein Schuß krachte. Die Kugel war an ihrem Ziel vorbeigesaust. Badden stand, wie geistesabwesend, neben dem Grabe seiner Frau. Widerstandslos ließ er sich von dem Beamten die Schießwaffe aus der rechten Hand nehmen; willig folgte er demselben nach der Woodlawn-Polizeistation, wo er wegen verbotenen Abfeuerns von Schießwaffen innerhalb der Grenzen der Stadt „gebucht" und in einer Zelle untergebracht wurde. Er gab an, im Hause an der Ecke von 10. Straße und North Avenue wohnhaft zu sein. Durch Nachfragen der Polizei wurde die Mittheilung bestätigt. Der alte Mann befindet sich augenscheinlich im Zustande hochgradiger Nervosität. Er wird bis auf Weiteres in Schutzhaft behalten werden.

* Frank Dondresky, von Nr. 186 Randolph Straße, erlag im County-Hospital einem vorgestern erlittenen Hitzschlage. Ebendaselbst starb auch M. J. Hartney aus Aurora, Ill., dem vorgestern Nachmittag beim Versuche, vor dem Union-Bahnhof einen in Fahrt befindlichen Zug zu besteigen, beide Beine abgefahren wurden.

* Die hiesige Polizei ist ersucht worden, Nachforschungen nach dem Verbleib der 22jährigen Maly Riordan aus Ottowa, Illinois, anstellen lassen zu wollen. Das junge Mädchen kam am 16. Juni nach Chicago, um hier Beschäftigung zu suchen, stieg im „Modell-Logirhaus" an Ewing Str. ab, das von den Frauen des Hull House betrieben wird, und ist seit dem 23. Juli spurlos verschwunden.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Cousin

Albert Busch

am Dienstag, den 30. Juli, Nachmittags um 4 Uhr, nach langem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 2. August, Morgens um halb elf Uhr, vom Trauerhause, 5522 Maplewood Ave., nach dem Bethania-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Adolph Schwandt, Bertha Schwandt und Minna Hülsberg.

Nachruf:

Ein gutes Herz hat aufgehört zu schlagen,
Vollbracht ist des müden Pilgers Lauf;
Verstummt sind seine bangen Klagen,
Er ruht jetzt aus in seinem Vaterhaus.
Und irrte er oft lange
Von dem so schmalen Weg,
Vom Trost und Bange,
Erschien ihm dunkel Weg und Steg,
Es war ja Gottes Wille,
Zu führen zum Himmel an.
So sei auch unsere Seele stille,
Was Gott thut, das ist wohlgethan!

Gewidmet von M. A.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Vater

Johann Klassen,

im Alter von 70 Jahren und 10 Monaten am 31. Juli, Abends 10:30 Uhr, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 3. August, um 9 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 79 Barber Str. nach der St. Bonifacius-Kirche, von dort per Kutschen nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Martin und Christopher Klassen und Frau Steiner, Kinder.

Todes-Anzeige.

Harmonia Loge No. 3, O. D. H. S.

Den Beamten und Schwestern zur Nachricht, daß Schwester

Emma Guenther,

am 1. August gestorben ist. Begräbniß Samstag, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 483 N. Hermitage Ave., nach der St. Bonifacius-Kirche, und von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker.

**Auguste Ulm, Präs.
Marie Butenschen, Sek.**

Todes-Anzeige.

Pokahontas Frauen-Verein.

Den Beamten und Schwestern zur Nachricht, daß Schwester

Emma Guenther,

am Donnerstag, den 1. August, gestorben ist. Begräbniß Samstag, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 483 N. Hermitage Ave., nach der St. Bonifacius-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker.

**Katharine Schoenknecht, Präs.
Marie Butenschen, Sek.**

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Mutter und unsere liebe Schwester

Maria Unger,

im Alter von 80 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, um 10 Uhr, vom Trauerhause, 213 25. Place, nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

**Wilhelm Unger, Sohn.
Anna Kube, Amalia Fortenbach, Mathilda Breternitz, Schwestern,**
nebst Verwandten. dofr

Gestorben: Charles Gieseke, geliebter Gatte von Wilhelmine Gieseke und Vater von Henry, William, Hermann, Louis Gieseke und Mrs. Henry Klute. Beerdigung Freitag, den 2. August, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 519 W. Erie Str., nach der evang.-luth. St. Johannis-Kirche, Ecke Superior und Bickerdike Str., und von da per Kutschen nach dem Concordia-Friedhofe. mido

Gestorben: Peter Laug (alter Ansiedler), am 31. Juli, im Alter von 78 Jahren. Beerdigung Samstag, den 3. August, 1 Uhr Nachm., von 297 E. Chicago Ave., nach der St. Pauls Kirche, Orchard Str. und Kemper Place, und dann mit Kutschen nach Graceland.

Gestorben: Frau Ida Schwuchow, geborene Abend, 80 Jahre alt, geliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter. Begräbniß am Freitag, den 2. August, um 2 Uhr Nachmittags, vom Hause ihrer Tochter, Frau Bertha Menning, 124 Orchard Str., nach Wunder's Friedhof.

Gestorben: David H. Goetz, im Alter von 75 Jahren, 1 Monat und 12 Tagen, Vater von Isaac, Abe und Mollie Goetz. Beerdigung Freitag, punkt 1 Uhr, vom Trauerhause, 502 Costello Ave., nach dem Free Sons Friedhof.

Danksagung.

Freunden und Bekannten, besonders den Mitgliedern des St. Anna Frauenvereins und dem St. Susanna-Chor Nr. 402, W. C. O. F., der St. Antonia-Gemeinde sagen wir unseren innigsten Dank für die zahlreiche und schöne Betheiligung an dem Begräbnisse meiner lieben Gattin und unserer theuren Mutter

Gertrude Vietoris,

am 21. Juli 1901.

**John Vietoris, Gatte.
Peter und Henry, Söhne.**

Danksagung.

Ik, de Unnerteknete, mögte hiermit de Plattdütsche Grot-Gilde mienen hardlichsten Dank abstaden for de sofordige Utbetahlung der $500 Sterbegeld för mienen verschiedenen Gatten

Frank Martin,

Mitglied von de Plattdütsche Gilde Eekentwieg Nr. 2. De truernde Wittwe:

Bertha Martin,
1267 W. 18. Str.

MARSHALL FIELD & CO.

STATE, WASHINGTON UND WABASH.

Zwanzig Prozent Rabatt an gestricktem Unterzeug!

Unser ganzes Lager herabgesetzt während des August.

Dies ist unser regulärer, halbjährlicher Herabsetzungs-Verkauf—nicht ein Verkauf eines speziellen Einkaufs, aber bona fide Reduktionen von den regulären Preis-Tickets, die zur Zeit des Einkaufs gemacht wurden an jedem Stück in Männer-, Damen- und Kinder- gestricktem Unterzeug, sowohl für den Sommer wie für den Winter, in allen Größen und Qualitäten. Wir machen durchaus keine Ausnahmen.

Männer- und Knaben-Bade-Anzüge und Männer-Sweaters sind in diesen Herabsetzungen eingeschlossen.

Rester von hiesigen Waschstoffen.

Die feinste Auswahl in Restern, die wir in dieser Saison noch geboten haben, viele hübsche Längen, so rein und frisch wie vom Stück, Preise sind niedrig, um zu räumen. State Str. Basement.

Basement Branch-Abtheilung.

Orlwoola Flanell-Waists.

Dieselben gehen nicht ein.

Jedermann weiß, wie wünschenswerth es ist, eine Flanell-Waist zu haben, welche nicht einschrumpft und echtfarbig ist. Diese sind modern, in schlichten Farben, Streifen und Karrirungen, und in der richtigen Schwere für Sommer. Der Preis ist ungewöhnlich, $1.95.

Basement Branch-Abtheilung.

Sonnenschirme-Räumung.

Spezielle Werthe, $1.25.

Reinseidene Coaching Sonnenschirme, 100 in blau und grün, mit Sterling Silber Tips, halber Preis, $1.25

Männer- und Damen-Regenschirme, 26 und 28zöllig, Union Taffeta Seide in schwarz und farbig, fancy Griffe, speziell, $1.25.

Billige Putzwaaren.

Basement Branch Abtheilung.

In einer neuen, gerade eröffneten Abtheilung sind viele ausgezeichnet dauerhafte, begehrenswerthe garnirte Hüte zu finden, welche von unseren Haupt-Abtheilungen heruntergebracht wurden, um zu einem Bruchtheil ihres früheren Preises verkauft zu werden.

Garnirte Hüte, eine spezielle Sammlung in einer Auswahl von hübschen Facons, drei Partien, 50c, 75c, $1.25.

Garnirte Crash Hüte, 95c.

Garnirte Pique Hüte, 50c und 65c.

Filz Crushers, in zwei Facons, beste Farben, sehr leicht, 65c.

Pique Tam O'Shanters, die waschbare Sorte, 50c.

Weiße Flanell Tam O'Shanters, 75c; Satin gefüttert, $1.00.

Neue garnirte Sumatra Hüte, $1.75.

Mexikanische Kinder-Hüte, gemacht in Mexiko, 35c.

Sailor Kinder-Hüte der besseren Sorten, in soliden Farben, markirt um schnell damit zu räumen, 50c und 75c.

Unsere ganze Partie von nicht garnirten Stroh-Facons, 10c.

Einzelne Partien von feinen französischen Blumen, 25c.

Basement Branch-Abtheilung.

Strumpfwaaren für Damen und Kinder.

Die in dieser Abtheilung offerirten außergewöhnlichen Werthe, machen sie zu einer der geschäftigsten im Basement. Einige der vielen speziellen Bargains:

Burlington echtschwarze baumwollene Damen-Strümpfe, extra doppelte Fersen und Zehen, eine ausgezeichnete dauerhafte Qualität, Paar 10c.

Extracted Lisle und baumwollene Strümpfe für Damen, in Royalblau und Weiß, schwarze baumwollene mit seidenen Clocks, fancy gestreifte baumwollene mit Split Sohlen, fancy Streifen in Opera Längen, alle zu ungefähr halbem Preise markirt, Paar 25c.

Schwarze baumwollene Kinderstrümpfe, mittelschwer, doppelte Fersen und Zehen, dauerhafte Qualität, Paar 10c.

Basement Branch-Abtheilung.

Ein außerordentlicher Schuh-Verkauf.

Dauerhafte Damen-Schuhe, 95c.

Die Mehrzahl der Schuhe in dieser Partie kosten in der Fabrik fast doppelt soviel wie dieser Preis.

Wir erwarten, daß unsere Fazilitäten während dieses Verkaufs auf's Aeußerste in Anspruch genommen werden.

Zuvorkommende Bedienung zu irgend einer Zeit während des Tages, wir empfehlen aber die frühen Geschäftsstunden.

Andere begehrenswerthe Bargain-Items

$1.00—Schmale Weiten in Kinderschuhen, von unserem regulären Lager genommen.

45c—Canvas Outing-Schuhe für Damen und Kinder, gebrochene Größen.

$2.20 und $2.65—Sommerschuhe für Männer, schwarz und lohfarbig, Velour und Box Calf und Kid, leichte Welt Sohlen.

Basement Branch-Abtheilung.

Damen-Halstrachten.

Außergewöhnliche Bargains.

Ein spezieller Einkauf von Ties, Bows, Stocks und BuckleStocks, beliebte baumwollene Halstrachten für's warme Wetter, speziell, 10c, 12½c, 15c, 19c.

Batiste, Mull und Pique Kragen, mit Shirtwaists zu gebrauchen, etwas beschmutzt oder zerdrückt, zur Hälfte des regulären Preises, 25c, 50c, 75c, $1.00.

Leinene Kragen, ausgezeichnete Qualitäten u. neue Facons, 12c.

Seidene, Mull und Grenadine Windsor Ties, speziell wünschenswerth für den Sommer, 15c und 25c.

Lokalbericht.

„Soweit geht die Liebe nicht."

Das waren die Worte, welche Frau C. L. Webb gestern Abend ihrem Gatten auf sein Verlangen zur Antwort gab, sie möchte doch seine Zelle in der Zentral-Revierwache mit ihm theilen. Der Photograph George H. Lawrence, von Nr. 291 Michigan Ave., hatte schon am 19. Juli, angeblich wegen Unterschlagung, einen Haftbefehl gegen C. L. Webb erwirkt, doch konnte derselbe bis gestern Abend von der Polizei nicht vollstreckt werden. Der Gesuchte hatte es nämlich verstanden, sich der Polizei unsichtbar zu machen. Gestern hatte dieselbe aber schließlich ermittelt, daß sich Webb im Hause Nr. 154 W. Van Buren Str. versteckt halte, daß seine Frau im Continental-Hotel wohne und daß die Beiden allabendlich auf der mittleren Plattform der Hochbahnstation an Wabash Ave. und Madison Str. ein Rendez-vous hätten. In seinem Versteck war Webb gestern nicht aufzustöbern gewesen. Die Detektives legten sich deshalb Abends in der Hochbahnstation auf die Lauer. Dort erwischten sie endlich den Gesuchten. Der verlegte sich auf's Leugnen. Seine Frau pflichtete ihm bei. Doch umsonst. Die beiden Beamten ließen sich weder täuschen, noch durch die Bitten und Thränen der Frau erweichen. Als Webb, im Begriff, den Detektives nach der Zentral-Revierwache zu folgen, seiner Frau den Vorschlag machte, gemeinschaftlich mit ihm doch öffentlich der Polizei Widerstand zu leisten, damit auch sie verhaftet würde und seine Haftzeit mit ihm theilen könnte, antwortete sie ihm: „Nein, Lieber, so weit geht die Liebe nicht!" Sie kehrte, während ihr Gatte abgeführt wurde, in ihr Hotel zurück.

* Der Arbeiter Michael Holton wurde, während er gestern Nachmittag auf einem Bauplatz in Highland im Auftrage des in Evanston wohnhaften Bauunternehmers L. H. Brace beim Einrammen von Pfählen beschäftigt war, durch einen auf ihn fallenden schweren Pfahl so schlimm verletzt, daß die ihn im St. Francis-Hospital zu Evanston behandelnden Aerzte wenig Hoffnung haben, ihn am Leben erhalten zu können.

* Ein gewisser Charles Liebermann stand heute vor Richter Hall unter der Anklage, seiner alten Mutter die Unterstützung verweigert und sein Geld verjubelt zu haben. Nachdem er freigesprochen worden war, gab er seiner Mutter $5. Trotzdem bestand sie auf seiner Bestrafung, wurde aber angewiesen, ihrer Wege zu gehen.

Vom Arbeitsmarkt.

Besitzer hiesiger Gießereien suchen um Unterstützung nach.

Trotz ihrer Erklärung, daß der Streik der Gießer thatsächlich zu Ende sei, haben hiesige Mitglieder der „Foundrymen's Association" die Nationalorganisation des Verbandes um Unterstützung gebeten und solche auch zugesagt erhalten. Bisher hatten die hiesigen Fabrikanten keine Unterstützung beansprucht, aber wie es scheint, sind die kleineren Firmen darauf angewiesen, weil sie ohne solche Hilfe nicht im Stande sind, sich Arbeitskräfte aus anderen Städten kommen zu lassen. Präsident H. W. Hoyt von der „National Foundrymen's Association" gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Unterstützungsgelder für den angegebenen Zweck nicht nöthig sein würden, da mit Abschluß dieser Woche der Streik vollständig zu Ende sein werde. Der Behauptung der Fabrikanten, wonach die Arbeiter der Pyatt Foundry Co. die Thätigkeit wieder aufgenommen hätten, ohne daß ihre Forderungen bewilligt worden wären, wird von dem Geschäftsagenten Phillips widersprochen, welcher erklärt, daß die Gießer infolge eines mündlichen Uebereinkommens, wonach sie im Einklang mit ihrer Forderung $3 erhalten, wieder zur Arbeit zurückgekehrt seien. Es heißt, daß heute oder morgen zwei große Firmen mit neuen Arbeitern den Betrieb wieder aufnehmen würden.

Die Fabrikanten erwarten mit Sehnsucht die Ankunft von Martin Fox, dem Präsidenten der „International Iron Molders' Union", von dessen Einfluß sie eine Wiederaufnahme der Arbeit erwarten. Die Streiker sagen indeß, daß die Anwesenheit ihres Präsidenten sie wenig kümmern werde.

20 Angestellte der Torris World Machinery Company kehrten gestern zur Arbeit zurück, nachdem ein Uebereinkommen erzielt worden war.

* Im zweiten Stockwerk des Gebäudes an der Nordwest-Ecke von South Water und Clark Str. brach gestern Nachmittag ein Feuer aus. Die Flammen waren jedoch bereits erstickt worden, als die Feuerwehr erschien, um ihre Thätigkeit zu entfalten.

* Die Großgeschworenen vertagten sich gestern Mittag bis Samstag, nachdem sie dem County-Gefängniß einen Besuch abgestattet hatten. In der Zwischenzeit wird Hilfsstaatsanwalt Blair die Anklageschrift aufsetzen gegen die in Anklagezustand versetzten Wahl-Richter und -Clerks, sowie gegen die angeblichen Brandstifter, welche außerdem der Verschwörung zwecks Betrugs beschuldigt werden.

Gehört nun zum Bier-Trust.

Nach zehnjährigem, unabhängigem Bestehen ist die Henn & Gabler'sche Brauerei, dem Beschluß ihrer Aktionäre zufolge, nunmehr dem als „United Brewing Company" bekannten Bier-Trust einverleibt worden. Gestern Abend fand in Lory's Halle, No. 3609 S. Halsted Str., ein Abschiedsfest statt, das die Brauherren Arnold Henn und Joseph Gabler ihren bisherigen Angestellten gaben. Es wurde dabei flott „musizirt, diskutirt, schwadronirt und pokulirt." Jedem der beiden Festgeber wurde von ihren Angestellten eine kostbare bronzene Standuhr als sichtbares Zeichen ihrer Achtung und Verehrung unter entsprechenden Ansprachen überreicht. Es wurde von den Rednern besonders rühmend hervorgehoben, daß während des zehnjährigen Bestehens der Brauerei nicht e i n Mal ein Mißton zwischen den Arbeitgebern und Angestellten aufgekommen sei. Der Verlauf der ganzen Feier legte von dem guten Einvernehmen Zeugniß ab, das zwischen den Herren Henn und Gabler und ihren Angestellten, vom Braumeister bis zum jüngsten Brauburschen herab, bisher bestanden hat. Wie verlautet, beabsichtigen die Herren Henn und Gabler, unter der neuen Firma „Illinois Brewing Co." sich auch ferner dem Biergeschäft zu widmen. Sie wollen an der Ecke von 38. Str. und Centre Avenue eine neue Brauerei errichten.

Verlangt Schmerzensgeld.

Im Kreisgericht reichte gestern Arthur B. O'Harr, No. 2127 West Congreß Str. wohnhaft und bis vor Kurzem als Agent bei der „National Cash Register Company" beschäftigt, gegen diese Gesellschaft eine Klage auf Schadenersatz zum Betrage von $15,000 ein. Der Kläger behauptet, im Dienste und durch Verschulden der Gesellschaft zu schwerem körperlichen Schaden gekommen zu sein. Im August vorigen Jahres hätte ihm die National Cash Register Co. zur schnelleren Besorgung der ihm übertragenen Geschäfte Pferd und Wagen geliefert. Das Pferd sei als ein bösartiges Thier den Inhabern der Firma bekannt gewesen. Trotzdem habe man es ihm zugewiesen. Bald darauf sei ihm der Gaul auch wirklich durchgebrannt. Dabei sei er aus dem Buggy auf das Straßenpflaster geschleudert worden und habe einen Beinbruch erlitten. Fünf Wochen habe er deßwegen im Hospital zubringen und dann noch Monate lang das kranke Glied schonen müssen. Die National Cash Register Co. hätte ihn aber vor Kurzem entlassen, weil er ihr in diesem geschwächten körperlichen Zustand als Agent nicht von Nutzen sein könnte.

Konvent der Plattdeutschen.

Vielversprechendes Programm, das unter den Auspizien der Gilde „Hansa" durchgeführt werden soll.

Von Mittwoch bis einschließlich Samstag der nächsten Woche wird die „Plattdütsche Grot-Gilde von de Vereenigten Staaten von Nordamerika" in der Westseite-Turnhalle, Nr. 770 bis 776 W. Chicago Ave., ihre dreizehnte Jahres-Konvention abhalten. Außer den derzeitigen Großbeamten und Direktoren werden etwa achtzig Delegaten der verschiedenen Gilden an der Konvention Theil nehmen, die am 7. August, Vormittags 10 Uhr, durch den Großmeister H. A. Linnemeyer eröffnet werden soll. Die Vorbereitungen für die Konvention liegen in Händen der Gilde „Hansa Nr. 38", die für diese festliche Gelegenheit nachstehendes, im hohen Grade genußversprechende Programm aufgestellt hat:

Mittwoch, den 7. August, Vormittags 8 Uhr, Versammlung der Großbeamten, Delegaten und Gildenmitglieder zum Festzug an Centre Ave., zwischen Milwaukee und Chicago Avenue. Aufstellungs-Ordnung: Polizei-Abtheilung; Meinkens Kapelle; 40 Jungfrauen in weißen Kleidern, Fahnen und Standarten tragend; Festkomite der Gilde „Hansa"; sämmtliche Fahnen der Chicagoer Gilden; Großbeamten und Delegaten; Mitglieder der Gilden. Punkt 8½ Uhr Abmarsch nach der Konventionshalle. Empfang der Delegaten. Um 10 Uhr Eröffnung der Konvention. — Abends um 8 Uhr: Große geistig-gemüthliche Unterhaltung, bestehend aus Konzert, komischen Vorträgen, turnerischen Aufführungen und aus dem ersten Auftreten der „Plattdütschen Minstrels" in Chicago.

Donnerstag, den 8. August, Vormittags und Nachmittags Fortsetzung der Konvention; Abends: Kartenspiel.

Freitag, den 9. August, Fortsetzung der Konvention. Abends 7½ Uhr: Ausflug mittels elektrischer Straßenbahn nach dem Excelsior Park, woselbst ein großes Sommernachtsfest, verbunden mit Preiskegeln, stattfinden wird. Die Spezial-Waggons fahren von der Westseite-Turnhalle Punkt 7½ Uhr Abends ab und halten an California Ave. und Chicago Ave., an California Ave. und Division Str., an North Ave. und an Elston Ave. an, um Festgäste aufzunehmen. Fahrkarten kosten 15 Cents pro Person, für jedes Kind beträgt der Fahrpreis nur 5 Cts.

Samstag, den 10. August, Fortsetzung und Schluß der Konvention. Abends 8 Uhr: Großes Ballfest in der Westseite-Turnhalle zu Ehren der Großbeamten und der Delegaten.

Der Großgilde gehören zur Zeit sechsundsechszig Gilden an, mit rund 7000 Mitgliedern. Das Totalvermögen der Großgilde beträgt $21,000. Ihrem Motto getreu: „Wir helpen uns in Noth und Dod", unterhalten die plattdeutschen Gilden eine Sterbekasse und eine Krankenkasse.

Prosaische Trauung.

In der Empfangshalle des Great Northern-Hotels fand gestern Abend eine ebenso eigenartige, wie unzeremonielle Trauung statt. Punkt 8 Uhr erkundigte sich ein Herr, dessen Kleidung und würdiges Aussehen den Geistlichen verriethen, bei dem Hotelverwalter, ob Herr J. A. Haysradt aus Gillum, Ill., bereits eingetroffen sei. Er erhielt eine verneinende Antwort. Wenige Minuten darauf schritt ein stattliches Paar durch die Halle nach dem Hotel-Bureau. „Wir wünschen ein Zimmer, und zwar das beste im Hause", redete der Mann den Hotelverwalter an. „Sie könnten mir übrigens den Gefallen thun, zwei Trauzeugen zu besorgen. Den Heirathsschein hab' ich bei mir. Der Geistliche, der die Trauung vornehmen soll, ist telegraphisch angewiesen worden, um 8 Uhr hier zur Stelle zu sein. Mein Name ist J. A. Haysradt. Diese Dame ist meine Braut." Hotelverwalter Arnold unterbreitete dem Gaste das Fremdenbuch zur Eintragung seines Namens und zitirte zwei Angestellte des Hotels als Trauzeugen herbei. Der Geistliche stellte sich dem Paare vor und prüfte den Heirathsschein. Der junge Mann hatte soeben seinen Namen in's Fremdenbuch eingetragen, als auf der Stelle die Trauungszeremonie vorgenommen wurde. In zwei Minuten war sie beendigt. Hr. Haysradt ergriff alsdann die Feder, die er kurz vorher aus der Hand gelegt hatte, und verzeichnete neben seinem Namen im Fremdenbuch noch die Worte „nebst Gattin". Wie vom Hotelverwalter später ermittelt wurde, ist J. A. Haysradt ein wohlhabender Landwirth, der auch in Bloomington, Ill., gut bekannt sein soll. Seine erste Gattin ist ihm vor nicht gar langer Zeit durch den Tod entrissen worden. Um ihm unliebsamen Auseinandersetzungen mit Verwandten aus dem Wege zu gehen, hatte er in aller Stille mit seiner Braut die gestrige Trauung in Chicago vereinbart.

* George Miller, ein Landonkel aus St. Joseph, Mich., kaufte sich in einer Spelunke der Levee einen Affen, schlief ein, und wurde von leichtfertigen Dirnen um seine aus $22 bestehende Baarschaft, welche er im Schuh verborgen hatte, beraubt. Die Polizei bemühte sich bislang vergebens, die Diebe zu ermitteln.

* Nach der Office der „Merchants' Loan and Trust Co." ist für heute Nachmittag eine Versammlung der Aktionäre der „Union Loop Co." einberufen worden, welch' Letztere wahrscheinlich in die Hände der Northwestern-Hochbahn-Gesellschaft übergehen wird. Diese Transaktion hat insofern keine besondere Bedeutung, als die größeren Aktionäre der „Union Loop Co." zugleich auch Aktionäre der Northwestern-Hochbahn sind. Die kleinen Aktionäre sollen mit dem Handel nicht einverstanden sein.



Etablirt in 1875. State, Adams und Dearborn Str.

Außerordentliche Preis-Herabsetzungen — jeder Artikel zu einer großen Ersparniß — Kostenpreis und Werth außer Acht gelassen — frühere Verkaufs-Preise erscheinen alle als hoch, wenn mit den jetzigen Preisen verglichen. — Die besten Bargains und genug davon — es ist unmöglich, Besseres zu finden.

Verschleuderung von Waists.

Wie? Einfach, indem wir die Preise so niedrig machen, daß Leute, die den Werth des Geldes kennen, der Versuchung zu Kaufen nicht widerstehen können.



Damen-Waists, in zarten Chambrays, weißen u. farbigen Lawns, Novelty Percales und vielen anderen Stoffen, soliden Farben u. Streifen, volle Fronts, schlicht oder Plaited, Bischop Aermel, schmale Band Manschetten, eine große Partie v. theureren Waists, herabmarkirt auf **50c**

Damen-Waists, in schlichten, Sailor-Kragen und Vest Front-Facons, in feinen Dimities, Leinen, Chambrays, Percales, Ginghams und anderen waschbaren Sommer-Stoffen, neueste Muster und Farben, entweder schlicht oder garnirt, schmale Band-Manschetten und Bishop-Aermel, herabmarkirt auf **75c**

Damen-Waists, in weißen und farbigen Lawns, und große Auswahl von Ginghams, Mercerized Chambrays und Percales, alle populären Farben und Muster, Tucked, Plaited und mit Einsätzen garnirte Fronts, hübsch gemacht und tadellos passend, herabgesetzt auf **95c**

Taffeta Seide Damen-Waists, eine Auswahl von Farben in ausgezeichneter Qual. Stoffen, Tucked u. Corded Fronts, bedeutend reduzirt für Bargain-Freitag, **3.95**

Damen-Skirts, Kleider.

Herunter gehen die Preise und hinaus gehen die Waaren; diesen Plan werden wir genau befolgen, bis jedes Sommer-Kleidungsstück weg ist.



Promenaden-Röcke für Damen, speziell herabgesetzt für diesen Verkauf, durchaus reinwollene Plaid Back Stoffe, die sehr populären Oxford-Effekte, schön für alle Saisons, Bottom faced und schneidergesteppt, Bargain-Freitag nur **2.65**

Chalk Line Promenaden-Röcke, durchaus reine Wolle und sehr eleganter Stoff, in schwarz und blau, mit schwarzem oder weißem Seide-Faden gesteppt, Gored Facon, mit dem nöthigen Flare unten, Bargain-Freitag für **7.50**

Ungefütterte Damen-Röcke, in Homespuns, Sicilian und anderen begehrten Stoffen, schwarz und farbig, Flounced und Flare Facons, ausgestattet mit Reihen von Stepperei oder Satin Bands, und Bargain-Freitag offerirt zu nur **4.95**

Waschbare Dreß-Skirts für Damen, in modischen Sommer-Denims, Leinen, Coverts, fancy Twills und einer Anzahl anderer sehr populärer Stoffe, schöne Auswahl von Farben, schlichte und garnirte Effekte, Eure unbeschränkte Auswahl zu dem reduzirten Preis von nur **1.95**

Rester u. Ueberbleibsel in Kleidern.

Einzelne Röcke, Hosen und Westen offerirt zu Preisen, die in den meisten Fällen nicht den Preis des Tuches decken.



Einzelne Hosen für Männer, in beliebten hellen und dunklen Mustern, alle Größen bis zu 42 Zoll Taillenmaß, heruntermarkirt, um am Bargain-Freitag verkauft zu werden für nur **1.00**

Einzelne Westen für Männer, in Cassimeres und Cheviots, herausgeworfen von nicht zu einander passenden Anzügen, in hellen und dunklen Mustern, die Ansammlung der Saison, Stück **50c**

Einzelne Röcke für Männer, übrig geblieben von nicht zu einander passenden Anzügen, viele Sorten, alle Schattirungen, großer Bargain für Freitag, **1.50**

Schwarze und braune Alpaca Röcke für Männer, gut gemacht, durchweg mit corded Nähten, herabgesetzt auf **60c**

Waschbare Hosen für Knaben, in Größen 3 bis 14 Jahre, in hellen und dunklen Mustern, markirt, um am Bargain-Freitag verkauft zu werden für **10c**

Waschbare Anzüge für Knaben — Matrosen Blouse Facons 3 bis 8 und doppelknöpfige Facons 6 bis 16 Jahre — in einfachen Crash und fancy Mustern — Freitag, alle zu einem Preis, **35c**

Gründlicher Schuh-Verkauf.



Eine allgemeine Räumung in dem Schuh-Departement u. Verschleuderung v. einzelnen Partien ermöglichen diese speziellen Bargains in schwarzen und farbigen Damen-Schuhen. Es ist eine große Auswahl von hohen und niedrigen Schuhen mit militärischen, franz. und Louis 15. Absätzen, breite u. mittlere Zehen, leichte und schwere Sohlen, von solchen berühmten Fabrikanten wie Faunce Spinney, Price u. Wolf und D. Armstrong u. Co. gemacht; es sind alle Größen in der Partie; frühere Preise waren bedeutend höher als die niedrigen Quotirungen, welche wir hiermit angeben für Bargain-Freitag, **1.45**

Schwarze und lohfarbige Schuhe für Knaben und Mädchen, Odds und Ends in Knöpf- und Schnür-Facons, sensible Zehen und gute, dauerhafte Schuhe, Heels oder Spring Heels, beinahe 2000 Paar in zwei großen Partien, zu 95c und **75c**

Sommer Oxfords und niedrige Schuhe für Männer, mit welted Sohlen- haben hervorstehende Kante, — regulär für bedeutend mehr verkauft, herab. auf **1.45**

Handgedrehte Kid-Knöpf-Schuhe für Babies, ohne Absätzen, Größen 2 bis 6, herabg. auf **39c**

Canvas Touristen-Schuhe f. Männer, Leder-Sohlen und Absätze, ein ausgez. Ferien-Schuh, **75c**

Spitzen und Stickereien.

Die absolute Räumung von Spitzen und Stickereien ist jetzt die erste Aufgabe. Jede Yard muß fort. Am Freitag gibt es großartige Bargains.



Räumungs-Verkauf von Fabrikanten-Streifen von Stickereien zu speziell niedrigen Preisen.

Cambric Stickereien, bis zu 2½ Zoll breit, ein großes Assortiment von guten Mustern zu einem sehr niedrigen Preis — per Yard, **3c**

Stickereien, in Breiten bis zu 5 Zoll, Einsätze bis zu 2 Zoll breit, Open Work und geschlossene Muster, schöne Auswahl von Mustern, per Yard **6c**

Cambric Stickereien, in Breiten bis zu 7 Zoll, gut gearbeitete Muster, dichte und Open Work-Effekte, feine Qualität Tuch, die begehrenswerthesten Muster, Auswahl, per Yard, **8c**

S p i t z e n — schwarze seidene Chantilly Serpentine Einsätze sind augenblicklich in großer Nachfrage Wir offeriren ein elegantes Assortiment dieser Waaren, per Yard zu 15c, 12½c und **10c**

Weiße Point de Paris Serpentine Einsätze, ausgezeichnete Qualität, große Assortiment begehrenswerther Muster, alles prächtige Werthe, per Yard zu 10c, 8c und **5c**

Valenciennes Spitzen-Ränder und Einsätze, ½ bis 1 Zoll breit, gut gemacht, die sich schön waschende Sorte, per Dutzend Yards 25c, 19c und **10c**

Groceries und Getränke.

1.95 für ⅛ Brl.-Sack Pillsburys Best XXXX Minnesota Patent-Mehl.

7c per Bund für fancy Kalamazoo-Sellerie.

11c per Dutz. für fancy Süßkorn.

2c per Bund für fancy neue Roth- oder Gelbrüben.

2c per Bund für fancy Zwiebeln oder Radieschen.

20c p. Dutz. f. fancy Messina Zitronen.

40c per Dutz. für fancy süße Orangen.

19c für ¼ Pfd. Büchse grätenlos. Sardinen

18c f. 1 Pfd. flache Büch. Monarch Lachs.

14c für 1 Pfd. Büchse Hamburger Aal.

8c p. Pfd. für reinen, grätenlosen Codfish.

14c p. Pfd. für neue Cal. gedörrte Aprikosen.

7c per Pfd. für feinen Carolina Reis.

18c für 10 Pfund bestes gelbes Cornmeal.

14c Pfd. für Armours beste Butterine.

1.00 für 5½ Pfd. Special Kombination Java und Mokka.

1.00 für 6½ Pfd. guten Santos-Kaffee.

35c für 35 Tablets Kato Kaffee-Tablets.

49c für 1 Pfd. Packet Old Fashion japanischer Thee.

1.00 für 3 Pfd. feinen gemischten Thee.

10c per Pfd. für vollen Rahm-Käse.

10c per Pfd. für vollen Rahm Brick-Käse.

10c per ½ Pfd. Büchse Armours deviled Chicken oder Turkey.

Fort gehen die Sommer-Waaren.



20c für Lemon Squeezers, Hartholz-Frame, reine Aluminium-Bowl und Masher, welche nie korrodiren.

10c für Ice Cream Dishers, gemacht aus schwerem Block-Blech; Patentschraube und Scraper.

15c für sechs Packete Home Toiletten-Papier, 500 Bogen in einem Packet, beste Qualität Manila Tissue.

15c für Peerleß Ice Shaves, die einzigen erfolgreichen im Markt, gemacht aus einem Stück solidem Blech-Stahl, schwer verzinnt.

5c für Garten-Sets für Kinder, bestehend aus drei Stücken, Hacke, Rechen und Schaufel.

„Twentieth Century" Ice Cream Freezers, ein Freezer, welcher friert; man braucht dabei keinen Hebel zu drehen, nichts zu thun als den gefrierenden Rahm ein- oder zweimal herumzurühren und er gefriert von selbst—sehen ist glauben—sehet die Demonstration im State Str.-Basement.

2-Quart Größe 1.50 4-Quart Größe 2.00
3-Quart Größe 1.75 6-Quart Größe 3.00
8-Quart Größe 4.00

1.10 für National Gasöfen, 2 Löcher, 2 Brenner, Wrought Eisen Frame, die neuesten verbesserten drilled Brenner, garantirt, tadellos zu brennen.



5c für den Dover Eierschläger, als der beste bekannt.

5c für Geschirr-Drainers, schwerer Draht, verzinnt.

1.00 für extra Draht-Thüren, finished in Naturholz, eingezapft, alle Größen, wth. $1.50.

15c für Dome Bügeleisen Heaters, für Gas-, Gasoline- oder Oel-Oefen—heizen drei Eisen auf einmal.

35c für 5-Quart Preserven-Kessel, mit weißem Porzellan ausgeschlagen, gefleckte emaillirte Außenseite.

15c f. Hannis Hand-Fruchtpresse für das Durchsieben u. Zerdrücken von Gemüsen aller Art; unübertroffen als ein Kartoffel-Ricer.

Bilder.

Austin's „Coon" Bilder, 12 gute Sujets, passend in 1½zölligen schwarzen Rahmen, 8 bei 10, 19c; einzelne Partie von Bildern mit Schafen in einer Auswahl von Größen, großes Assortiment von Sujets, zu **5c**

Bilder-Rahmen.

Einzelne Partie von stehenden Photographie-Rahmen, gemacht von Metall und Leatherette, 7c — Rahmen gemacht von 1zölligem Molding, in schwarz und vergoldet, passend für die Kunst-Beilagen der Sonntags-Zeitungen, **19c**

Kühle Hemden.

Sommer-Hemden für Männer in Bedford Cord und schöner Qualität Percales, mit zwei abnehmbaren Kragen und befestigten Manschetten, mit separaten Kragen und gebügeltem Passe, **49c**

Kühle Hemden.

Feine Negligee Männer-Hemden, in guter Qualität Madras und Percale, schlicht weiße und fancy Muster, nicht eingehende Passe — 1 Paar separate Manschetten — herabgesetzt auf **1.00**

Unterzeug.

Derby gerippte Männer-Unterhemden und Unterhosen, in Lavender, schwarz, blau und rosa gestreift, sehr gute Qualität Garn, Perlmutter-Knöpfe, Bargain-Freitags spezieller Preis **15c**

Kragen.

4-Ply leinene Männer-Kragen, stehende und Turndown Facons, frische, reine Waaren, keine „Seconds" oder nicht wünschenswerthe Waaren, alles ausgezeichnete Facons, 6 für 25c, das Stück **5c**

MUSTER.

Die neuesten Muster der Mode in Damen- und Kinder-Sommertrachten werden sofort in der Liste unserer Bazaar Glove Fitting Papier-Muster eingereiht — Waist-, Skirt- und Kleider-Muster in den besten Schneider-Entwürfen — Auswahl von allen **10c**

Restaurant.

Wenn Ihr in der unteren Stadt seid, so könnt Ihr keinen besseren Platz finden, als unser kühles, gut ventilirtes Restaurant auf dem dritten Flur, wo eine große Auswahl sorgfältig zubereiteter Speisen zu sehr mäßigen Preisen servirt werden. Die Küche ist vorzüglich und die peinlichste Reinlichkeit herrscht.

Vergnügungs-Wegweiser.

Studebaker.—„King Dodo“.
Grand Opera House.—„Lorna Doone“.
McVickers.—„Lovers Lane“.
Great Northern.—„The Village Postmaster“.
Dearborn.—„The Explorers“.
Rienzi.—Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Bismarck-Garten. — Allabendlich Konzerte; Metropolitan-Orchester.
Edelweiß-Garten. — Jeden Abend Konzerte; Thomas-Musiker.
Field Columbian Museum. — Samstag u. Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.— Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Asche Dante Alighieris.

Ein ungewöhnlicher und wahrhaft seltener Handelsartikel ist vor kurzem der italienischen Regierung zum Kauf angeboten worden. Es betrifft nicht mehr und nicht weniger als einen Rest von der Asche Dante Alighieris, des Schöpfers des „Divina Commedia“. Das klingt abenteuerlich, geht aber doch mit rechten Dingen zu. Am 27. April 1865 wurde, so wird der Münchener „Allg. Ztg.“ aus Rom geschrieben, unter Aufsicht einer vom Unterrichtsministerium bestellten Kommission die Ueberführung der Asche Dantes aus Ravenna nach dem Ehrengrab von Santa Croce in Florenz vorgenommen. Da geschah es, daß zwei Mitglieder dieser Kommission Pazzi und Paganini nach Versiegelung der Urne bemerkten, daß man noch ganz geringfügige Aschenreste in den Falten des Teppichs gelassen habe, auf dem die Asche bisher in dem Grab zu Ravenna ruhte. Sie sammelten diese Reste bis auf das letzte Stäubchen, klebten sie auf ein herzförmiges, mit Gummi bestrichenes Blatt und schenkten diese Reliquie, anstatt sie dem Ganzen beizufügen, ihrem Chef, dem damaligen Unterrichtsminister Baron Natoli. Dieser nahm das Geschenk an und ließ die Authenzität des Hergangs, der Asche und der Unterschriften sofort vor dem Notar Malagola in Ravenna bestätigen. Nach dem schon 1869 erfolgten Tode des Ministers erbte sein Bruder, Oberst Baron Natoli, die eigenartige Reliquie, die er sorgsam hütete. Um sie nun nach 30 Jahren des Besitzes nicht den Zufällen einer Erbtheilung auszusetzen, wollte er sie im Besitze des Staates oder eines Museums wissen. Die italienische Regierung erkannte zwar die Echtheit an, konnte sich aber nicht entschließen, die geforderte ziemlich hohe Summe zu bezahlen. So will sich Baron Natoli (der in Messina lebt) nunmehr entschließen, diesen Theilrest von Dantes Asche einem ausländischen, besonders deutschen Museum zum Kaufe anzubieten. Aber auch für einen Privatsammler keine schlechte Gelegenheit. Wer weiß, ob nicht in Amerika der künftige „Mitbesitzer“ von Dantes Asche zu finden sein wird?

Lokalbericht.

Großes Sommerfest im Louisenhain.

Der Kranken-Unterstützungsverein der Angestellten der Schönhofen'schen Brauerei hält am nächsten Sonntage im Louisenhain, dicht beim Deutschen Altenheim, sein großes Sommerfest ab, wozu er alle Freunde und die Bekannten seiner Mitglieder einladet. Diese werden sich — nunmehr in einer Anzahl von weit über 150 — mit Kind und Kegel am Feste betheiligen und freuen sich schon darauf, so recht kreuzfidel jenen Sonntag da draußen, unter den schönen Schattenbäumen des Louisenhaines, mit ihren Freunden verbringen zu können. Ein tüchtiges Festkomite, aus den Herren John Rauen, Hans Rathmann, B. Braun, Max Zanders und H. Jagusch bestehend, trifft die Vorbereitungen für das Fest, das voraussichtlich wieder, wie alle seine Vorgänger, einen herrlichen Verlauf nehmen wird.

Piknik und Preiskegeln.

Ein verhältnißmäßig noch junger, aber doch schon ziemlich starker Verein der Südseite ist der Deutsche Frauenverein „Harmonie,“ der im Jahre 1900 gegründet wurde und sein Heim in der Südseite-Turnhalle aufgeschlagen hat. Dieser Verein hält am nächsten Sonntage, den 4. August, sein erstes großes Piknik in dem bekannten „Lake Side Grove“, an 96. Str. und Ewing Ave., ab. Außer verschiedenen Unterhaltungen für Groß und Klein, soll auch ein Preis-Kegeln für Damen und Herren stattfinden. Unzweifelhaft wird dies auf Liebhaber besagten Sports eine ganz besondere Anziehungskraft ausüben. Die Arrangements liegen in den bewährten Händen der Damen Aug. Barby, Mathilda Zippe, Florence Rosenbaum, Maria Pear, Maria Scheck, Henriette Zaenglein, Philippine Wambach, Anna Berkamp, Minna O. Richter und Elisa Schneidewend.

Kurz und Neu.

* Die Polizisten John Hurley und John Malone, welche wegen eines angeblich auf den Straßenbahnschaffner Hartmann verübten thätlichen Angriffs von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt wurden, stellten sich gestern freiwillig vor Richter Smith, der sie gegen je $5000 Bürgschaft bis zur Prozeßverhandlung auf freien Fuß setzte.

* C. P. Wiggins, der in voriger Woche wegen Zechprellerei verhaftet wurde, ist gestern auf Ersuchen der Kläger, der Geschäftsführer des Virginia- und des Metropole-Hotels, von Richter Hall freigesprochen worden.

* Laut Verfügung des Postmeisters Coyne ist der bisherige Hilfs-Superintendent M. J. O'Malley von der Zentralstation, dem der Eisenbahn-Postdienst unterstellt war, zur Abtheilung für die Kontrollirung von Postsachen 2. Klasse versetzt worden. Mit der von ihm bisher innegehabten Stellung wurde George A. Colby, ein früherer Clerk im Hauptpostamt, betraut.

Ausflug nach dem Palos Springs-Park.

Die Turnvereine „Südseite-Turnerschaft“, „Columbia“ und Englewood“ haben sich vereinigt, um am nächsten Sonntag, den 4. August, einen Ausflug nach dem Palos Springs Park zu unternehmen, woselbst ein großes Piknik, verbunden mit Preiskegeln und turnerischen Wettspielen aller Art, abgehalten werden soll. Der Preis für die Rundfahrt und den Eintritt in den Park ist so niedrig, wie nur irgend möglich, nämlich auf nur 50 Cents die Person, festgesetzt worden. Der Spezialzug für die Mitglieder der betheiligten Vereine und die anderen Theilnehmer am Ausflug verläßt den Bahnhof an Polk- und Dearborn Straße um 10 Uhr Vormittags und hält an folgenden Stationen an: Archer Avenue, 10 Uhr 5 Min.; 31. Straße, 10 Uhr 13 Min.; 41. Straße, 10 Uhr 20 Min.; 47. Straße, 10 Uhr 23 M.; 55. Straße, 10 Uhr 27 M.; 59. Str., 10 Uhr 29 M.; 63. Straße, 10 Uhr 31, und Normal Park, 10 Uhr 38 Minuten.

Kurz und Neu.

* Bundesmarschall Ames verkaufte gestern in öffentlicher Auktion meistbietend eine Quantität wohlriechender Essenzen, welche wegen Nichtbezahlung der darauf lastenden Zollgebühren beschlagnahmt worden waren. Die Parfümerien, welche angeblich einen Werth von $3000 repräsentiren, brachten $492.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

George T. Rosengren, Mary Watkins, 30, 21.
George P. Cheßman, Frieda Becker, 18, 17.
B. Grzenkowski, Marcyanna Ewartowska, 22, 19.
Peter F. Cordell, Minnie Schneider, 44, 21.
James E. Morrissey Susie Owen, 24, 18.
Walenti Lombrowski, Maryanna Ojczenaß, 40, 31.
Marciej Janus, Katarzyna Jez, 28, 20.
Toman Zika, Marie Freud, 32, 22.
William C. Fonda, Josephine Williams, 24, 19.
Henry C. Dobbert, Ellen Baker, 21, 22.
Thomas D. Foose Mattie McFarland, 30, 29.
Cornelius Dryfhout, Nellie Rietema, 28, 24.
Fred. J. Wilkin, Lena Martin, 31, 31.
Karel Hirazdovsky, Katherine Hedlickova, 48, 31.
Peter Olson, Laura Zarndt, 25, 18.
James H. Wood, Nelda L. Ethier, 29, 24.
Edward Nolan Mary Sheehan, 26, 27.
Ludwig Sipinski, Mary Markowska, 25, 16.
Max Igl, Frieda Singer, 26, 19.
John Kelly, Nellie Heffern, 31, 29.
Frank Snarez, Irene Miller, 28, 22.
James O'Connor, Deloris Ryan, 28, 19.
Joel M. Chamberlain Minna Koehler, 31, 28.
Henry F. Schiling, Elizabeth P. Steen, 30, 28.
James B. Jackson, Ora M. Johnston, 29, 28.
Frank T. Watkins, Amelie H. Corbet, 28, 21.
Otto Koy, Augusta Schultz, 26, 22.
John Vorotny, Marie Prible, 25, 21.
John T. Sundblom, Julia W. Ryftedt, 27, 24.
Louis F. Bauer, Ida Bernau, 30, 29.
John Chapp, Anna Dedina, 25, 21.
William J. O'Neill, Margaret Sheahy, 40, 32.
John H. Weber, Annie Jurgensen, 25, 22.
Joseph Stengel, Eva Goldman, 25, 22.
Edmund P. Philips Hattie Warren, 29, 25.
John Huhnke, Mary Robisch, 21, 21.
Charles F. Keath, Elizabeth Murphy, 21, 18.
James W. Madison, Lucy J. Mitchell, 34, 24.
George Wagner, Gertrude Killacky, 23, 21.
John T. Blomberg, Alma M. Johnson, 34, 28.
James Douglaß, Jennie Gilkinson, 24, 26.
Harris E. Way, Juel Irving, 25, 24.
Otto Redenski, Helen Salmon, 21, 18.
Burton C. Johnson, Margaret Wulff, 28, 26.
Alvin E. Nelson, Helen Farrington, 33, 25.
Archie Emerson, Charlotte Carlson, 29, 28.
Henry Junghaus Ida Kanzler, 28, 22.
Jakob Eller, Rachel Franktorowitz, 50, 34.
Alex. Jasienski, Josephine Remiszewska, 24, 20.
Frank G. Patterson, Mary Bergstrom, 30, 19.
Fred T. Bolek, Mary N. Sladek, 24, 20.
Howard Rundell, Frances Mahoney, 30, 22.
George Loos, jr., Pearl Frank, 22, 24.
Morton Kraus, Margarethe Katz, 34, 27.
Otto Swanson, Signe Engstrom, 31, 19.
Victor Stolhandske, Maud L. Marshall, 27, 23.
John A. Hoystradt, Sophrona N. Calvin, 48, 38.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Herbert A. gegen Edna N. Winton, wegen Verlassung; Patrick J. gegen Mary E. Collins, wegen Trunksucht; Mary E. gegen James M. Watts, wegen Verlassung; Mary E. gegen Millard F. Doney, wegen grausamer Behandlung; Henry gegen Mary Wermes, wegen grausamer Behandlung.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

John Von Kampen, dreistöckiges Framegebäude, 2257 Milwaukee Ave., $6500.
John Schmidt, zweistöckiges Brickgebäude, 2339 N. Western Ave., $6000.
E. Overfield, anderthalbstöckiges Brickhaus, 1270 N. Spaulding Ave., $2500.
J. C. Repine, einstöckiger Brick-Anbau, 460 Thomas Str., $1350.
Sam. Brown, jr., & Son, anderthalbstöckiges Brickhaus, 428 Wellington Str., $1000.
John F. Schott, zweistöckiges Brick-Gebäude, 1203 Belmont Ave., $10,000.
Sam. Brown, jr., & Son, vier einstöckige Brick-Cottages, 1638—42—48—54 N. Robey Str., $4000.
George Hitzler, zweistöckiges Brickhaus, 1072 Carmen Ave., $4000.
L. R. Read, vier zweistöckige Framehäuser, 515—527 Pratt Ave., $7200.
Frank Goldshmidt, zweistöckiges Brickhaus, 1059 Herndon Str., $3000.
J. Drake, dreistöckiges Brick-Apartmentgebäude, 29 Crescent Pl., $12,000.
Carl Boike, einstöckige Brick-Cottage, 861 Harding Ave., $1400.
K. Prebie, einstöckige Brick-Cottage, 697 Avers Ave., $1000.
Charles Honey, einstöckiges Brick-Fundament, 938 Millard Ave., $1200.
Gustav Klein, einstöckiger Brick-Anbau, 18 Kroll Str., $1000.
Solomon Turck, zweistöckiges Brickgebäude (Office-Gebäude), 120—30 83. Str., $20,000.
Christ Wozny, zweistöckiges Brickgebäude, 4840 Paulina Str., $4200.
F. W. Root, zweistöckiger Frame-Anbau, 5333 Cornell Str., $2000.
W. J. Bryson, achtstöckiges Brick-Apartmentgebäude, 4926 Lake Ave., $200,000.

Marktbericht.

Chicago, den 1. August 1901.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide. — (Baarpreise). — Sommerweizen: Nr. 2, 67½—68½c; Nr. 3, 66—67c. — Winterweizen: Nr. 2 (roth), 67¾—68¾c; Nr. 3, 66½—67½c; Nr. 2 (hart), 67½—67¾c; Nr. 3, 65—67c. — Mais, Nr. 2 (gelb), 54—54½c; Nr. 3, 52¾—53½c. — Hafer, Nr. 2 (weiß), 35½—37½c; Nr. 3, 33¼—35c.

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $6.10—$6.40 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.25—$5.00; Mastschweine, $5.60—$6.10; Schafe $3.50—$4.25.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 5—7½c per Pfd.; Hühner 8½—9c; Enten 7—7½c; Gänse $4.00—6.00 per Dtzd.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8—11c per Pfd.; Hühner 9—12½c; Enten 8—10c; Gänse 6—7c per Pfd.; Tauben, zahme, 85c—$1.75 per Dtzd. — Eier, per Dtzd. 12½—13c. — Kalbfleisch, 4—8c per Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer, $1.10—$3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per ½ Faß, $7.50; Zander, 5½c per Pfd.; Grashechte, 4—5c per Pfd.; Froschschenkel 20—60c per Dtzd.

Kartoffeln. $1.00—$1.10 per Bushel; Süßkartoffeln, $1.75—$2.00 per Faß.

Frische Früchte. — Aepfel, $1.75—$3.25 per Faß; Birnen, $2.25—$2.50 per Faß; Pfirsiche, 20—35c per ⅓ Bushel; Orangen, $3.50—$4.50 per Kiste; Bananen, 60c—$1.50 per Gehänge; Zitronen $3.00—$5.50 per Kiste.

Molkerei-Produkte. — Butter: Dairy 14—17c; Creamery 16½—20c; beste Kunstbutter 11½—13c. — Käse: Frischer Rahmkäse, 10—11½c das Pfd.; andere Sorten 8—13c.

Gemüse. — Sellerie, 15—20c per Dtzd.; Kopfsalat, 25—50c per Kübel; rothe Rüben, 40—45c per 1½-Bushel-Sack; Meerrettig, $2.25—$2.50 per Barrel; Schwarzwurzel 30—35c per Dtzd.; Gurken 35—40c per ½ Bushel; Radieschen $1.00—1.25 per 100 Bündchen; Mohrrüben, hiesige, 85c—$1.00 per 100; Erbsen, frische, 1.75—2.00 p. ½ Bushel; Wachsbohnen $1.25—$2.00 per 1½ Bushel; Bohnen, $1.85—1.90 per Bushel; Blumenkohl, 30—50c per Dtzd.; Tomaten, 25—65c per 4 Körbe; Süßkorn, Illinois, 25—30c per Sack; Zwiebeln, 60—70c per Bushel; Spinat, 15—20c per Bushel; Kohl, $3.00—$6.00 per 100 Köpfe; Spargel, $1.75—$2.00 per 20 Bündchen.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Nachfolgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Pine Ave., 148 F. nördl. von Ohio Str., 60×201, Trustees der Ersten Baptistenkirche zu Austin an Edwin S. Osgood, $4000.
Indiana Str., Nordostecke Pine Ave., 74,6×165, Lizzie S. Osgood an die Erste Baptistenkirche zu Austin, $6000.
Grundstück 569 Blue Island Ave., 25×100, Margaret Long und Gatte an Sigmund Alexander, $13,750.
Indiana Ave., 50 F. südl. von 46. Str., 100×161, [illegible]

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Bullock, Adeline J., 13 J., 197 25. Str.
Bergholz, Friedrich, 66 J., 2233 Clark Str.
Feitelbaum, Joseph, 84 J., 768 N. Irving Ave.
Glanzmann, John, 58 J., 4020 Armour Ave.
Gretzschel, Robert, 57 J., 1026 N. Central Ave.
Rung, Clara, 9 J., 5001 Marshfield Ave.
Turner, Bertha, 22 J., 119 N. Ashland Ave.
Wratel, Emma, 24 J., 1239 N. 51. Ct.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junge an Brot. 175 Center Str.

Verlangt: Erster Klasse Saloon-Porter. Muß Referenzen haben. 134 Fifth Ave.

Verlangt: Anständiger Mann, nicht unter 40 Jahren, für Hausarbeit und etwas Farmarbeit. Georg Sladik, Palos Springs, Wabash R. R., 20 Meilen. dofr

Verlangt: Verkäufer für die besten Union-made Zigarren. 322 Dearborn Str., Zigarren-Store. 1ag,1w

Verlangt: Ein Junge, um das Cornice-Geschäft zu erlernen. R. Schwedland, 2803 S. Halsted Str. dofr

Verlangt: Hausmovers. Krueger, 3620 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Mann als Porter für Hotel, einer der schon im Hotel gearbeitet hat wird vorgezogen. Lohn $25 per Monat und Board und Wäsche. Eine gute Heimith für einen ordentlichen Mann, der kein Trinker ist. Adr. schriftlich an Chas. Pauli, National Hotel, Joliet, Ill. dofr

Verlangt: 30 Farmarbeiter für Farm eines Verwandten in Dakota, $3 per Tag, freie Verpflegung. Reisevergütung von $25 gewährt nach zweimonatlicher Arbeit. Carl Schmidt, 281 Wells Str.

Verlangt: 2. Hand, um an Cakes zu helfen. $10 und Board. 3402 Archer Ave.

Verlangt: Nüchterner Mann, Pferd und Kuh zu tenden. Muß melken können, für besseres Privathaus. $25. 1814 Wabash Ave.

Verlangt: Porter für Nachtarbeit. $8 und Board. 279 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Brotbäcker als dritte Hand. Stetige Arbeit, sowie junger Cakebäcker, um nächste Woche vier Tage auszuhelfen. 74 Center Str.

Verlangt: Guter Presser an Shop-Röcken. 365 Wabansia Ave.

Verlangt: 2 Bäcker an Brot, dauernde Arbeit. H. Piper Co., 615 Wells Str.

Verlangt: Junger Mann, zweite Hand an Cakes. Tagarbeit. 1349 Belmont Ave., nahe Sheffield Av.

Verlangt: Junger Mann, um in Bäckerei zu helfen und Wagen zu fahren. Nur welche mit Erfahrung mögen vorsprechen. Nachzufragen 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: 2 Männer, auf Farm zu arbeiten. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Hausmann für ein Hotel. Lohn $18 per Monat. Alles frei. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Lediger Mann, Pferde zu besorgen. — 3701 Hermitage Ave.

Verlangt: Starker Junge oder alter Mann. 118 Clybourn Ave. dofr

Verlangt: Heizer und Maschinisten, die Engineers-Lizens zu erlangen wünschen. Erfolg verbürgt. Adr.: A. 159 Abendpost. modido

Verlangt: Junger Mann für Lunch und Porter-Arbeit im Saloon. Fred. Marx, 76 Ost Madison Str. mido

Verlangt: Ein starker Junge, Milchwagen zu fahren. 84 Rees Str. mido

Verlangt: Erster Klasse Kuchenbäcker. 3954 Cottage Grove Ave. mido

Verlangt: Porter, der auch bartenden kann. 651 W. 21. Str. mido

Verlangt: Männer in Flaschenbiergeschäft. Gottfried Brewing Co., 2502 Wallace Str. mido

Verlangt: Männer, auf's Land zu gehen, Eis zu laden. Nachzufragen: Jefferson Ice Co., 27 Grand Ave., Ecke Desplaines Str. midofrsa

Verlangt: Erster Klasse Holzarbeiter an Wagenarbeit, 359—363 S. Halsted Str. midofrsa

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Mann als Porter und Lunchmann. Muß englisch sprechen. 356 S. State Str.

Verlangt: Männer, an Maschinen zu arbeiten.— Nachzufragen: Hobelmühle, Ost-Ende Illinois Str.

Verlangt: Rockmacher, im Store zu arbeiten. 482 Garfield Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Ein anständiger Brotbäcker, welcher selbstständig 180 Laib Brot backen kann. Beständige Arbeit für den rechten Mann. Lohn $8 und Board per Woche. Zu schreiben an Jos. Kramer, West Chicago, [illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Weiße Duck Vest Makers. Arbeit das ganze Jahr. Lang, Cooper & Longenecker, 246 Market Str., Ecke Van Buren Str.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Skirts. Wertheimer & Wohl, 254 Market Str. dofr

Verlangt: Maschinenmädchen an Hemden und Overalls, erfahren oder nicht. Beständige Arbeit. 29 West Fullerton, nahe Western Ave., Berlin.

[illegible]

Ein schneidiges Mädchen.

Roman von Arthur Griffiths.

(Fortsetzung.)

Was sollte ich von alle dem denken? Sollte ich es ernst nehmen? In allen Schulbüchern hatte ich von den Schlingen und Fallstricken großen Reichthums gelesen, aber niemals von Gefahren so seltsamer und furchtbarer Art geträumt — wer hätte auch darauf verfallen können? — als sie mich bedrohten, wenn ich der wunderbaren Erzählung jenes Menschen Glauben schenken durfte.

Allein ich hatte noch ein anderes und angenehmeres Geschäft zu erledigen, und das war, Frida Fairholme aufzusuchen. Demnach machte ich mich auf den Weg nach dem Parke, wo ich ihr zu begegnen hoffte. Während ich Piccadilly hinab ging, rief mich Jemand an, und mich umwendend, sah ich einen mir bekannten Herrn, Namens Lawford, einen großen, ungeschlachten Menschen, mit einer fetten Stimme und pechschwarzem Barte, der so unverkennbar gefärbt war, daß er ihn älter erscheinen ließ und seiner bleichen Gesichtsfarbe einen ungesunden Ton verlieh. Sein Benehmen war schmeichlerisch und kriechend — von einer gemachten Biederkeit, der man unwillkürlich mißtraut. Niemals hatte ich mich besonders zu ihm hingezogen gefühlt, allein er that immer so, als habe er mich höllisch gern.

Diesen Lawford hatte ich jenseits des Atlantischen Ozeans, auf einer der westindischen Inseln, kennen gelernt, als mich mein letzter Auftrag dahingeführt hatte. Auf der Rückreise waren wir uns an Bord des Dampfers wieder begegnet, und ich hatte ziemlich viel mit ihm verkehrt. Damals war er auf dem Wege nach England, wo er sich und alle anderen Menschen, mich einbegriffen, reich machen wollte. Der Mann war mir, wie ich gestehen muß, sehr amüsant, denn seine Pläne waren grandios, und er hatte ein so unermeßliches Vertrauen auf sich selbst und auf die Dummheit des britischen Publikums.

„Ja, ich werde sie gründlich hineinlegen und dann mit der Beute abziehen. Sie thäten wohl daran, Kapitän, wenn Sie sich mit mir verbänden. Sie sollten mal sehen, wie reich Sie würden. Ich kann über fünfundsiebenzigtausend Acker Land verfügen, das voll von Gold steckt. Der größte Theil davon gehört mir, Rufus Lawford, aber ich gebe es nicht her, außer wenn die verfluchten Kapitalisten sehr tief in den Beutel greifen, und das werden sie thun, wenn sie meine Prospekte lesen und meine Zauberznuge hören."

Indessen hatte es Lawford doch nicht so leicht gefunden, die Einfältigen in der City zu verlocken, und es war ihm in den auf seine Ankunft folgenden Monaten bald gut, bald schlecht gegangen, und wenn ich ihm begegnete, was von Zeit zu Zeit vorkam, war er manchmal ganz fein, manchmal aber wieder wie ein Gassenkehrer gekleidet. Häufig war er gerade im Begriff, ein riesenhaftes Geschäft zu machen, dann wieder war er in der tiefsten Verzweiflung, und borgte ein Goldstück „auf Rechnung" des großen Vermögens, das er mir eines Tages aufzudrängen hoffte. Augenscheinlich hatte er kein großes Glück bei seinen Unternehmungen, allein er verkehrte immer noch in den an den Rockschößen der Geldwelt hängenden fragwürdigen Kreisen, wo Jedermann gegen Jedermann steht, und offene Plünderung mehr oder weniger die Regel ist.

Ihm im Westende zu begegnen, überraschte mich einigermaßen, und das sagte ich ihm auch, als er mich mit einer Zeitung in der Hand überholte.

„Ach was, ich genehmige mir eben einen Feiertag; die Dummköpfe da weiter östlich wollen nicht anbeißen, und deshalb dachte ich, ich wollte mal im Parke etwas frische Luft schnappen. Ihnen zu begegnen, habe ich freilich nicht erwartet," sagte er, und das war eine überlegte Lüge, denn später bekam ich Veranlassung zu der Annahme, daß er gerade in der Absicht, mir zu begegnen, gekommen war. „Habe Ihren Namen in den Zeitungen gelesen; nehme wenigstens an, daß Sie gemeint sind. Die ganze Geschichte steht darin. Ein schönes Vermögen, mein junger Freund, sehr schön. Wünsche Ihnen Glück!"

Meine Dankesworte klangen vielleicht nicht allzu warm, aber der Mensch war mir lästig, und ich vermuthete, daß seine Annäherung der erste Angriff auf meine neu ererbten Millionen sei.

„Daß ich Sie getroffen habe, Kapitän Wood, ist mir außerordentlich lieb, denn ich bin vielleicht im Stande, Ihnen einen kleinen Rath zu geben. Sie werden von allen Seiten angegriffen werden — Ihr Kapitalisten seid ja das natürliche Wild der Gründer. Denen gehen Sie aber nur recht weit aus dem Wege — Sie haben keine Ahnung, was für eine Masse von Spitzbuben es auf der Welt gibt. Trauen Sie ihnen nicht — nicht einem von ihnen. Wenn Sie sich in einer schwierigen Lage befinden, oder wenn Sie ein paar Tausend zum Spielen übrig haben, dann kommen Sie nur zu mir. Ihnen zu dienen, wird mir eine große Freude machen — um Ihrer selbst und um alter Zeiten willen, denn ich habe Billy M'Faught sehr gut gekannt."

„O, wirklich? Dann erzählen Sie mir doch etwas von ihm," fragte ich, denn ich war begierig, etwas über den Mann zu hören, dessen Vermögen mir auf so seltsame Weise zugefallen war.

„Ja, ich habe den alten M'Faught gekannt, das will ich meinen — sehr gut habe ich ihn gekannt; auch Geschäfte habe ich mit ihm gemacht, aber leider nicht so viele, als ich wohl gewünscht hätte. Hätte ich mich auf ihn stützen können, so würde ich mich jetzt im Golde wälzen. Aber man mußte für ihn sein, nicht wider ihn. Einigen hat er auf die Beine geholfen — aber noch mehr hat er zu Grunde gerichtet — ganz und gar. Sie brauchen sich aber darüber keine grauen Haare wachsen zu lassen, ob er seine Dollars auf die Gebeine todter Menschen aufgebaut oder die Heiligen bestohlen hat; Sie werden jedenfalls zähe festhalten, was er gesammelt hat."

Mein Lachen klang etwas gezwungen, aber wer war denn schließlich dieser Lawford, und was brauchte mir an dem zu liegen, was er mir vorschwindelte?

„Gehen Sie bald in das Land Gottes hinüber, Kapitän Wood? Dann kann ich Ihnen nur empfehlen, mich mitzunehmen, denn Sie werden wohl eines Schäferhundes bedürfen, und einen geriebeneren als mich finden Sie nicht leicht."

„Sie sind sehr freundlich, und ich werde mir's überlegen, aber ich bezweifle, ob ich schon bald hinübergehen werde. — Hier bin ich jedoch an meinem Ziele."

Wir waren an der Thür meines Klubs angelangt, des Nelson und Wellington-Klub, oder, wie er abgekürzt genannt wird, des N. und W.

„Ist das Ihre Kneipe? Hübsches Lokal, sollte ich meinen. Gibt's da auch einen richtigen Manhattan Cocktail?"

Dieser Wink mit dem Zaunpfahl glitt an mir ab, denn ich hatte genug von Mr. Lawford, und wollte ihn los werden.

„Na, guten Abend auch," sagte er. „Wenn Sie in Hinsicht auf eine Fahrt über die Pfütze anderen Sinnes werden, lassen Sie es mich ja wissen. Aber London wird Ihnen wohl gut genug sein. Ein höchst angenehmer Aufenthalt, falls man das nöthige Kleingeld hat, und jetzt können Sie ja das Beste haben, was zu kaufen ist, wenn es sich der Mühe lohnt. Auf Wiedersehen."

Konnte ich wirklich Alles haben, was ich wünschte? Dessen war ich keineswegs so sicher. Etwas gab es, wonach ich mich mit allen Kräften sehnte, und doch war ich durchaus nicht gewiß, ob ich es gewinnen würde. Lawfords zufällige Worte hatten mir das mit großem Nachdruck zu Gemüthe geführt, und jetzt war es mein vornehmstes Ziel, meinen Glücksfall als Stufe zu einem anderen zu benützen.

Welche Wirkung würde die Nachricht von meiner großen Erbschaft auf Frida Fairholme ausüben? Das war die folgenschwere Frage, die ich mir seit meiner Unterredung mit Mr. Quinlan unablässig vorgelegt hatte. Jetzt lehnte ich mich, angethan mit meinem besten Hute und Oberrock, in dessen Knopfloch eine frische Blume steckte, an das Geländer von Rotten Row*) in der Hoffnung, daß sie mich sehen, und daß ich Gelegenheit finden werde, ein Wort mit ihr zu sprechen.

Aber ich wartete und wartete, und sie kam nicht, so daß ich endlich enttäuscht und verstimmt den Park verließ und mich nach Hause begab, um mich zum Diner anzukleiden. Gerade, als ich die Hausthür mit meinem Schlüssel öffnen wollte, drängte sich Jemand an mir vorbei, ein schlecht gekleideter Mensch, scheinbar einer von den armseligen Wichten, wie sie sich so oft in den Straßen umhertreiben und nach einer Gelegenheit ausschauen, ein paar Heller zu verdienen.

Der Vorfall machte im Augenblick keinen Eindruck auf mich, allein später entsann ich mich seiner als des ersten Gliedes einer Kette von eigenthümlichen Ereignissen, die mir bevorstanden.

IV. Kapitel.

Freunde eines Millionärs.

Sowie ich im Hause war, überreichte mir Savory einen Brief von Lawford.

„Lieber Kapitän Wood!" lautete er. „Als ich mich in Piccadilly von Ihnen getrennt hatte, begegnete ich einigen Freunden, die sehr danach verlangen, Ihre Bekanntschaft zu machen, nämlich dem Herzog und der Herzogin von Buona Mano. Er ist Italiener und sie eine amerikanische Schönheit. In New York hieß sie Susette Bywater, und sie und ihre Familie waren mit Ihrem Onkel, Mr. M'Faught, sehr gut bekannt.

„Wollen Sie nicht heute Abend in die Oper kommen und sich der Herzogin vorstellen lassen? Die Dame hat mich beauftragt, Ihnen zu sagen, ihre Loge sei Nr. 27a auf dem ersten Rang, und es würde ihr ein Vergnügen sein, Sie zu empfangen. Lassen Sie mir so bald als möglich Antwort zukommen, und erweisen Sie diesen kleinen Gefallen

Ihrem treu ergebenen

Rufus W. Lawford."

Für diesen Abend war ich nur zu ein paar Bällen eingeladen, wozu ich nach meiner Enttäuschung im Park gar keine besondere Lust hatte. Außerdem wollte ich auch diese Nacht nicht spät nach Hause kommen, denn ich fand auf meinem Tische die erwartete verschlossene Mappe von der Nachrichten-Abtheilung mit dem großen Plan für den Angriff auf New York, der mir zur Prüfung und Berichterstattung übergeben worden war. Ihm wollte ich in den frühen Morgenstunden des nächsten Tages meine Aufmerksamkeit widmen, weshalb ich mir vorgenommen hatte, früh zu Bett zu gehen. Indeß dachte ich, etwas gute Musik werde beruhigend auf mich wirken, und so schrieb ich Lawford ein paar Zeilen, durch die ich die Einladung annahm. Hierauf kleidete ich mich um.

(Fortsetzung folgt.)

*) Promenade im Hyde Park.

Ein Mädchenhändler vor Gericht.

Ein überaus düsteres Sittenbild hat ein Proceß enthüllt, der vor der Strafkammer des Landgerichts in Beuthen in Ober-Schlesien verhandelt wurde. Schon seit langer Zeit wird an der preußisch-russischen Grenze ein schwunghafter Handel mit jungen Mädchen getrieben, die den Freudenhäusern in Südamerika zugeführt wurden. Die Mädchen, zumeist jüdisch-polnischer Abstammung, werden ihren Eltern entweder abgekauft oder durch List, falsche Vorspiegelungen u. s. w. entführt. Den Kauf, beziehungsweise die Entführung vermitteln einheimische Händler, während die „Agenten" der Freudenhäuser von Zeit zu Zeit nach Europa kommen, um hier die „Waare" in Empfang zu nehmen. In welchem Umfange dieser anscheinend sehr einträgliche Handel betrieben wird, dürfte aus dem Umstande hervorgehen, daß sich im Jahre 1899 zu Petrikau 13 Agenten in Untersuchungshaft befanden. Die Transporte werden zum größten Theil über Kattowitz geleitet, und zwar ist Kattowitz nicht nur Durchgangsstation, sondern auch Sammelpunkt. Die Mädchen werden augenscheinlich von sogenannten Schmugglern über die Grenze nach Kattowitz gebracht. Dort stehen schon seit langer Zeit mehrere Herbergswirthe im Verdacht, den Mädchenhändlern Unterschlupf zu gewähren. Von Kattowitz geschieht anscheinend der Weitertransport theils über Oswiecim und Wien nach Genua, theils über Berlin nach Hamburg, Antwerpen oder Lissabon. Da eine große Anzahl polnisch-jüdischer Familien alljährlich über Kattowitz nach Amerika auswandert, so fällt die gemeinschaftliche Fahrt einzelner Mädchen aus solchen Familien begreiflicherweise nicht auf. Die armen Wesen werden unter dem Vorwande, als Gesellschafterinnen in Häusern amerikanischer Millionäre oder Milliardäre zu kommen, nach Amerika gelockt. Diejenigen, die etwa unterwegs ihre spätere Verwendung ahnen, müssen sich zumeist in ihr Schicksal fügen, da sie von den Polizeibeamten nur schwer verständigt werden können.

Einer der berüchtigtsten Agenten auf dem Gebiete des internationalen Mädchenhandels ist Israel (John) Meyerowicz gewesen. Der preußische Minister des Innern hat bereits im Jahre 1896 vor diesem Manne in öffentlichen Blättern gewarnt. Meyerowicz der angeblich in Buenos Ayres seinen Wohnsitz hat, behauptet, sein Vorname sei John und nicht Israel. Er ist sowohl in Russisch-Polen, als auch in Rio de Janeiro, sowie in seinem Wohnorte Buenos Ayres als Mädchenhändler großen Stils bekannt und der deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, polnischen und russischen Sprache mächtig. Im Frühjahr 1888 soll er sich in Buenos Ayres wegen Kuppelei (Verführung Minderjähriger) in Untersuchungshaft befunden haben. Im November 1888 kam Meyerowicz nach Europa. Er begab sich an die russische Grenze. Hier gelang es ihm, zwei polnische Mädchen zur Ueberfahrt nach Amerika zu bewegen. Er wurde jedoch auf dem Bahnhof in Breslau mit seinem Transport angehalten, verhaftet und von dem Landgericht zu Kreuzburg wegen gewerbsmäßiger Kuppelei mit 2½ Jahren Gefängniß bestraft. Nachdem Meyerowicz diese Strafe verbüßt hatte, wurde er durch Verfügung des Regierungs-Präsidenten zu Oppeln aus dem Reichsgebiete verwiesen. Er begab sich zunächst nach Paris und von dort nach Buenos Ayres. Nach einiger Zeit kehrte er jedoch wieder nach Europa und zwar an die Hauptstätte seiner „geschäftlichen" Thätigkeit an die deutsch-russische Grenze zurück. Es soll ihm hier durch allerlei Kunstgriffe, Unterredungen u. s. w. gelungen sein, eine große Anzahl junger Mädchen nach Südamerika zu schaffen. Er soll eine große Zahl Unteragenten, insbesondere in Russisch-Polen, unterhalten und stets eine große Menge Frauenkleider und Frauenwäsche bei sich geführt haben. Er soll auch vielfach mit Frauenspersonen, die er als seine Frauen ausgab, gereist sein. Im Sommer 1900 gelang es endlich, dem Treiben des Meyerowicz Einhalt zu thun, d. h. ihn zu verhaften. Er hat sich nun vor eingangs bezeichnetem Gerichtshofe wegen gewerbsmäßiger Kuppelei und zwar unter Anwendung hinterlistiger Kunstgriffe zu verantworten.

Meyerowicz bestritt mit dem in Kreuzburg wegen Kuppelei bestraften Israel Meyerowicz identisch zu sein, sowie auch, jemals Mädchenhandel getrieben zu haben. Er ist angeblich im Jahre 1848 zu Cochin in Britisch-Ostindien geboren und jüdischer Religion. Zu der Verhandlung war eine große Anzahl Zeugen und zwei Dolmetscher, unter den letzteren der Rabbiner Kopstein aus Beuthen, geladen. Der Letztere übersetzte einen in hebräischer Schrift von Jankel Berger an den Angeklagten in polnisch-jüdischem Jargon geschriebenen Brief, in welchem Berger dem Angeklagten mittheilte: Er habe die Gitel Turteltaub, seine Nichte, wegtransportirt, er habe aber eine große Angst deshalb. Der Präsident bemerkte: Diese Gitel Turteltaub, ein siebzehnjähriges Mädchen, die Nichte des Jankel Berger sei spurlos verschwunden. Es werde vermuthet, daß diese von dem Jankel Berger und dem Angeklagten in ein Freudenhaus nach Argentinien gebracht worden sei. Der Angeklagte bemerkte wiederholt, daß ihm die Turteltaub vollständig unbekannt sei. Bautechniker Schichowski übersetzte einen in russischer Sprache geschriebenen Brief von dem Staatsanwalt in Warschau. In diesem wurde mitgetheilt, daß in Warschau von einer großen Anzahl Juden Mädchenhandel getrieben werde, es sei aber bisher kein Anhalt dafür gefunden, daß auch der Angeklagte Mädchenhandel getrieben habe. Es wurde ferner eine Auskunft des deutschen Generalkonsuls in Rio de Janeiro verlesen. In dieser heißt es: Der Angeklagte, der sich John Meyerowicz, alias Streit nennt, wohnt seit 14 Jahren in Buenos Ayres. Er habe mehrfach Reisen nach Europa unternommen und stehe in dringendem Verdacht, mit seiner Konkubine Blume Markowitsch und Anderen Mädchenhandel in großem Maßstab zu treiben. Der Angeklagte stehe auch in Verbindung mit einem Börsenmakler Benjamin Bohm.

Grenzcommissär Mädler bekundete: Es sei ihm längst bekannt, daß jüdische Händler, zumeist jüdisch-polnische Mädchen an sich locken und sie unter allerlei Versprechungen nach Südamerika in dortige Freudenhäuser schaffen. Es sei auch vor etwa zwei Jahren gelungen, eine Reihe solcher Händler in Petrikau zu verhaften, eine Anklage gegen diese Leute konnte aber nicht erhoben werden, da das russische Gesetz gegen solchen Mädchenhandel keine Handhabe zur Bestrafung biete. In einer von der Gesellschaft zur Bekämpfung des Mädchenhandels herausgegebenen Broschüre werde behauptet, daß in einem Jahre 8 bis 10,000 Mädchen in südamerikanischen Freudenhäuser geschafft werden. Für jedes Mädchen werden von 600 bis 10,000 Mark, je nach der Güte der Waare bezahlt. Die Mädchen werden fast sämmtlich aus Russisch-Polen nach Kattowitz gebracht und von dort über Breslau, Berlin, London nach Südamerika geschafft. Als Mädchenhändler großen Stils wurden ihm Lazar Schwarz, der Angeklagte und Abraham Fischel bezeichnet. Der Angeklagte stand im dringenden Verdacht, die Gitel Turteltaub, eine Nichte des Jankel Berger mit Hilfe des letzteren nach Argentinien geschafft zu haben. Es sei bei dem Angeklagten eine große Anzahl feine Frauenkleider, seidene Frauenstrümpfe, Frauenwäsche gefunden worden. Soweit dem Zeugen bekannt, wurden nur Judenmädchen geworben. Auf eine Frage des Vertheidigers, ob er sicher sei, daß all' die jungen Mädchen zu Unzuchtszwecken Verwendung finden sollten, antwortete der Commissär:

Die Auswanderung der Mädchen, die ich im Auge habe, geschah ausschließlich zu Unzuchtszwecken. Selbstverständlich wird den Mädchen der Zweck ihres Transportes nicht mitgetheilt. Es wird ihnen gesagt, daß sie in Argentinien sehr gute, hochbezahlte Stellungen erhalten, oder daß sehr reiche Verwandte, von deren Existenz sie allerdings bisher keine Kenntniß hatten, in Argentinien lebten. Ferner erhalten die Mädchen einen Brief, laut welchem sie mit einem jungen Manne in Argentinien schriftlich verlobt sind. In Argentinien angelangt, wird den Mädchen der angeblich Verlobte vorgestellt und wenn die Mädchen gut gefüttert und gut ausgestattet sind, dann werden sie in die Freudenhäuser gebracht. Es gibt auch sog. Kaftan-Mädchen, mit denen sich die Mädchenhändler zum Scheine verloben. Vertheidiger: Es ist doch kaum anzunehmen, daß Jankel Berger seine rechte Nichte verkuppelt hat? Zeuge: Es ist gar nichts Seltenes, daß in Polen die Juden ihre eigenen Töchter zur Ueberführung in die Freudenhäuser direkt für Geld verkaufen.

Nach weiteren schwer belastenden Aussagen anderer Zeugen wurde der Angeklagte zu drei Jahren Zuchthaus, Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

—Entsprechend. — Frau: „Aber Gustav, Du hast doch jetzt jeden Tag einen Spitz!" — Mann: „Ja, wir leben doch auch jetzt in den Hundstagen!"

— Abkühlung. — Wirth (zum Gast): „He, läuft net das Bier wie Oel in die Kehle hinunter?" — Gast: „Ja, aber wie — Rizinusöl!"

— Der Weg zur Hölle ist mit Mosaik gepflastert.

— Summarisch. — Dame (zur Freundin): „Was war's denn am gestrigen Balle?" — Freundin: „Schön und nicht schön; meine Tochter hat sich einen Schnupfen und einen Mann geholt!"

Rothenburg an der Fulda.

(Ein heiterer Erbschaftsstreit.)

Kassel, 16. Juli.

Es dürfte nicht allgemein unterschieden werden, daß der verstorbene vormalige Reichskanzler Fürst Clodwig Hohenlohe nicht in Rothenburg an der Tauber in Baiern, sondern in Rothenburg an der Fulda in Hessen geboren ist. Das Schloß zu Rothenburg, in welchem der Fürst das Licht der Welt erblickte, ist von dem Landgrafen Wilhelm von Hessen-Kassel, dem Sohne Philipps des Großmüthigen, von Neuem und in prächtigster Weise aufgebaut worden, nachdem es 1478, wie in den Ueberlieferungen steht, ein „Elender, aus Rachsucht über einen verlorenen Albus" (10 Heller) mitsammt der Altstadt in Asche gelegt hatte. Der Nachfolger Wilhelms, Landgraf Moriz, baute das Schloß völlig aus und machte Rothenburg zur Residenz seiner Söhne zweiter Ehe, denen er ein Vierttheil seines Landes überwiesen hatte, das seitdem die Rothenburger Quart hieß. Starb aber diese jüngere hessische Linie aus, so war vorbehalten, daß die Quart an das alte regierende Stammhaus zurückfiel.

Der erste Rothenburger Regent, Landgraf Ernst, war ein wissenschaftlich hochgebildeter Mann, der mit Leibnitz verkehrte und mit Boussuet sich an dessen Versuchen, die protestantische und katholische Kirche zu vereinigen, betheiligte. Ein Abkömmling der Rothenburger Linie war jener Republikaner-General und Gelehrte, der, seitdem er als citoyen-général-philosophe dem Jakobinerklub in Paris angehörte, sich selbst nur noch Charles Hesse nannte. Von Napoleon verbannt, lebte er später in Frankfurt a. M. und liegt auf dem dortigen Peterskirchhof begraben.

Fast 200 Jahre lang hatte die Rothenburger Linie geblüht, da starb der letzte Landgraf von Hessen-Reinfels-Rothenburg, Victor Amadeus, am 12. November 1834, und zwar fern von seiner hessischen Heimath in seinem Schlosse Zembowitz in Schlesien. Das Fürstenthum Ratibor, in welchem dies Besitzthum liegt, was eines seiner Allodialgüter. Victor Amadeus war zum dritten Male verheirathet gewesen, besaß aber keine direkten Nachkommen.

Als er an einem Schlagfluß dahinschied, befand er sich im 56. Lebensjahre. Das Fürstenthum Corvei, die Herrschaft Treffurt und andere seiner großen Besitzungen vermachte er den Neffen seiner zweiten Gemahlin aus dem Hause Hohenlohe, dem Prinzen Viktor und dem jetzt verstorbenen Prinzen Clodwig.

Bei der Nachricht von dem Tode des Landgrafen legte der damalige Kurprinz-Mitregent von Hessen-Kassel sofort Beschlag auf die Rothenburger Quart als zum Hofbesitz gehörend, während die kurhessischen Landstände der Meinung waren, daß dieselbe Staatseigenthum sei. Mitten in die darüber geführten heftigen Debatten aber fiel ein Knalleffekt — eine Botschaft aus dem Rothenburger Schloß, so da besagte, daß die hinterbliebene Wittib des Landgrafen, Eleonore Maria Walpurga geheißen, eine geborene Prinzessin von Salm-Reifferscheidt-Krautheim, sich gesegneten Leibes befinde, wasmaßen Königliche Hoheit wie die geehrten Herren vom Landtag erst abwarten müßten, wie die Sachlage sich ferner gestalte. Das war ein Schlag, der ging durch alle Glieder, sowohl seiner Hoheit, wie den widerborstigen Landboten. Der fette Bissen, der jährlich 45,000 Thaler einbrachte, sollte ihnen plötzlich entgehen, nachdem Herr Victor Amadeus mit fünf- oder sechsundfünfzig Jahren entschlafen war, ohne bei Lebzeiten einen legitimen Stammhalter begrüßt zu haben. Das war doch ebenso fatal als merkwürdig — aber Königliche Hoheit der Kurprinz-Mitregent (der ehemalige „letzte Kurfürst") war, wie oftmals geschah, fixer als die Landräthe, denn ehe diese noch mit einem Beschluß hervortraten, verordnete er die sofortige "cura ventris" als wirksamstes Mittel gegen etwelche nicht sachgemäße Manipulationen, wie z. B. das Herbeischaffen eines kleinen rothenburger Landesväterchens durch Vermittelung dritter hilfsbeflissener Personen.

Mit einer Kompagnie Leibgarde im Laufschritt trafen der Geheime Legationsrath und Gesandte am Wiener Hofe, Herr v. Steuber, der Medizinalrath Dr. Vincenz Abelmann aus Fulda und die Hauptperson, die sage-femme, die Frau Kapellern aus Kassel, in Rothenburg ein, und sie sollen, wie man sagt, gerade noch recht gekommen sein, um die Landgräfin von der Abreise nach ihren außerhalb der Rothenburger Quart gelegenen Gebietstheilen abzuhalten. Zur gesellschaftlichen Unterhaltung der Landgräfin aber nahm der Oberhofjägermeister des Kurprinzen und seine Gemahlin im Schloß Aufenthalt, und sie erwarben sich nach und nach durch ihr rücksichtsvolles Benehmen das volle Vertrauen der unter so peinliche Aufsicht gestellten Fürstin. Die kurfürstlichen Leibgardisten umgaben Schloß und Park unausgesetzt Tag und Nacht in enger Kette, keine Maus konnte unbemerkt hinein, und so kam es, daß die Zeit verrann und die Frau Kapellern nichts zu thun bekam. Der Beobachtungsposten mit allem Drum und Dran konnte mit klingendem Spiel abziehen und die Frau Landgräfin sich hinbegeben, wohin sie wollte. —

Die Rothenburger Quart behielt der Kurprinz vorläufig in Besitz, und als ihm die Frau Kapellern in eigener Person über ihre Thätigkeit Bericht erstattete, sagten Seine Königliche Hoheit, die eben beim Frühstück saßen, huldvollst:

„Sieht Sie, Kapellern, wäre Sie ein Mann, so kriegte Sie jetzt einen Orden, so groß wie dieser Dessertteller."

Ein interessantes „fliegendes Blatt".

Die erste (bekannte) operative Eröffnung des Magens geschah im Jahre 1635 in Königsberg durch den Chirurgen Daniel Schwabe, der sie nach den Angaben der medizinischen Fakultät ausführte. Ueber diese glückliche Kur hat die Königsberger Fakultät einen Bericht veröffentlicht, der noch erhalten und bekannt ist. Er war jedoch nicht die erste Veröffentlichung, die darüber in's Publikum drang. Ein glücklicher Zufall hat es gefügt, daß ein „fliegendes Blatt", das in Knittelversen „in der Melodie von der Tageweise" die That des Herrn Daniel Schwabe besang, auf den Jahrmärkten gesungen und mit Bildern illustrirt wurde, hier und da aufbewahrt blieb. Ein solches befindet sich auch im Besitze des Oberbibliothekars an der Königsberger Universitätsbibliothek Dr. Reicke, und es wurde kürzlich in der „Altpreuß. Monatsschr." veröffentlicht. Der Titel des Blattes lautet: „Eine warhafftige wunderbarliche und unerhörte Beschreibung (von eines Pauren Sohn) mit Nahmen Andreas Grienheit (auß dem Dorf Grinwaldt) wie derselbe am Pfingstdienstage früh Morgens umb 5 Uhr unversehens ein Messer verschlungen. Welches ihm hiernach zu Königsberg (den 9. Juli, umb 10 Uhr von Herrn Daniele Schwab) Chirurgo Ocelisten Stein und Bruchschneiders (wieder aus dem Magen geschnitten. Und negst Göttlicher Hilfe beym Leben erhalten) wie Ihr in diesem Gesang vernehmen werdet. In der Melodey von der Tageweise." Der Bericht, auf dessen Einzelheiten hier nicht eingegangen werden kann, schildert nun in ergötzlicher Weise, wie der Knecht Andreas Grünheide einmal eine „Schwachheit und Bangigkeit" seines Magens verspürte, und wie er, um Erbrechen zu erregen, sich den Schaft seines Messers in den Hals stieß, wobei ihm jenes in die Speiseröhre und dann in den Magen glitt; wie er dann an die Professoren in Königsberg gewiesen wurde, die in Anbetracht der Neuheit des Falles einen Fakultätsrath abhielten, worin die operative Eröffnung des Magens zum ersten Male beschlossen wurde; wie sodann, während der Dekan, der „Bett-reisig" war und mit dem Leibe nicht dabei sein konnte, mit seinem Gebet in Gedanken dabei war — man hatte dazu eine Kammer heizen lassen, dort betete der Herr Dekan laut zu Gott — die Operation unter vielen Mühen und langem Suchen nach dem Messer vollführt wurde, bis endlich der Patient mit freudigem Muthe rief: „Das ist mein Messer". Dadurch, daß des Operateurs Messer sich an der Spitze des verschluckten verbog, entstand dann in der Stadt das Gerede, der Bauer habe einen so steinharten Magen, daß die Messer beim Schneiden schartig wurden. Der König von Polen und Schweden ließ sich das Messer zeigen und verlangte es zum Geschenk, was ihm auch nicht abgeschlagen wurde. Der Patient blieb dann dauernd gesund. Das „fliegende Blatt" hatte seine Schicksale. Am 2. August 1635 war es gedruckt worden, und schon zwei Tage später ließ die medizinische Fakultät durch ihren Dekan eine „nothwendige Ablehnung" erscheinen, weil es „ein Gassengesang sei, dergleichen die Umstreicher auf den Gassen, bei Zulauf vielen Volkes mit vollem Halse auszusingen pflegen", weil es ohne Zensur der Fakultät und ohne Unterschrift seiner Magnifizenz veröffentlicht wurde, und endlich weil der Verfasser in der Anordnung, in der die Aerzte erwähnt werden, gegen den Respekt verfehlt habe. Die Fakultät erreichte auch, daß die Exemplare dieses „übel informirten und referirten Lügegedichts" in Königsberg und Danzig konfiszirt und vernichtet wurden. Trotzdem sind einige erhalten geblieben.

— Traurig. — „Herr Müller hat im Bunde mit der Erwählten das erhoffte Glück auch nicht gefunden." — „Nein, der lebt in kinder- und hausschlüsselloser Ehe."